

## **Superintelligenzen, Götter und Kosmische Ingenieure**

Der Ausflug in die Zukunft unseres Sonnensystems zeigt das, was ein Ausflug in die Zukunft unserer Galaxis, unseres Universums ... ebenfalls zeigt: Die drohende Vernichtung durch Naturgewalten. Darum müssen wir fordern und entsprechend mit aller Kraft wirken:

- Wir Menschen müssen uns von dem triebhaft bedingten Wahn lösen, daß 1 Milliarde Jahre viel seien – sie sind das eben nicht ! Wenn wir lernen, in beliebig große Zeiträume in der Zukunft zu schauen, dann sehen wir Erde, Sonne, Milchstraße,..., Universum, ..., wie sie von den Naturgewalten bedroht werden.

- Es darf nie so kommen, daß dieses Sonnensystem in 1,5 Milliarde Jahren zu einer leblosen Einöde geworden und alles Leben in diesem Sonnensystem verschwunden. ohne daß es den Weg in geeignetere Welten gefunden hat.

- Es darf nie so kommen, daß mit dem Übergang unserer Sonne in das Stadium des Roten Riesen (von heute an in 5 Milliarden Jahren, Verweildauer 2 Milliarden Jahre) alles Leben in unserem Sonnensystem ausgelöscht worden ist, ohne daß es den Weg in geeignetere Welten gefunden hat.

- Es darf nie so kommen, daß mit dem Übergang unserer Sonne in das Stadium des Weißen Zwerges (von heute an in 7 Milliarden Jahren, Verweildauer Dutzende von Milliarden Jahren) alles Leben in unserem Sonnensystem ausgelöscht worden ist, ohne daß es den Weg in geeignetere Welten gefunden hat.

- Es darf nie so kommen, daß mit dem Untergang unseres Universums in vielleicht 50 Milliarden Jahren alles Leben und alle sonstigen höheren Wertschöpfungen in diesem Universum ebenfalls vernichtet werden, ohne daß sie den Weg in geeignetere Welten gefunden haben.

- Es darf nie so kommen, daß mit dem Untergang der unser Universum einbettenden Realitäten in vielleicht etlichen Billionen Jahren alles Leben und alle sonstigen höheren Wertschöpfungen darin ebenfalls vernichtet werden, ohne daß sie den Weg in geeignetere Welten gefunden haben ...

Die Gefahr liegt in der Zukunft, und 5 Milliarden Jahre vergehen genauso wie 5 Minuten.

Das Leben, das vor über 4 Milliarden Jahren auf der Erde entstanden ist und das sich bis heute unter größten Mühen, Leidren, Nöten und Entbehrungen zu so hohen Wertschöpfungen an Leben und Zivilisation entwickelt hat, wird dann mit dieser Sonne, diesem Sonnensystem, ..., diesem Universum sterben, vernichtet werden, verschwinden ..., wenn es sich nicht als fähig erweisen sollte, hinreichend mächtige Supermaschinen, Superzivilisationen und Superintelligenzen zu entwickeln, die die von der Natur bisher gezogenen Grenzen überschreiten können.

In spätestens 1,5 Milliarden Jahren sind alle Oberflächengewässer der Erde verdunstet und die Erdoberfläche ist eine einzige hitzeflimmernde Staub-, Staub- und Sandwüste.

Weitere 3,5 Milliarden Jahre später, also in 5 Milliarden Jahren von heute an, wird sich die Sonne zum Roten Riesen ausgedehnt haben, wobei mit Sicherheit der Merkur, vielleicht auch die Venus von der sich aufblähenden Sonne verschlungen werden.

Weitere 2, Milliarden Jahre später, also in 7 Milliarden Jahren von heute an, wird die Sonne zum Weißen Zwerg mit einem Durchmesser von etwa 10000 km, so daß jenseits einem Abstand von 50 Millionen km von ihm alles in Kälte, Eis und Dunkelheit versinken wird.

Weitere 5 Milliarden Jahre später, also in 12 Milliarden Jahren von heute an, ist die Farbe des ehemaligen Weißen Zwerges röter, bräunlicher geworden wegen der laufenden Abkühlung.

Weitere 10 Milliarden Jahre später, also in 22 Milliarden Jahren von heute an, wird man diesen sterbenden Stern kaum noch in einem Abstand von 50 Millionen km mit bloßen menschlichen Augen sehen können.

...

Weitere 20 Milliarden Jahre später, also in 42 Milliarden Jahren von heute an, mag der Zerfall unseres Universums beginnen.

Weitere 10 Milliarden Jahre später, also in 52 Milliarden Jahren von heute an, mögen die Reste unseres untergegangenen Universums im einbettenden Hyperraum verweht oder im Bau neuer Universen recykelt worden sein ...

...

So sieht die astrophysikalische, kosmologische Entwicklung von Sonnensystem bis Universum ganz zwangsläufig aus, wenn nicht Superintelligenzen mit Hilfe ihrer Supermaschinen und ihrer Superzivilisation das grundlegend ändern können.

Diese Superintelligenzen müssen letztlich zu grundlegenden kosmologischen Wirkungen fähig sein, sonst ist letztlich doch alles verloren.

### **Die Welt ist nicht sicher durch das vernichtende Walten der Natur**

Für viele Menschen, die

- in den Gesellschaften der Menschen auf den Schattenseiten des Lebens stehen,
  - in Kriegen, bei Überflutungen, zu Not- und Dürrezeiten Wohnung, Heimat und Angehörige verlieren,
  - im laufenden bürgerlichen Kleinkrieg in Familie, Schule, sonstigen beliebigen Ausbildungsstätten, an Arbeitsplätzen, im gesellschaftlichen Zusammenleben ... andauernd gehänselt, verachtet, gedemütigt, geschädigt oder auch körperlich verletzt werden,
- ist die Hoffnung auf ein besseres Leben in der Zukunft oft der einzige Trost.

Für viele Menschen, die

- als reiche, aber unfähige Erben ein Leben in Saus und Braus leben,
  - in Schickeria und Schicki-Micki dahinleben,
  - im Jetset auf Parties gerne mit viel Flitter in der Rhetorik, schönen Kleidern und Schmuck brillieren, sich aber beim Alleinsein fürchten und total unnütz vorkommen,
- ist die Hoffnung auf einen tatsächlichen Sinn für das Ganze dann ein Trost, wenn sie mal zum Nachdenken kommen.

Für viele Menschen, die

- mit ihrer Hände Arbeit oder mit ihrem Verstand ein großes Werk geschaffen haben,
  - nach vernünftigen Maßstäben ein ordentliches Leben führen und zu den tatsächlichen Säulen und Stützen der menschlichen Gesellschaften gehören,
  - von großartigen Ideen erfüllt sind und ihnen ihr ganzes Leben lang nacheifern,
- ist die Hoffnung wichtig, daß die Größe ihrer Werke und Ideen auch wirklich absolut ist.

Aber da ist die große und reale Gefahr, daß sie alle betrogen werden, denn diese Welt ist auch von den natürlichen Randbedingungen her nicht sicher. Viele Menschen, die sich von den Menschen betrogen fühlen und meinen, daß die Natur von sich aus schon alles besser macht und alles richten wird, werden auch von ihrem Glauben an die Natur betrogen, denn diese Welt ist nicht sicher. Nur der Mensch vermag die Mängel der Natur zu korrigieren, vermag die Welt der Menschen besser zu machen und sicherer, aber auf dem Wege, das wirklich zu leisten, wird und muß sich der Mensch wandeln, so sehr, daß er aufhören wird, Mensch zu sein.

Menschengemachte Schwierigkeiten und auch Massenvernichtungen von Leben sind uns vom Handeln des Menschen her „vertraut“, aber wir dürfen nicht – vom Denken, Fühlen und Handeln der Menschen abgestoßen – glauben, daß die Natur „besser“ ist. Die paläontologische Forschung hat für die letzten 700 Millionen Jahre mindestens 6 große Massensterben nachgewiesen, und es ist ganz sicher, daß das in der Zukunft über die Hunderte von Millionen Jahren so weitergeht – wenn nicht wirklich vernünftige Intelligenzwesen die Steuerung übernehmen. Nun ist es so, daß 100 Millionen Jahre genau so vorübergehen wie 5 Minuten.

In 1 Milliarde Jahren werden die letzten Oberflächengewässer auf der Erde verdampfen, denn die Strahlungsleistung unserer Sonne wird auf ihrem Entwicklungsweg zum Roten Riesen in den nächsten Milliarden Jahren immer weiter ansteigen. In weiteren Hunderten von Millionen Jahren – etwa in 1,5 Milliarden Jahren - wird die Oberfläche der Erde zu einer hitzeflimmernden Staub-, Sand- und Geröllwüste.

Das ist das natürliche Schicksal unserer Erde, wenn keine Superintelligenzen eingreifen und mit den Supermaschinen ihrer Superzivilisation das Leben auf der Erde und in diesem Sonnensystem bewußt schützen. Diese unsere Welt ist also nicht sicher.

Unsere Sonne wird sich dann in den darauffolgenden 3,5 Milliarden Jahren zum Roten Riesen aufblähen, wobei sie etwa die Hälfte ihrer Masse verlieren wird und die Planeten entsprechend weitere Umlaufbahnen um die Sonne haben werden. Dennoch wird Merkur von der Sonne verschlungen werden, und die Oberflächen von Venus und Erde werden schmelzen. Vielleicht wird auch die Venus von der Sonne verschlungen werden.

Das ist das natürliche Schicksal unseres Sonnensystems, wenn keine Superintelligenzen eingreifen und mit den Supermaschinen ihrer Superzivilisation das Leben in diesem Sonnensystem bewußt schützen. Diese unsere Welt ist also nicht sicher.

Die Sonne wird für 2 Milliarden Jahren im Zustand des Roten Riesen verbleiben, und dann – von unserer heutigen Zeit an in 7 Milliarden Jahren – zum Weißen Zwerg werden. Dann schrumpft sie etwa auf Erdgröße zusammen und strahlt 10000-mal schwächer als heute. Die Folge: Unser Sonnensystem versinkt in Kälte, Nacht und Eis, und nur in einem Abstand von wenigen Dutzend Millionen km Entfernung von diesem Weißen Zwerg gibt es noch genug Licht und Wärme für Leben. Über die weiteren Milliarden Jahre dunkelt die Sonne als Weißer Zwerg, und über Dutzende von Milliarden Jahren wird sie ein Brauner Zwerg.

Das ist das natürliche Schicksal unseres Sonnensystems, wenn keine Superintelligenzen eingreifen und mit den Supermaschinen ihrer Superzivilisation das Leben in diesem Sonnensystem bewußt schützen. Diese unsere Welt ist also nicht sicher.

In vielleicht 40 Milliarden Jahren von heute an wird unser Universum unwirtlich für Leben werden, denn

- im Fall der „ewigen“ Expansion unseres Universums werden die Sterne ausbrennen und die Gas- und Staubmassen verschwinden, verbraucht in Braunen Zwergen, Neutronensternen oder Schwarzen Löchern,

- im Fall der zur Implosion umkehrenden Expansion unseres Universums werden sich Strahlungs- und Materiedichte unendlich hohen Werten annähern, und

- im Fall der Zerstörung unseres Universums durch Kräfte und Einflüsse aus einbettenden Realitäten (wie z.B. einem einbettenden Hyperraum) oder benachbarten Realitäten (wie z.B. benachbarten Universen im Hyperraum, Pararaum ...) werden die physikalischen Gegebenheiten und Bedingungen für Leben im natürlichen Verlauf der Universumentwicklung verschwinden,

wenn keine Superintelligenzen eingreifen und mit den Supermaschinen ihrer Superzivilisation das Leben in unserem Universum bewußt schützen. Diese unsere Welt ist also auf vielerlei Weise nicht sicher.

In vielleicht 1 Billion Jahren wird der unser Universum einbettende Hyperraum unwirtlich für Leben werden, denn innere Einflüsse und Einwirkungen von einbettenden Realitäten (wie z.B. einem einbettenden Pararaum) oder benachbarten Realitäten (wie z.B. benachbarten Hyperräumen im Pararaum, ..., m-Kosmos ...) werden die physikalischen Gegebenheiten und Bedingungen für Leben im natürlichen Verlauf der Hyperraumentwicklung verschwinden, wenn keine Superintelligenzen eingreifen und mit den Supermaschinen ihrer Superzivilisation das Leben in unserem Hyperraum bewußt schützen.

Diese unsere Welt ist also nicht sicher.

...

Diese Sequenz kann nach oben offen sein.

40 Milliarden Jahre oder 1 Billion Jahre vergehen genau so wie 10 Minuten, und somit ist es doch sehr ärgerlich, daß hier dem Leben so übergroße Gefahren drohen.

In SF-Romanen können Superintelligenzen diese naturgegebenen Entwicklungen außer Kraft setzen. Wir haben die Hoffnung auf die Möglichkeit, daß sich die Menschen bzw. ihre Nachfolger zu solchen Höhen und zu einer solchen Macht entwickeln können, so daß sie dem sonst zwangsläufigen Massensterben wirksam die Stirn bieten können.

Hier ist die Aionik (s.u.) anzusiedeln:

Es ist mit allen Kräften dahin zu wirken, daß das auf dieser Erde entstandene Leben bis in alle Ewigkeit im Diesseits weiterführt. Es darf niemals so kommen, daß dieses Leben vernichtet wird, sei dies durch den Menschen oder durch das Walten der Natur.

Es ist absolut sicher, daß ein wirksamer Schutz des Lebens für große Zeiträume nur und nur durch die Supermaschinen einer Superzivilisation möglich ist, die von Intelligenten Wesen (IW) gesteuert werden, die frei vom Bösen und hinreichend intelligent und wissend sind.

Hier zeigt sich das, was man als Dilemma bezeichnet:

- Gerade wir Menschen unserer Epoche erleben laufend, wie die natürliche lebendige Schöpfung - unsere zeitgenössische Tier- und Pflanzenwelt – durch die technischen Produkte und die Wirkungen der Anwendung von Technik schwerstens geschädigt wird.

- Ohne die Entwicklung von Supermaschinen und Superzivilisation ist das Leben auf der Erde und im nahen Weltraum zum Tode verurteilt, weil sich durch die Wandlungen der physikalischen Gegebenheiten die ökologischen Lücken zum Lebensfeindlichen hin wandeln. Ohne eine beliebig komplexe und hoch entwickelte Superzivilisation ist das Leben in der Zukunft nicht sicher.

Dieses Dilemma löst sich leicht auf, weil es nicht die Technik ist, die das Leben bedroht, sondern die Drohung und Gefahr kommt einzig und allein durch das Böse im Menschen, das bewirkt, daß der Mensch die Technik so mißbraucht, daß das Leben bedroht, gefährdet und vernichtet wird.

→ Nimmt man das Böse aus dem Menschen heraus, wird er die erforderliche Technik entwickeln und auch segensreich für das Leben anwenden.

Das wichtigste Projekt für die Menschheit in der nahen Zukunft ist nicht, den Weltraum „zu erobern“ oder in künstlich-technische Lebensinseln im Weltraum überzusiedeln, sondern den Menschen vom Bösen in sich selber zu befreien.

Solange so viele Menschen noch so oft in Wollen und Handeln so oft einer Bestie ähneln, ist es völlig verantwortungslos, Menschen – auch mit anderen Geschöpfen - außerhalb der Erde und außerhalb ihrer schützenden Lufthülle siedeln und wohnen zu lassen, wo wir doch von der Erde her wissen, wie bösartig und bestialisch der Mensch sein kann.

Ein verliebter Tor, ein Trotzkopf, ein im Jähzorn wütender Mensch hätte gar keine Hemmungen, die gesamte Besatzung einer Raumstation im Blutausch zu töten.

Erst muß der Mensch mit Hilfe einer vollkommenen Gentechnik vollkommen vom Bösen in sich befreit worden sein – dann kann man ihn in den Weltraum entlassen. Nur und nur eine hinreichend vollkommen entwickelte Gentechnik kann die wirkliche Rettung für das Leben von der menschlichen Vernichtungswut bringen.

Man entfernt aus dem Genom des Menschen das Böse und läßt sich eine gentechnisch optimierte Blastula entwickeln, aus der dann ein „Mensch“ wird, der frei vom Bösen ist. Solche genveredelten Menschen oder Übermenschen werden in der SF-Literatur öfters als Androiden bezeichnet und diese Bezeichnung wird hier für diese Konstrukte übernommen.

Das Böse im Menschen ist der schlimmste Feind allen Lebens in diesem Sonnensystem. Der Mensch ist wegen des Bösen in sich noch viel zu unvollkommen, als daß er mit den Supermaschinen ethisch fertig wird, die benötigt werden, um das Leben auf ewig zu erhalten und damit die Welt sicherer zu machen. Vor der Realisierung des ewigen Lebens kommt die Transhominisierung, im Verlauf derer der Mensch vom Bösen in sich befreit wird und in höheren Geschöpfen – frei vom Bösen – weiter leben und wirken wird.

Nicht die Technik stört und zerstört Leben, sondern der Mensch. Der mit dem Bösen behaftete Mensch stört ganz gewaltig und muß durch Androiden ersetzt werden. Es reicht ein genialer Kopf, der diesen Schritt technisch durchführen kann, und dann werden die Androiden sich selber weiter entwickeln.

Wir müssen nun unsere Vorstellung vom Leben genauer festlegen;

- Vor 4 Milliarden Jahren entstanden anaerobe Bakterien (Prokaryonten) und binnen 2 Milliarden Jahren besiedelten sie große Teile von Land und Meer, und seit 1,4 Milliarden Jahren

breiteten sich die eukaryontischen Zellen und deren Zusammenschlüsse, die Metazoen, auf der Erde aus. Sie gründen ihre Lebensfunktionen auf Aminosäuren, Proteine, Nukleinsäuren, Lipide und Polysaccharide, wobei Ribo- und Desoxyribonukleinsäuren die Erbinformationen tragen und die Ribosomen mit den Produktionsinformationen versorgen.

- Das muß nicht die einzige Art und Weise sein, wie sich Leben auf Kohlenstoffbasis gründen läßt, oder auf die Atome C, H, O, N, S und P.

- Ferner kennen wir aus Zukunftsromanen oder allgemein aus Romanen der Science Fiction auch technisches und kristallines Leben, und es mag viele andere Methoden geben, worauf sich Leben gründen läßt.

- Es kann sogar sein – und die technische Evolution legt das sogar nahe -, daß nur eine Mischung aus biologischem, technischem, kristallinem ... Leben die größten Überlebenschancen in Sonnensystemen hat.

Man muß also so weit spezifizieren, daß wir das Leben bewahren wollen, wie wir es hier kennen, mit der bekannten Tier- und Pflanzenwelt des ausgehenden Holozän und der Neuzeit. Wir müssen einem so spezifizierten Leben den ewigen Bestand sichern und ihm absolute Priorität einräumen. Wir bekennen uns zur Verpflichtung der Paradiesformung in Sicht auf größte Zeiträume.

Es zeigt sich damit ganz deutlich, daß man sich vor allen Religionen und Ideologien hüten muß, die sich mit dem zwangsläufigen Verschwinden allen Lebens (entstanden auf dieser Erde) und von allen seinen Nachkommen auf der Erde, in diesem Sonnensystem und anderswo zu arrangieren suchen..

Wer die Seligkeit darin auspreist, daß der Mensch nach dem persönlichen Tode wieder aufsteht und fortan als Person ewig weiterlebt, der appelliert an Selbstsucht, Eigennutz, Egoismus, Narzißmus und sonstige häßliche Triebe und Neigungen im Menschen, sein eigenes Leben und Wohlergehen über das Leben allgemein zu stellen.

Es ist auch falsch, zu propagieren, daß es das Ziel des menschlichen Lebens und der Menschheit ist, daß der einzelne Mensch oder die Menschheit einst bei Gott ruhen wird, eine Seelenwanderung existiert und die Seele des Menschen einst ins Nirwana eingehen muß ...

Die Erhaltung des Lebens über ewige Zeiträume ist ein Projekt der Ewigkeit, und genau das wird mit der Aionik angestrebt:

- Ein Aionikon (aus den griechischen Wurzeln Aion für Zeitalter und Ikonos für Bild), ist ein geistiges Bild der Ewigkeit, das als Annahme und gute Orientierungshilfe und nicht als Glaubensinhalt verwendet wird. Die meisten Religionen und manche Philosophien versuchen, so etwas wie ein Aionikon zu sein. Weil sich die Aionikons mit dem Größten und Ewigen befassen, sind sie SF-Vorstellungen.

- Die Aionik ist das Fachgebiet, das sich mit der Entwicklung von Intelligenten Wesen (IW), ihren Technischen Zivilisationen (TZ), ethischen Vorstellungen und Systemen sowie Vernunft-Moral-Systemen bei Sicht auf beliebig große Zeiträume beschäftigt. Die Aionik umfaßt zwar die Menge der Aionikons (SF-Vorstellungen), versucht aber, so gut und weit wie möglich wissenschaftlich zu sein. .

Hat Gott den Menschen erschaffen, so gab Gott selber dem Menschen seine Vernunft und wird die Menschheit einstmals als Versager einstufen, wenn die Menschheit nachfolger- und wirkungslos ausgestorben ist, und wenn sie nicht alles das getan hat, was einstmals in ihrer Macht gestanden hat, um Leben und Zivilisation über die Abgründe der Ewigkeit hinweg auf größtmöglichen Höhen zu erhalten.

Wenn wir Geschichte und Alltag der Menschen beobachten, zeigt sich so oft, daß Menschen oft nur aus triebhaft begründetem Wahn heraus schlimmste Untaten begehen, und das wird sich ohne eine gentechnische Veredelung des Menschen auch in der Zukunft nicht ändern, bei einer immer stärkeren Vernichtungskraft der zur Verfügung stehenden Maschinen, Machtmittel und Waffen.

Wie nah die Menschheit zu Zeiten der Kuba-Krise 1962 bereits am Rande des 3. Weltkriegs mit Einsatz nuklearer Waffen gestanden hat, erfuhren wir erst Jahrzehnte danach. Wenn John Fitzgerald Kennedy und Nikita Chruschtschow die Nerven verloren hätten oder wirklich

so schlecht gewesen wären, wie ihre jeweiligen Gegner behaupteten, fragt es sich, wie unsere Erde heute aussehen würde, nach einem Atomkrieg.

Wir sind 1962 also noch einmal so davongekommen, aber was sind schon diese paar Jahrzehnte von 1962 bis heute gegenüber den Jahrtausenden in der Zukunft, wo Menschheit, Tier- und Pflanzenwelt ja ebenfalls hier auf der Erde zusammenleben müssen. Es wird viele weitere Konfrontationen zwischen Staaten und Diktatoren, Religionen und Kulturkreisen geben, und die ABC-Waffen werden dabei immer weiter perfektioniert und mächtiger, wobei laufend neue Waffenarten hinzukommen, z.B. aus den Forschungen auf den gebieten der Nanotechnologie und Nanomaschinen. Vermutlich reicht die Intelligenz der Menschen nicht dazu aus, um sich und die übrigen Lebensformen vor Angriffen zu schützen, die

- mit Hilfe von sich selbst reproduzierenden kämpfenden Nanomaschinen oder
- von angreifenden Großraumschiffen aus dem Weltraum her

geführt werden.

→ Bevor die Waffentechnologien und Supermaschinen der Superzivilisation entwickelt worden sind, muß es dem Menschen gelungen sein, sich selber mit Hilfe einer vollkommen beherrschten Gentechnik vom Bösen zu befreien und zukünftigen „Menschen“ neue, viel höher entwickelte Formen zu geben. Diese so erschaffenen – vorerst sicher humanoiden - Vernunftwesen (in der SF-Literatur öfters als Androiden bezeichnet) werden viel intelligenter als die Menschen sein müssen, und vor allem frei von allem Bösen.

Leistet die Menschheit diesen Übergang Mensch → Androide nicht rechtzeitig, d.h. vor Entwicklung der furchtbaren Vernichtungswaffen der Superzivilisation, wird sie sich selber mit absoluter Sicherheit aus Mangel an sittlicher Kraft und Intelligenz vernichten, und leider mit ihr auch die Tier- und Pflanzenwelt.

Wir müssen davon ausgehen, daß unser Universum angefüllt ist mit Sonnensystemen, in denen Entwicklungen wie in unserem Sonnensystem bereits stattgefunden haben, und wo nicht der Schritt zur Selbstvervollkommnung rechtzeitig geleistet worden ist. Wir müssen mit aller Kraft verhindern, daß die Menschheit einst zu diesen Versagern gehören wird.

Ganz wichtig ist: Der Übergang vom fehlerhaften, mit dem Bösen verseuchten Menschen zum vollkommenen Androiden – frei vom Bösen – ist die einzige Möglichkeit dafür, daß in unserem Sonnensystem die Superzivilisation und Supermaschinen entwickelt werden, die dazu in der Lage sind, die vernichtenden Naturgewalten in einer noch so fernen Zukunft zu bändigen. Wir haben aus vernünftiger Sicht heraus keine Wahl, denn niemals darf es so sein, daß das auf der Erde entwickelte Leben irgendwann wieder nachfolger- und wirkungslos in den Abgründen der Ewigkeit verschwunden ist.

Darum müssen wir uns unserer furchtbaren Veranlagung stellen und in unseren Genom korrigierend und veredelnd eingreifen, als Flucht in höhere Formen.

### **Appell an Hochbegabte, Bestausgebildete, „Genies“ ....:**

Wieder einmal liegt es an den Genies unter den Menschen, neues Wissen zu erarbeiten und neue Technologien zu erschaffen, jetzt aber zu dem Zweck, dem mit Fehlern und dem Bösen behafteten Menschen den Weg zu höheren Existenzformen zu eröffnen, den Menschen auf gentechnischem Wege zum Androiden zu wandeln.

Der Übergang Mensch → Androide ist vor Entwicklung des übrigen Maschinenparks und Waffenarsenals der Superzivilisation zu leisten, weil dem natürlichen Mensch nicht die Verfügungsgewalt über Maschinen und Waffen der Superzivilisation gegeben werden dürfen. Das bisherige Aussterben von Tier- und Pflanzenarten durch Schuld des Menschen muß dem Genie als Warnung und Ansporn dienen.

Es ist nicht auf das zu achten, was der Mensch zur Beschönigung und Verschleierung seiner Verbrechen sagt, sondern es sind seine Untaten zu studieren und daraus die Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Wir leben nicht für die Gegenwart, sondern für die Zukunft.

Heute müssen wir dafür sorgen, daß sich die schlimmsten Entwicklungsmöglichkeiten in der Zukunft eben nicht erfüllen.

Heute müssen wir dafür sorgen, daß in der Zukunft die besten Entwicklungsmöglichkeiten real werden.

Der aktuelle Faunenschnitt, der seit Jahrhunderten vom Menschen bewirkt wird und den früheren Massensterben sehr ähnelt, wird wie früher auch mit einem Wechsel der Fortpflanzungsmethode der herrschenden Species einhergehen, und zwar mit dem Übergang von der natürlich-biologischen Fortpflanzung auf die künstlich-technische, wesentlich verbesserte Reproduktion. Der Mensch muß hier ganz klar erkennen, daß er dadurch etwas herbeiführt, was früher ein Artenwechsel, eine Wandlung einer Species gewesen wäre, aber bei der künstlich-technischen Fortpflanzung wird der bisherige Artenbegriff sinnlos. Weil jeder Genom von Supermaschinen errechnet und erschaffen wird, ist jedes so erschaffene Intelligente Wesen (IW) eine Species für sich, und zudem ist die künstlich-technische Reproduktion auf ihren vollkommenen Entwicklungsstufen nichtsexueller Art.

Der Forscher, geistige Pionier, Entwickler ..., der bereit ist, Wissen und Technologien zur gentechnischen Veredelung des Menschen zu erarbeiten, muß sich klar darüber sein, daß er hiermit dazu beiträgt, daß seine eigene Art oder Species durch eine „andere Art“ (s.o.) ersetzt wird. Das Geschlecht der Menschen wird vorerst und so schnell wie möglich durch das Geschlecht der Androiden ersetzt werden müssen, zum Wohle allen Lebens in unserem Sonnensystem. Also erarbeitet das Wissen und erschafft die Supermaschinen, mit deren Hilfe man die Transhominisierung Mensch → Androide möglichst sicher, schnell und vollkommen leisten kann !

Dann weist den Androiden den Weg in die menschliche Gesellschaft !

### **Größte Bedrohung für das Leben durch das Böse im Menschen**

Die Lebensverhältnisse nicht für die Tiere werden durch das Wirken der Menschen mit der Entwicklung der Technischen Zivilisation (TZ) immer schwieriger – was oft zum Artentod der betreffenden Species geführt hat -, sondern auch für die der Menschen durch laufende Abnahme von Ressourcen aller Art bei laufender Zunahme der Anzahl der Menschen auf der Erde. Die Anzahl der menschlichen Opfer der Gesellschaft (Arbeits-, Wohnungs-, Kinderlose, Ein-Euro-Jobber, Parkbankschläfer, Vereinsamte, Überalterte, unheilbar Kranke, gesellschaftlich Ausgestoßene ...) wird laufend größer, was die Politiker natürlich sehen und laut beklagen, aber wegen des Bösen im Menschen geschickt zur Realisierung ihrer eigenen Machtphantasien ausnutzen.

Das Böse im Menschen ... ! Es ist die ganze Sammlung an Trieben und Neigungen wie Mord- und Raublust, Machtgier, Grausamkeit, Herrschsucht, Egoismus, Narzißmus, Neid, Haß, Gier ..., und dieses Böse bewirkt, daß der Mensch mit dem Bösen in sich nicht zum Politiker geeignet ist, und – wie nicht nur viele Tierversuche zeigen -, auch nicht zum Wissenschaftler.

Die zunehmende Technisierung der Lebensverhältnisse der Menschen bringt es ferner mit sich, daß sich in den Händen kleiner Menschengruppen immer mehr Macht ansammelt und sich somit die Vernichtungskraft des Bösen schon in nur wenigen Menschen immer vernichtender auswirken kann.

Weiterhin stellt die zunehmende Technisierung immer mehr Menschen vor die Unmöglichkeit, in der immer komplexer werdenden Gesellschaft zu Erfolg zu kommen.

Betrachten wir das Phänomen der massenhaften Arbeits- und Wohnsitzlosigkeit in so vielen Industriegesellschaften, so könnte es sofort behoben werden, wenn man die Menschen hinreichend gentechnisch intelligenter machen könnte. Es ist doch klar: Jeder könnte sich selber zum Unternehmer ausbilden, z.B. zur Produktion von elektronisch-elektromechanischen Gebrauchsgeräten, aber das scheitert am Mangel an Intelligenz, Ausbildung und Motivation.

Die zunehmende Anzahl der Menschen auf der Erde, die zunehmende Populationsdichte an Menschen und die zunehmende Technisierung bringen es mit sich, daß die zunehmende Verknappung von Rohstoffen, Nahrungsmitteln, fossilen Energieträgern, Lebensraum und vor allem Frischwasser die Kriegsgefahr enorm verstärken.

Sicher ist richtig: Der Glaube an die alten Religionen ist ein gefährlicher Wahn, da er oft ein persönliches Leben nach dem persönlichen Tode, Jenseits, Seele, Wiederauferstehung

mach dem Tode ... und dergleichen verheißt, was man heute nur noch als extreme ideologische Verböhrtheit oder paranoide Glaubenswut bezeichnen kann.

Aber es gilt: Der Krieg wegen Religionen und Ideologien wird hinter dem Krieg um Wasser, Rohstoffe ... immer weiter zurücktreten.

Der Übergang zum androiden Denken (s.u.) ist notwendig, aber für den Menschen nur beschränkt machbar, wegen der Veranlagung des Menschen zu Trieb- und Gefühlssteuerung, speziell beim Menschen engstens verknüpft mit dem Bösen im Menschen, was keineswegs hominidenspezifisch sein muß. Der Neandertaler mochte friedfertig gewesen sein und darum mußte er im Wettkampf mit dem bössartigen Menschen aussterben.

### **Androides Denken als persönliches Ziel**

Die Menschen haben zu versuchen, sich zur Erhaltung des Lebens und Optimierung der Evolution trotz der Veranlagung zum Bösen im Menschen zu einer androiden Sicht- und Denkweise zu befähigen, die hier folgendermaßen definiert wird:

- nichtmenschlich, nichtmenschenspezifisch bis übermenschlich,
- unbeeinflußbar, unbeeindruckbar und unbestechlich vom Bösen her,
- nicht bezogen oder gar fixiert auf artenspezifisches Denken, auf Traditionen, Triebe, Religionen, Epochen ...,
- in geeigneten Kategorien operieren wie
  - IW für Intelligente Wesen,
  - IWV für Verbände von IW,
  - IWA für Arten oder Species von IW,
  - NBE für Natürliche Biologische Evolution,
  - NIW für IW, deren Species IWA über NBE entwickelt worden ist,
  - TZ für Technische Zivilisationen,
  - VIW für Vernunftwesen,
  - KIW für VIW mit kosmischer Wirkungsfähigkeit ...und nicht nur mit speziellen Realisierungen wie Mensch und Menschheit,
- laufend PPE durchführen (PPE = laufende Projektion aller Prozesse, Ereignisse, Formen, Entwicklungen ... vor den Hintergrund immer größerer Zeiträume) für alle Phänomene einer (mehrfach) unendlichdimensionalen, ewigen und hochdynamischen Realität, in der es nicht das geben mag, was wir als kleinste Teilchen, größte Entitäten oder Höchstentwicklungen bezeichnen,
- willens und fähig, eine Superzivilisation mit Supermaschinen zu entwickeln, die die Option haben, Superintelligenzen und Kosmozivilisation zu entwickeln, die den Untergang von Sonnensystemen, Universen ... verhindern bzw. in ihren schädlichen Auswirkungen auf das in ihnen entwickelte Leben neutralisieren können,
- sich zur Paradiesformung bekennen mit der Absicht, in der Unendlichkeit von Dimensionen, Zeit und Raum so viele, so schöne und so langlebige Paradiese zu erzeugen und zu erhalten, wie das nur beim höchstem technischen Aufwand nur möglich ist, und in diesem Sinne insgesamt eine Realität zu erschaffen mit so großen Wirkungen zu erzeugen, wie das gemäß vorliegender Ressourcen und Fähigkeiten nur irgendwie möglich ist.

Physis, Körperlichkeit, Veranlagungen ... der Menschen müssen aber wesentlich dahingehend gewandelt werden, damit die „Menschen“ sehr viel leichter zur androiden Denkweise finden. Die physischen Anlagen und Voraussetzungen für typisch menschliche Neigungen wie Mord- und Raublust, Grausamkeit, Herrschsucht, Egoismus, Narzißmus, Neid, Haß, Gier ... darf es in den „Menschen“ der Zukunft nicht geben.

Die gentechnisch veredelten „Menschen“ (= Androiden) der Zukunft altern nicht, bleiben ewig jung, kennen weder Krankheit noch Verfall,

sind beliebig intelligenter und wissender als die Menschen von heute ...

Psyche und Geistigkeit von Vernunftwesen, insbesondere von Homo sapiens technicus (H.s.t.) oder Androiden, sind wesentlich bestimmt von Abenteuer Spiel, Abenteuer Forschung, Abenteuer Leben, Abenteuer Wissenschaft, Abenteuer Superzivilisation, Abenteuer Lernen, Abenteuer Sport, Abenteuer Denken, Abenteuer Handeln und Wirken, Abenteuer

Supertechnik, Abenteuer Fürsorge für die lebendige Schöpfung, Abenteuer Tier- und Pflanzenschutz ...

Es bedarf der superkomplexen Supermaschinen einer Superzivilisation, um aus dem menschlichen Genom den Genom von vollkommenen humanoiden Vernunftwesen (= Androiden) herzustellen. Diese Supermaschinen sind zu entwickeln und diese haben dann die Fortpflanzung der Menschen zu übernehmen.

→ Die heutigen Formen von Mann und Frau sind in der weiteren Evolution der Hominiden Auslaufmodelle - das ist der Ausstieg aus dem Menschen.

Man muß sich ganz klar machen, daß jede weise Entscheidung, jede gute Erfindung, jede naturwissenschaftliche Forschung und technische Entwicklung, jede gute Tat in Wahrheit ein Nagel zum Sarg der Menschheit ist, weil sie unweigerlich das Tierhafte im Menschen etwas zurückdrängt und zum Göttlichen führt, und auf diesem Wege muß der Mensch irgendwann zum Androiden werden.

Als Thukydides sich voll Verachtung über Herodot wegen seiner Göttermärchen usw. von ihm abwandte und eine rein rationale Analyse allen Geschehens (hier des Peloponnesischen Krieges) begann, und als Archimedes sich rein der Mathematik verschrieb, begann bei den Menschen der Schritt zum androiden Denken in der Welt der Menschen, und dieser darf nie mehr vergessen werden. Der Formwandel Mensch → Androide war vorprogrammiert, als das Abendland die Ionische Philosophie des Thales, Anaximenes, Anaximandros, Leukippos, Demokritos, Empedokles, Anaxagoras ... und die Physik, Mathematik und Ingenieurskunst von Aristoteles, Eukleides, Erathosthenes, Archimedes, Hipparchos, Menelaos, Ptolemaios ... übernahm und weiter entwickelte. Ein ähnliches Gesetz gilt auf jedem anderen Planeten in jedem anderen Sonnensystem, wo eine IWA- und TZ-Entwicklung stattgefunden hat.

### **Es reicht nicht, „gut“ zu sein**

Das Böse im Menschen ist sicher eine Schande für den Menschen als Intelligentes Wesen (IW), auch wenn der einzelne Mensch als Geborener überhaupt nichts dazu beigetragen hat, daß das Böse in Form von Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Herrschsucht, Egoismus, Neid, Haß, Gier ... in seinen Genen, in seiner Veranlagung vorhanden ist.

Vor allem ist das Böse im Menschen eine gigantische Bedrohung für alles Leben auf der Erde, und dennoch reicht es längst nicht aus, nur sittlich-ethisch „gut“ zu sein, denn die Natur ist ebenfalls mörderisch - das muß man sich ganz klar machen, denn es ist Teil der kosmischen Ordnung.

In den Sehnsüchten und inbrünstigen Hoffnungen so vieler Menschen, die durch das Böse im Menschen gepeinigt werden, kommt so oft vor, daß ihre Leiden dadurch beendet werden, indem ihre Unterdrücker und Peiniger durch den Eingriff höherer Mächte bestraft oder „gut“ werden. Aber das Gutwerden reicht nicht aus, denn diese Welt ist nicht sicher:

Würden sich die Menschen damit begnügen, über die Äonen nur „gut“ zu sein und keine WGS aufzubauen, würden sie durch Naturgewalten vernichtet werden, zusammen mit Tieren und Pflanzen, die ihnen aber vielleicht anvertraut sind, damit die Menschen sie mit den Supermaschinen ihrer Superzivilisation vor der sonst absolut zwangsläufigen totalen Vernichtung beim Untergang von Sonnensystem, Universum ... bewahren.

Auch eine Welt voll von guten Menschen ist dann zum Tode verurteilt, wenn diese Menschen nicht auch noch genial-schöpferisch, wissenschaftlich und technisch so hoch begabt sind, daß sie Supermaschinen erbauen und eine Superzivilisation aufbauen können, die den Untergang von Sonnensystemen, Universen ... verhindert oder zumindest in ihren für das Leben schädlichen Auswirkungen neutralisiert.

Der Mensch war nie Endform, sondern bestenfalls immer nur eine Übergangsform.

Diese Erkenntnis ist sehr hart, denn sie zeigt, daß die Menschheit eine verlorene Species ist, ganz gleichgültig, ob die Menschen nun „gut“ werden wollen oder nicht., ob sie „gut“ sind oder nicht. Wir müssen akzeptieren, daß die Art Homo sapiens sapiens aus jeder Sicht her-

aus im besten Fall nur eine Übergangsform zu höheren Formen sein kann, vor allem dann, wenn sie ihre kosmologischen Aufgaben erfüllen will.

Als Species hat die Menschheit in der Ewigkeit keinen dauerhaften Platz:

- Die Natürliche Biologische Evolution (NBE), die den Menschen schuf, ist nicht zu Ende, sondern sie hält weiter an und in ihrem Verlauf wandelt sich der Mensch über die Jahrzehntausende in seinem Erbgut. Aber solche Zeiträume bleiben der Menschheit gar nicht mehr, weil das Böse im Menschen verhindert, daß die Menschen ihre eigene Supertechnik über Jahrtausende überleben kann.

- Die Menschheit ist in der realen Gefahr, nachfolger- und wirkungslos auszusterben, was auch das schlimmste Urteil über eine Species von Intelligenten Wesen (IWA) ist.

- Erweist sich die Menschheit als hinreichend gut, dient sie als Wegbereiter zu höheren IW-Formen, also zu VIW, die bei laufender weiterer Verbesserung als Superintelligenzen fähig dazu werden, Leben, Vernunft und Zivilisation über die Abgründe der Ewigkeit zu tragen.

Weiterhin sind Sitte, Ethik und Moral oft relativ - die Morallehren aus alter Zeit stellten es zwar als höchste Verpflichtung für den Menschen hin, sittlich gut zu sein, ein untadeliges Leben zu führen, moralisch zu sein ..., aber in den vielen Gesellschaften der Menschen gab und gibt es ziemlich verschiedene Ansichten für einen moralischen Lebenswandel, für Gutsein, untadeliges Verhalten ...

Nur Superintelligenzen, gestützt auf die Supermaschinen ihrer Superzivilisation, haben in der globalen Realität Hoffnung auf ein langfristiges Überdauern und vor allem auf ein sinnvolles Leben. Bis eine IWA- und TZ-Entwicklung einen solchen Stand erreicht hat, muß sie ja auch Denken, Wollen und Handeln zustande bringen, und hier sind geistige Werkzeuge zu schaffen, die von Zufälligkeiten oder falschen Wegen – herrührend von der NBE – so weit überwunden werden, daß diese IWA- und TZ-Entwicklung doch möglichst schnell und sicher den Stand von Superintelligenzen und Superzivilisation erreicht.

Solche geistigen Werkzeuge sind z.B.:

- Projektion aller Prozesse, Ereignisse, Formen ... vor den Hintergrund immer größerer Zeiträume (PPE),

- Denken in geeigneten Kategorien IW, IWV, IWA, TZ ... (s.o.),

- Operieren mit dem Modell der Organismen der n-Stufen, mit z.B. Zellen als Organismen der Stufe 0, Metazoen mit der Stufe 1, Verbände und Staaten von Metazoen mit der Stufe 2, Gesamtheit aller Lebensformen auf der Erde einer Gegenwart als Organismus der Stufe 3 ..., wobei der Organismus der Stufe 3 die Bezeichnung Sternenkind trägt,

- viele Sternenkinder in vielen Sonnensystemen gibt es allein schon in unserer Galaxis, und für jedes Sternenkind gilt das Ziel, daß es die Entwicklung von Superzivilisation und Superintelligenzen leistet, die zu kosmologischen Leistungen fähig sind.

Wir bezeichnen eine TZ von

- NIW als NIW-TZ,

- VIW als VIW-TZ oder Weltraumgestützte Superzivilisation (WGS),

- KIW als KIW-TZ oder Universumgestützte Superzivilisation (UGS) bis hin zur Kosmosgestützten Superzivilisation (KGS) oder Kosmozivilisation.

Wir bezeichnen die Kulturstufe und Evolutionsphase von

- NIW als NIW-Zoikum (im Fall der Menschen: Anthropozoikum),

- VIW als VIW-Zoikum (auch Kyberzoikum),

- KIW als KIW-Zoikum(auch Theozoikum).

Dann können wir feststellen:

Alle IWA- und TZ-Entwicklungen haben die Sequenzen

- ... → NIW → VIW → Superintelligenzen → KIW → ...

- ... → NIW-TZ → VIW-TZ → KIW-TZ → ...

- ... → TZ → WGS → UGS → KGS → ...

- ... → NIW-Zoikum → VIW-Zoikum → KIW-Zoikum → ...

möglichst schnell und sicher zu durchlaufen.

Spezielle Bezeichnungen für die Entwicklung der Menschheit:

... → Anthropozoikum → Kyberzoikum → Theozoikum → ...

Gemäß den auf der Aionik aufbauenden IWA- und TZ-Theorien sind

- NIW-Staaten in erster Näherung ihrer hauptsächlich kosmologischen Funktion NIW-VIW-Transformationssysteme und
- VIW-Staaten VIW-KIW-Transformationssysteme.

Auf ihnen ruht in wesentlichen Abschnitten der IWA- und TZ-Entwicklung die Hoffnung, daß das einhüllende Sternenkind zu kosmologischen Wirkungen kommt.

IWA und TZ sind zu großen Teilen Gehirn und Effektoren des mit einer IWA- und TZ-Entwicklung verbundenen Sternenkindes, und innerhalb des Sternenkindes sind die Staaten der IW die wesentlichen Funktionsträger im o.g. Sinne als IW-Transformationssysteme zu sehr viel höheren IW-Stufen.

Erst spät im Theozoikum haben die KIW eine solche geistige und physische Macht, daß sie – gestützt auf die Hypersupermaschinen ihrer Superzivilisation – als Einzelwesen zu kosmologischen Wirkungen kommen, also auf der Stufe von Göttern oder KB.

Strukturen, Aufbau, Funktionen, Ziele ... der IW-Staaten sind also für die Erreichung kosmologischer Wirkungsfähigkeit ungeheuer wichtig und müssen sorgfältig konstruiert und dann immer wieder geplant nachgeregelt werden.

Das ist das Gebiet der Staatswissenschaft, Staatstheorien, Staatsingenieure ..., wo man den Staat als einen quasi-metrischen Raum über einer großen Menge diskreter und oft sehr verschiedener Elemente auffaßt, bei dem die Verfassung der Metrik über einem Raum entspricht und das Entwicklungsziel die Transformation

- des Staates in ein Paradies und
- der den Staat tragenden IW zu VIW

mittels der Supermaschinen der zu entwickelnden Superzivilisation ist .

Staatswissenschaft und Staatstheorien müssen nichtmenschenspezifisch bis übermenschlich und universumunabhängig gegründet sein, weil IWA- und TZ-Entwicklungen in vielen Universen zwar sehr häufig sein können mit den notwendigen Entwicklungssequenzen

- ... → NIW → VIW → Superintelligenzen → KIW → ...
- ... → NIW-Zoikum → VIW-Zoikum → KIW-Zoikum → ...,

aber in etlichen Universen die KIW-Stufe nie erreicht werden mag, weil Metrik, Physik, Naturkonstanten ... des betreffenden Universums nicht ausreichend oder geeignet sind.

In der Staatswissenschaft muß sich die kosmische Ordnung zeigen, was im speziellen Fall der Menschheit bedeutet, die Transhominisierung in Grundgesetz, Verfassung und Staatsstruktur zu verankern.

Der Ausflug in die Zukunft unseres Sonnensystems zeigt das, was ein Ausflug in die Zukunft unserer Galaxis, unseres Universums ... ebenfalls zeigt: Die drohende Vernichtung durch Naturgewalten. Darum müssen wir fordern und entsprechend mit aller Kraft wirken:

- Wir Menschen müssen uns von dem triebhaft bedingten Wahn lösen, daß 1 Milliarde Jahre viel seien – sie sind das eben nicht ! Wenn wir lernen, in beliebig große Zeiträume in der Zukunft zu schauen, dann sehen wir Erde, Sonne, Milchstraße,..., Universum, ..., wie sie von den Naturgewalten bedroht werden.

- Es darf nie so kommen, daß dieses Sonnensystem in 1,5 Milliarde Jahren zu einer leblosen Einöde geworden und alles Leben in diesem Sonnensystem verschwunden. ohne daß es den Weg in geeignetere Welten gefunden hat.

- Es darf nie so kommen, daß mit dem Übergang unserer Sonne in das Stadium des Roten Riesen (von heute an in 5 Milliarden Jahren, Verweildauer 2 Milliarden Jahre) alles Leben in unserem Sonnensystem ausgelöscht worden ist, ohne daß es den Weg in geeignetere Welten gefunden hat.

- Es darf nie so kommen, daß mit dem Übergang unserer Sonne in das Stadium des Weißen Zwerges (von heute an in 7 Milliarden Jahren, Verweildauer Dutzende von Milliarden Jahren) alles Leben in unserem Sonnensystem ausgelöscht worden ist, ohne daß es den Weg in geeignetere Welten gefunden hat.

- Es darf nie so kommen, daß mit dem Untergang unseres Universums in vielleicht 50 Milliarden Jahren alles Leben und alle sonstigen höheren Wertschöpfungen in diesem Univer-

sum ebenfalls vernichtet werden, ohne daß sie den Weg in geeignetere Welten gefunden haben.

- Es darf nie so kommen, daß mit dem Untergang der unser Universum einbettenden Realitäten in vielleicht etlichen Billionen Jahren alles Leben und alle sonstigen höheren Wertschöpfungen darin ebenfalls vernichtet werden, ohne daß sie den Weg in geeignetere Welten gefunden haben ...

Die Gefahr liegt in der Zukunft, und 5 Milliarden Jahre vergehen genauso wie 5 Minuten.

Das Leben, das vor über 4 Milliarden Jahren auf der Erde entstanden ist und das sich bis heute unter größten Mühen, Leidren, Nöten und Entbehrungen zu so hohen Wertschöpfungen an Leben und Zivilisation entwickelt hat, wird dann mit dieser Sonne, diesem Sonnensystem, ..., diesem Universum sterben, vernichtet werden, verschwinden ..., wenn es sich nicht als fähig erweisen sollte, hinreichend mächtige Supermaschinen, Superzivilisationen und Superintelligenzen zu entwickeln, die die von der Natur bisher gezogenen Grenzen überschreiten können.

In spätestens 1,5 Milliarden Jahren sind alle Oberflächengewässer der Erde verdunstet und die Erdoberfläche ist eine einzige hitzeflimmernde Staub-, Staub- und Sandwüste.

Weitere 3,5 Milliarden Jahre später, also in 5 Milliarden Jahren von heute an, wird sich die Sonne zum Roten Riesen ausgedehnt haben, wobei mit Sicherheit der Merkur, vielleicht auch die Venus von der sich aufblähenden Sonne verschlungen werden.

Weitere 2, Milliarden Jahre später, also in 7 Milliarden Jahren von heute an, wird die Sonne zum Weißen Zwerg mit einem Durchmesser von etwa 10000 km, so daß jenseits einem Abstand von 50 Millionen km von ihm alles in Kälte, Eis und Dunkelheit versinken wird.

Weitere 5 Milliarden Jahre später, also in 12 Milliarden Jahren von heute an, ist die Farbe des ehemaligen Weißen Zwerges röter, bräunlicher geworden wegen der laufenden Abkühlung.

Weitere 10 Milliarden Jahre später, also in 22 Milliarden Jahren von heute an, wird man diesen sterbenden Stern kaum noch in einem Abstand von 50 Millionen km mit bloßen menschlichen Augen sehen können.

...

Weitere 20 Milliarden Jahre später, also in 42 Milliarden Jahren von heute an, mag der Zerfall unseres Universums beginnen.

Weitere 10 Milliarden Jahre später, also in 52 Milliarden Jahren von heute an, mögen die Reste unseres untergegangenen Universums im einbettenden Hyperraum verweht oder im Bau neuer Universen recykelt worden sein ...

...

So sieht die astrophysikalische, kosmologische Entwicklung von Sonnensystem bis Universum ganz zwangsläufig aus, wenn nicht Superintelligenzen mit Hilfe ihrer Supermaschinen und ihrer Superzivilisation das grundlegend ändern können.

Diese Superintelligenzen müssen letztlich zu grundlegenden kosmologischen Wirkungen fähig sein, sonst ist letztlich doch alles verloren.

### **Die Aufweichung der Artgrenzen der Hominiden nach "oben" hin**

Früher mußte man sich vor den Klerikalen hüten, heute muß man sich vor den meisten „Wissenschaftlern“ hüten, denn die Prostitution der Hochbegabten, Bestausgebildeten ... ist katastrophal in Bezug auf die Anzahl derer, die für Geld und gute Posten falsches Zeugnis ablegen, und die Energie, mit der sie wissentlich falsche Vorstellungen verbreiten und lehren.

Wissenschaft wird oft mit sehr unwissenschaftlich und unprofessionell betrieben, insbesondere da, wo es um Ursprung, Herkunft und Zukunft von Menschheit und Universum geht.

Da verkünden Klerikale seit Jahrhunderten, daß Menschheit und Erde im Mittelpunkt von Raum und Zeit stehen, nur der Mensch eine Seele hat und das Tier gewissermaßen außen vor bleibt, die Welt vor einigen Jahrtausenden erschaffen worden ist zum Zweck einmaliger göttlicher Offenbarung ... und fast alle Wissenschaftler, Hochbegabten ... schließen sich an.

Die kirchliche Inquisition ist heute in den Ländern des Abendlandes machtlos, sie wurde aber durch die Inquisition der Universitäten, Lehrmeinungen ... ersetzt.

In fundamentalistischen Staaten - seien sie religiös oder ideologisch gegründet - gibt es die alte Inquisition immer noch.

Warum kleben im Abendland die Wissenschaftler, Hochbegabten ... immer noch so an den streng auf den heutigen Menschen ausgerichteten Zukunftsprojektionen ?

Weil das Kohle in die Taschen bringt. Das ist die Prostitution der Hochbegabten und Bestausgebildeten. Es ist z.B. eine wissenschaftliche Ungeheuerlichkeit, daß ein gerade gekürter Nobelpreisträger bei seiner Dankesrede verkündet, daß die heutige menschliche Form fertig und für alle Ewigkeit konstant ist - und alle nicken beifällig.

Wegen der Inquisition in der Wissenschaft, an Universitäten, Forschungsinstituten usw. sind solche Behauptungen wie z.B. die ewige Konstanz der menschlichen Form in der Zukunft eine offizielle Lehrmeinung. Erklärung: Die Leute werden direkt oder indirekt gefeuert, die andere Meinungen äußern. Wenn aber eine Meinung konkurrenzlos in der Fachwelt vertreten wird und sie ist in Wahrheit nur ein Dogma (Paradigma), dann ist in der Wissenschaft etwas faul.

James Clerk Maxwell durfte sein Privatdogma haben, daß das Vakuum ein System von Feldröhren ist, das – nach den Worten von Arnold Sommerfeld – dem Differentialgetriebe eines Autos nicht unähnlich war, denn er kam damit ja recht weit, aber das sagte nichts über das Reale aus.

Albert Einstein durfte sein Privatdogma haben, daß die globale Realität ein 4D Raumzeitkontinuum als Rahmen und Basis hat - er ist damit ja ziemlich weit gekommen ...

Jacques Monod durfte sein Privatdogma haben, daß es niemals möglich sei wird, eine revers(ibl)e Transkriptase zu finden, zu schaffen ...

Stephen W. Hawking durfte sein Privatdogma haben, daß es nur dieses eine Universum gibt und daß es geradezu sinnlos ist, über die Existenz anderer Universen zu spekulieren ...

Aber die Gelehrtenwelt durfte diese Privatdogmen nicht zu ihren alleinseligmachenden Dogmen erheben und Kritik daran regelrecht unterdrücken.

Der wohl als Scherz gedachte Piltdown-Mensch hielt sich nur deshalb von 1912 bis 1955 als wissenschaftlicher Irrtum, weil die führenden Autoritäten der Paläoanthropologie mit geradezu inquisitorischen Mitteln diesen wissenschaftlichen Gag als bare Münze nahmen und gegen Andersdenkende hart vorgingen (z.B. durch Anrufe bei wissenschaftlichen Verlagen verhindern, daß diese abweichende Meinungen veröffentlichen). Charles Darwin, George Wallace und Louis S.B. Leakey hatten einen bleibenden großen Ruf in der Paläoanthropologie haben, aber für Alexander Keith dürfte das doch sehr fraglich sein.

Die wissenschaftlichen (hmm !) Dogmen von

- dem 4D Raumzeitkontinuum als Basis der globalen Realität,
- dem Piltdown-Menschen als erstem Europäer,
- der Unmöglichkeit der reversen Transkriptase,
- der Einzigartigkeit unseres Universums,
- dem Behaviorismus, bei dem auch den höheren Tieren alle Geistigkeit abgesprochen wurde (auch von Thomas von Aquino vertreten: das Tier hat keine Seele),
- der Tumbheit des Neandertalers (bei im Mittel 10% größerem Gehirn als beim Jetztmenschen !) und andere

sind gefallen, aber diejenigen, die sich gegen sie gewandt hatten, sind meistens in der Versenkung verschwunden, so beinahe auch Marsden, der den Schädelteil von Swanscombe fand.

→ Die Inquisition in der Wissenschaft ist zu überwinden durch das Denken in konkurrierenden Modellen.

Ein Wissenschaftler mag der Ansicht sein, daß die heutige Form des Menschen für ewige Zeiten konstant ist. Das mögen auch viele andere glauben. Aber wenn alle Wissenschaftler, Hochbegabten ... durch die Bank weg das als ihre Meinung ausgeben und sogar erzwingen, ist in der Wissenschaft der Menschen etwas faul und viel falsch. Glauben ist nicht wissen.

Betrachten wir die zeitlichen Grenzen der Arten der natürlichen Hominiden !

Für die Vergangenheit wird dieses Thema von der Paläoanthropologie behandelt und man hat lange Zeit gestritten und gedroht. Auch heute noch liest man von Ausgrabungsfunden, die lang gehegte Meinungen umstürzen, auch in Bezug auf das Alter der Species Mensch. Inzwischen kann man aber sagen, daß die Wissenschaft in der Paläoanthropologie am Gewinnen ist. So weit, so gut.

Aber über die zeitlichen Grenzen der Arten der natürlichen Hominiden in der Zukunft wird in der wissenschaftlichen Welt überhaupt nicht gestritten - das ist nämlich ein strenges Tabuthema. Hier herrschen Klerus, Wissenschaft und Dummheit wie im Mittelalter einträchtig nebeneinander.

Nur bei Leakey/Lewin in ihrem Buch "On the Origins" von 1991 wird darüber etwas Vernünftiges geschrieben, sonst nur in der SF-Literatur:

- Fred Hoyle "A wie Andromeda": Versuch des Verlassens der humanoiden IW-Form, Entwicklung zu "Denkbrot" (das sind IW in Brotform).

- Arthur C. Clarke "Die letzte Generation": Transzendentalisierung der Entwicklung der Hominiden. Arthur C. Clarke "Odyssee im Weltraum 2001": Der Raumschiffskommandant HAL ist ein Elektronenhirn.

- Herbert W. Franke "Der Elfenbeinturm" und "Der grüne Komet" mit Verwendung beliebiger biologischer IW-Formen, Einführung von IW-Formen auf der Basis reinen technischen Lebens, Operieren mit bewußt-intelligenten Robotern, Androiden ... in selbstverständlicher Weise.

- Walter Ernsting (Clark Darlton), Kurt Mahr, W.W. Shols, Kurt Brand, Karl-Herbert Scheer, William Voltz und andere Autoren der Weltraumserie "Perry Rhodan" haben ähnliche Fiktionen beschrieben.

Viele SF-Autoren haben in Büchern, Heftchen-Serien (wie Terra Astra) oder Alben (Comics) Weiter- und Höherentwicklungen der Menschen diskutiert, auch oft IW-Formen aus dem technischen Leben.

Die Frage der Konstanz der heutigen menschlichen Form und ihrer eventuellen Höherentwicklungen oder Ergänzungen aus dem biologischen und technischen Leben ist emotionslos, unvoreingenommen, vorurteilsfrei usw. zu diskutieren, und natürlich wieder in konkurrierenden Modellen.

Schritte über Grenzen (so lautet der Titel eines der Bücher von Werner Heisenberg) markieren oft den Übergang von einem Zeitalter zum anderen. In Millionen und Milliarden Jahren ist der Artentod der Menschheit keine Frage (so auch Norbert Wiener in seinem Buch „Kybernetik“ von 1949), sondern es fragt sich, wie und wann die Menschheit ausstirbt. Die heutige Form des Menschen ist nicht konstant, vor allem nicht für ewige Zeiten, sondern es gilt:

- Durch natürliche Änderung des Genpools der Menschen auf der ganzen Erde findet die natürliche Evolution der Hominiden auch in unserer Zeit weiter statt.

- Schon in wenigen Jahrzehnten wird die Evolution des Menschen durch künstlich-technische Eingriffe schneller erfolgen als durch natürliche Evolution.

- Man kann Cyborgs durch biomedizinische Technik (Prothesen für alle Körperteile außer dem Gehirn) erschaffen und auch Androiden durch genetische Verbesserung des Genmos des Menschen.

Es werden als Vertreter technischen Lebens bewußt-intelligente Roboter, Raumschiffskapitäne im Stile von HAL ... bei uns in unserem Sonnensystem in Forschungslabors der Menschen entwickelt werden, und irgendwann verbessern sich Androiden, Roboter ... in ihren eigenen Forschungslabors selber und dann werden sie die Träger der Entwicklung der Superzivilisation.

Besonders interessant ist,

- wie man die wissenschaftlichen und technologischen Voraussetzungen zur Konstruktion von Cyborgs, Androiden, Robotern ... möglichst schnell, zuverlässig und (!) ethisch einwandfrei (also ohne unverantwortliche Experimente an höheren Tieren und Menschen !) erlangen kann,

- wie Androiden, Roboter ... denken und empfinden werden, wie sie die Welt sehen und beurteilen, was ihre Lebenszielsetzungen sind, ihre Ansichten über Politik, Wahrheit an sich, die Welt und sich selbst ... Hier wird u.a. besonders die Strategie verfolgt, durch Sicht durch

andere IW-Augen die Realität in einem sonst nicht sichtbaren Bereich zu erkennen, um da nützliche Ideen zu holen.

Wir stellen uns als Mittel zum Zweck vor, daß die Menschheit ausgestorben und durch VIW ersetzt worden ist, oder wir benutzen die nützliche Fiktion der Partner-IWA und -TZ im Mehrfachsternsystem Alpha Centauri.

Kann man sich in die Psyche beliebiger IW hineindenken, insbesondere von VIW ?

Was bedeutet der Artbegriff in der Evolution von IW und VIW ?

Bewirkt nicht die Domestikation - so bezeichnete Charles Darwin alles im Umfeld von Erziehung, Ausbildung, kultureller Beeinflussung, Tradierung ... des Menschen - viel größere Wandlungen in Denkweise und Vorstellungswelt, Wunschbildern und Lebenszielsetzungen als sich wandelnde körperliche Merkmale ?

Ist der Artbegriff - der ja aus der Tier- und Pflanzenwelt genommen und auf den Menschen übertragen worden ist - überhaupt auf den Menschen anwendbar ?

Homo erectus gilt als eine Art der Gattung Homo, ebenfalls Homo sapiens. Wer liefert die Garantie dafür, daß Vertreter der "Arten" H. erectus und H. sapiens nicht einkreuzbar waren und nicht fruchtbare Nachfolger hatten ?

Und wie wird das in der Zukunft sein ? Ist Homo sapiens technicus nicht einkreuzbar mit Homo sapiens sapiens oder hat er gar keine Fortpflanzungsorgane mehr (das letztere wird hier angenommen) ?

Wie sieht die nächste Entwicklungsphase (das Kyberzoikum) nach der Epoche der Menschheit (das ist das Anthropozoikum) aus ?

Wie entwickelt sich unser Sonnensystem unter dem Einfluß von Supertechnik und Superzivilisation unter der Herrschaft der VIW beliebiger Art ?

Wie lange – wieviele Jahrhunderte – dauert es noch bis zum Übergang vom Anthropozoikum zum Kyberzoikum ? Hier wird angenommen: Kaum 300 Jahre.

Das sind Fragen, die zur "Welt und Wirkung von Vernunftwesen (VIW)" hinführen.

### **Paradiesformung und –erhaltung als wichtig(st)es Ziel der Superzivilisation**

Unter einem Paradies verstehen wir eine „Welt“, in der eine möglichst große Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten bei möglichst großer Individuenzahl pro Art in größtmöglicher Harmonie, Schönheit und Wirkung in der Ewigkeit zusammen lebt.

Wegen des Bösen im Menschen - dem Bösen im Menschen begegnen wir überall in Historie und Alltag - ist der Mensch nicht dazu fähig, in einem Paradies zu leben.

Wie soll auch ein Geschöpf, das Triebe und Empfindungen, Neigungen und Gefühle wie Mord- und Raublust, Machtgier, Grausamkeit, Herrschsucht, Egoismus, Narzißmus, Neid, Haß, Gier ..., in einem Paradies leben können ? Der Mensch wird wegen des Bösen in sich jedes Paradies zerstören, in dem er lebt oder in dessen erreichbare Nähe er auch nur kommt. Der Mensch ist über NBE entstanden und noch sehr unfertig.

Es gilt aber nun das Gebot, mit Hilfe der höchsten Wissenschaft und Supertechnik überall bestens florierende Lebensinseln (= Paradiese) einzurichten unter einer Organisation, die sowohl die Supertechnik und Spitzenwissenschaft maximiert als auch Vielfältigkeit und Reichhaltigkeit des Lebens, das in größter Harmonie über größte Zeiträume verbleibt und die höchsten Wirkungen in der Ewigkeit erreicht.

→ Dringlichkeit für Tier-, Pflanzen- und Umweltschutz:

→ Der Mensch ist möglichst schnell und sicher durch Androiden zu ersetzen.

Das Phänomen der Paradiese ist von dieser Erde und dieser Menschheit zu trennen und auf beliebige Sonnensysteme, Galaxien, Universen ... zu übertragen. In beliebigen ökologischen Lücken – die in diesem Universum vor allem zum Leben geeignete Planeten in geeigneten Sonnensystemen in geeigneten Galaxien sind – entwickelt sich über Natürliche Biologische Evolution (NBE) Leben, das immer intelligenter wird und schließlich zu Geschöpfen wie den Menschen führt, die wir allgemein als Intelligente Wesen (IW) bezeichnen. IW, deren Species über NBE entwickelt worden ist, heißen speziell NIW.

Die Entwicklung einer Technischen Zivilisation (TZ) wie auf unserer Erde von den Menschen ist eine Leistung einer Species von IW (IWA), wobei die IW meistens in größeren Verbänden (IWV) mit bestimmten Strukturen eingeordnet sind. Ein wichtiges vorläufiges Ziel einer jeden IWA- und TZ-Entwicklung ist, eine Weltraumgestützte Superzivilisation (WGS) aufzubauen, weil erst dadurch das Leben erst einmal vom Heimatplaneten unabhängig ist oder dort zumindest wirksam geschützt werden kann.

Einige Forderungen für Tier- und Pflanzenschutz, aus dem Streben nach Paradiesformung und –erhaltung abgeleitet (aus Kap. 6, AIONIK I, 1999):

- Die Tier- und Pflanzenwelt ist eine Ressource mit einer Bedeutung für uns und unsere Nachfahren, die wir heute noch gar nicht ermessen können. Es ist völlig unverantwortlich, wenn Menschen fragen, wozu sie die Pflanzen und Tiere morgen noch brauchen.

Genauso wie viele Menschen zuerst nie verstanden haben, wozu man Fahrräder, Autos, Telephone, Flugzeuge, Raketen ... braucht, übrigens auch die Schrift, genauso wenig erkannten sie intuitiv die Bedeutung der Tier- und Pflanzenwelt.

- Den Menschen irgendeiner Gegenwart auf der Erde gehören nicht die mit ihnen lebenden Pflanzen und Tiere.

- Jede Generation hat die Tier- und Pflanzenwelt in geordneten Verhältnissen an die nächste zu übergeben. Es ist verbrecherisch, wenn sich Menschen einbilden, sie dürften Massenvernichtung von Tieren betreiben bis hin zu deren Ausrottung. Wegen des Bösen im Menschen maßen sich Menschen an, darüber zu entscheiden, welche Tier- und Pflanzenart aussterben soll, und die dann natürlich den Nachfahren dieser Menschen fehlen werden.

- Man hat sich immer davor zu hüten, höhere Wertschöpfungen zu vernichten oder irreversible Schäden anzurichten. Das ist ein Gebot der Vernunft. Die Vernichtung von immer mehr Lebensräumen für Wildtiere mit der Folge des zunehmenden Aussterbens von Tierarten stellt einen Schaden an der Natur dar, den wir möglicherweise nie wiedergutmachen können.

- Die Evolution auf der Erde und in unserem Sonnensystem hat mit dem Menschen und der heutigen Tier- und Pflanzenwelt nicht aufgehört, sondern sie geht noch Jahrtausende weiter. Jede unüberlegte Verarmung der realen Gegebenheiten kann die Möglichkeiten der zukünftigen Evolution im empfindlichen Ausmaß einengen und auch die Entwicklungsmöglichkeiten der Menschheit und ihrer Nachfolger verhängnisvoll verringern.

- Die Einbeziehung von Tieren und Pflanzen in die Superzivilisation macht sie zu einem Paradies, wo Menschen, Tiere und Pflanzen harmonisch miteinander leben, das allerdings von sich aus nicht ewig ist, sondern eben nur durch die aktive Mithilfe der Supermaschinen der Supertechnik in der Realität gehalten werden kann.

- Eine Superzivilisation als klassisches Paradies ist schlicht viel schöner als eine solche als Hominiden-Monokultur.

- Falls "Gott" die Tiere und Pflanzen erschaffen hat, muß der Mensch in ihnen das göttliche Schöpfungswerk achten und sich entsprechend ihnen gegenüber verhalten. Wenn man die Religiosität der Menschen an ihrem Verhalten gegen über dem göttlichen Schöpfungswerk mißt, zeigt sich keine große Achtung und Würdigung vor dem Schöpfungswerk Gottes. Wie schon Galileo Galilei festgestellt hat, zeigen z.B. die Klerikalen eine eigenartige Neigung dazu, das angebliche Wort Gottes himmelweit über das Schöpfungswerk Gottes - die Natur mit Menschen, Tieren, Pflanzen ... zu stellen.

- Tiere sind mit höheren Nervensystemen ausgestattet und irgendwie sind die höheren Tiere allesamt auf dem Wege zu IW - über die Hunderte von Millionen Jahren, genau wie die Primaten vor her zu den Hominiden vorher. Alle diese Geschöpfe mit höheren Nervensystemen empfinden und leiden, leben in Abhängigkeit der Entwicklungsstufe ihres Gehirns bewußt und fühlen Freude und Leid, Lust und Schmerz. Hoffnung und Trauer ...

- Es ist die übliche Paranoia der Narzißten, Anthropozentriker usw., den Tieren Bewußtsein, Intelligenz, Lebensfreude und vor allem die Lebensberechtigung abzuspochen. Darum ist es ein Gebot der echten (!) Humanität, Tiere artgerecht leben zu lassen, in ihnen das Lebewesen bzw. das Schöpfungswerk Gottes zu ehren und Mißbrauch, Tierquälerei usw. von menschlichen Bestien her zu verhindern auch wenn sie in höchsten nationalen und internationalen Regierungsstellen sitzen.

- Kein IW als Geschöpf hat das Recht, andere Arten von Geschöpfen aus der Realität zu verdrängen. IW, die über NBE entstanden sind - also NIW - und IW, die über fehlerhafte Gentechnik entstanden sind -- also FIW - haben nicht den geistigen Durchblick, um wirklich objektiv über das Lebensrecht von Tier- und Pflanzenarten entscheiden zu können.
- Die Tier- und Pflanzenwelt von heute und hier ist nicht dieselbe wie die, die in 100 Millionen Jahren hier lebt. Löscht man Arten aus, so löscht man auch ihre Möglichkeit aus, sich über die Jahrmillionen immer höher zu entwickeln.
- Sollte der Heimatplanet von einem Asteroiden oder Kometen getroffen werden und wird die herrschende IWA ausgelöscht, so könnte aus einer hinreichend intakten Tier- und Pflanzenwelt in geologischen Zeiträumen eine neue IWA entstehen. - Tiere und Pflanzen stellen ganz wichtige Ressourcen dar, und zwar als Rohstofflieferanten z.B. für Proteine oder als Lieferanten von Arbeitskraft. Kein NIW oder FIW kann wirklich festlegen, ob nicht später einmal bestimmte Tier- oder Pflanzenarten doch gebraucht werden. Also sind alle vernichten den irreversiblen Aktionen gegenüber Tier- und Pflanzenwelt schon daher verboten.
- Tiere und Pflanzen als Gefährten des Menschen in Raum und Zeit besitzen ein absolutes Lebensrecht ähnlich wie die Menschen. Ethik bezieht sich nicht nur auf das Verhalten der IW untereinander, sondern auch gegenüber Tieren und Pflanzen. Man kann nicht die Superethik für die Superzivilisation entwickeln und realisieren, wenn man das Verhalten der IW gegenüber Tieren und Pflanzen aus der Ethik ausklammert.
- Aufbau einer unser ganzes Sonnensystem umfassenden, zeitlich stabilen WGS mit unbegrenzter Entwicklungsfähigkeit unter strenger Einhaltung des Superzivilisation-Leben-Vertrags – das ist Teil der Paradiesformung !
- Weil der Mensch wegen des Bösen in sich nicht dazu fähig ist, in einem Paradies zu leben, muß er möglichst schnell und sicher durch Androiden – humanoide Vernunftwesen, frei vom Bösen – ersetzt werden.

Die Gläubigkeit der Menschen und besonders die klassischen Glaubensinhalte, die meistens extrem egoistischer Natur sind, stellen eine große Gefahr für das Leben in der Zukunft dar. Dieselbe Fürsorge, die durchschnittliche Menschen von größeren Geistern verlangen, ist von ihnen selber zu verlangen in ihrem Verhalten gegenüber Tieren und Pflanzen.

Das ist richtig im Anthropozoikum bei natürlichen in Menschen in Freiheit und im Kyberzoikum bei in Reservaten gehalten natürlichen Menschen, die von Androiden, Robotern ... geleitet werden.

Man hat auch als Mensch zu versuchen, Geistigkeit und physische Gegebenheiten zu schaffen für ein harmonisches Zusammenleben von Menschen, Tieren und Pflanzen.

Langfristig erweist sich der Mensch aber wegen des Bösen in sich als ungeeignet dafür, seine Mitgeschöpfe zu achten und zu ehren, als Geschöpfe oder als Werke Gottes.

→ Die „Genies“ der Menschen haben ihre Loyalität auf die Gesamtheit der Lebensformen und für alles Leben vor die für den Menschen zu stellen.

→ Die Menschen haben sich der Welt der Vernunftwesen in Form von Androiden, Robotern, Cyborgs, bewußt-intelligenten digitalen Raumschiffskapitänen ... beliebig anzunähern, zuerst geistig-psychisch und dann auch körperlich durch künstlich-technische Neuschöpfung entsprechender VIW.

Das ist richtig im Anthropozoikum und bleibt richtig im Kyberzoikum - bis zum Verschwinden der Menschen als Species.

Vor diesem geistigen Hintergrund sollte man den Superzivilisation-Leben-Vertrag sehen, der die Verpflichtung zu Paradiesformung und –erhaltung spezifiziert:

### **Zivilisation-Leben-Vertrag**

1. Menschen, Tieren und Pflanzen werden Grundrechte eingeräumt, die in den Verfassungen der Staaten verankert werden. Die Staaten werden als „Räume“ über diskontinuierlichen Mengen aufgefaßt, deren Elemente Menschen, Tiere und Pflanzen sind. Die Verfassung für einen Staat entspricht dabei der „Metrik“ über diesem „Raum“. In diesem „Raum“ sollen

Menschen, Tiere und Pflanzen wie in einem Paradies harmonisch bei größter Wirkung auf die Ewigkeit zusammen leben.

Gesucht ist dann die beste Verfassung für einen Staat als optimale Metrik für das Paradies, das er abbilden soll. Dafür müssen den Elementen des Staates - den Geschöpfen beliebiger Art und Herkunft - gewisse Grundrechte in abgestufter Form zugesprochen werden:

- Menschen gelten als Bürger 1. Stufe mit herausragenden Bürgerrechten,
- höhere Tiere als Bürger 2. Stufe mit geringeren Rechten,
- niedrige Tiere als Bürger 3. Stufe,
- Pflanzen als Bürger 4. Stufe mit den geringsten Bürgerrechten.

2. Die Menschen erhalten für die Entwicklung ihrer Zivilisation das Recht zur Formung und Besiedlung geeigneter Welten wie Erde, Mond, Mars ..., Weltraumstationen ... unter der Bedingung der Paradiesformung für alle Geschöpfe. Die Vorzugsstellung der Menschen gründet sich also darauf, daß nur sie unter allen Geschöpfen in diesem Sonnensystem in der Lage sind, alte Lebensräume zu verbessern, zu erhalten und neue Lebensräume zu erschließen, in denen dann alle Geschöpfe leben können. Die Sonderrechte der Menschen und ihre Vorzugsstellung in diesem Sonnensystem sind also daran gebunden, daß sie die Paradiesformung der geeigneten Welten leisten.

3. Jeder Lebensraum, der natürlichen Tieren und Pflanzen weggenommen wird - egal ob in künstlich-technischen Lebensinseln im Weltraum oder etwa in Städten auf der Erde -, muß durch einen mindestens gleich großen und gleichwertigen Lebensraum ersetzt werden. Es ist immer nachzuprüfen, ob damit auch das Ziel erreicht wird, Tieren und Pflanzen einen hinreichend großen Lebensraum zu gewähren. Eine Verdrängung der Tiere und Pflanzen durch die Menschen muß vermieden, die Auslöschung von ihnen ganz und gar verboten werden.

4. Städte sind durch Grünflächen, kleine Wälder, Buschwald ... so aufzulockern, daß sie möglichst vielen Tieren und Pflanzen als Zuflucht und Lebensraum dienen können und sich in Richtung Paradies entwickeln, wo Menschen, Tiere und Pflanzen harmonisch zusammen leben zur Erfüllung der großen Ziele von Leben und Zivilisation. Ein Ziel ist darum die dauerhafte harmonische Integration einer möglichst arten- und individuenreichen Tier- und Pflanzenwelt in die Zivilisation der Menschheit.

Man kann metrische Richtwerte angeben: Wenn man durch eine Stadt geht, muß alle 200 m in jeder Richtung eine Grünfläche von 20 m Länge sein, alle 2 km eine Grünfläche von 200 m Länge mit Wasserstelle, alle 20 km eine Grünfläche mit Wald und Wasserstelle von 2 km Länge ... Weiterhin müssen alle Gebäude Vorgärten haben mit mindestens 5 m Breite. Besonders haben Städte beim Naturschutz die Funktion, Tieren und Pflanzen das Überwintern zu erleichtern.

5. Tierschutzgebiete (Sanctuaries) gelten als Wohnungen der Tiere und Pflanzen und dürfen von Menschen nur auf ganz bestimmten Routen durchquert werden. Die Wohnungen der Tiere und sie selber stehen unter staatlichem Schutz, ebenso das Bewahren einer möglichst reichen Artenvielfalt bei möglichst großer Individuenzahl für möglichst große Zeiträume. Wenn der Mensch den Lebensraum von Tieren und Pflanzen betritt oder teilt, gelten die Gebote von Albert Schweitzer: „Leben ist heilig. Gut ist, Leben zu erhalten, schlecht ist, was das Leben schädigt.“

6. In allen vom Menschen gebauten Lebensinseln im Weltraum wie z.B. in Weltraumstationen sind Tieren und Pflanzen angemessene Lebensräume und Lebensbedingungen zu gewährleisten. Man kann von folgendem Extremmodell ausgehen: Die Konstruktion von Lebensräumen folgt dem Prinzip, ein Paradies zu erschaffen, und in dieses werden die Maschinen der kommenden Superzivilisation harmonisch mit der Natur eingebaut. Z.B. kann durch geschickte Integration von Biotech-Landschaften und Solarrobotfabriken ein Tierschutzgebiet diesen seinen Charakter beibehalten.

Dieses Modell ist auf beliebige künstlich-technische Lebensinseln im Sonnensystem auszuweiten, auf RWS, GRS, PBA ... zu Zeiten einer WGS, die wir Menschen in ihrer vollkommenen Höhe nicht nur nicht mehr miterleben können, sogar auch gar nicht dürfen wegen des Bösen im Menschen, das alle Paradiese zerstört.

Der nachfolgend angegebene Superzivilisation-Leben-Vertrag unterscheidet sich vom Zivilisation-Leben-Vertrag vor allem dadurch, daß man die durch vollkommene Gentechnik erschaffenen biologischen Kunstwesen entsprechend berücksichtigt.

### **Superzivilisation-Leben-Vertrag**

Natürlichen und künstlich-technisch erzeugten Tieren und Pflanzen werden Grundrechte eingeräumt, die in den Verfassungen der Staaten verankert und mit den technischen Machtmitteln der Superzivilisation realisiert werden.

1. Alle hinreichend vollkommenen Vernunftwesen (VIW) auch unterschiedlichster Bauart erhalten gleiche Rechte und Pflichten.
2. Die Grundrechte für VIW, Tiere und Pflanzen (natürlich entstanden oder künstlich-technisch erschaffen) werden abgestuft definiert: VIW gelten als Bürger 1. Stufe mit herausragenden Bürgerrechten, danach kommen höhere Tiere als Bürger 2. Stufe mit geringeren Rechten, danach niedrige Tiere als Bürger 3. Stufe, danach Pflanzen als Bürger 4. Stufe ...
3. Jeder Lebensraum, der Tieren und Pflanzen weggenommen wird - egal ob in künstlich-technischen Lebensinseln im Weltraum oder etwa in Städten auf der Erde -, muß durch einen mindestens gleich großen und gleichwertigen Lebensraum ersetzt werden. Es ist immer nachzuprüfen, ob damit auch das Ziel erreicht wird, Tieren und Pflanzen einen hinreichend großen Lebensraum zu gewähren.
4. Städte sind so auszulegen, daß hinreichend viele Grünflächen hinreichender Qualität einen Lebensraum bilden, der für eine harmonische Integration einer möglichst arten- und individuenreichen Tier- und Pflanzenwelt in die Superzivilisation geeignet ist.

In der Praxis heißt das z.B., daß Städte durch Grünflächen, kleine Wälder, Buschwald ... so aufzulockern sind, daß es möglichst vielen Tieren und Pflanzen möglich ist, in den Städten zu leben und besonders im Winter zu überleben.

Allgemein sind Biotech-Landschaften über das ganze Sonnensystem zu verbreiten, wo in künstlich-technischen Lebensinseln Leben und Technik harmonisch zusammenwirken.

Der Forscher steht vor der Aufgabe, das auf der Erde entwickelte Leben in beliebig große Höhen und zu beliebig großen Wirkungen in der Ewigkeit zu führen.

### **Überarbeitung des Religionsbegriffs - Aufbohren archaischer Traditionen**

Wir Menschen wissen bis heute nicht, ob es göttliche Mächte gibt oder nicht – einige andere NIW anderer IWA werden wahrscheinlich da mehr wissen. Es ist falsch, Theismus oder Atheismus vorzuschreiben, aber genau das wird von den Menschen „welt“-weit praktiziert.

Wir Menschen wissen bis heute nicht, wie unsere Welt im Größten, also die globale Realität über alles, beschaffen ist - KIW werden wahrscheinlich da sehr viel mehr wissen.. Es ist falsch, irgend ein Weltsystem für das Ganze vorzuschreiben, aber genau das wird von den Menschen „welt“-weit praktiziert.

Vorschlag: Es ist mit konkurrierenden (komplementären) Realitätsvorstellungen und Weltsystemen zu operieren, und Religionen kann man zulassen, aber man muß sie modernisieren, vielleicht im folgenden Sinne:

Alle Lebensformen auf der Erde bilden einen Organismus 3. Stufe. Religionen sollen die IW der betreffenden Region davon abhalten, ihre Mitgeschöpfe beliebiger Art zu mißbrauchen oder gar zu töten. Also, das hat Ähnlichkeit mit der Lehre von Jesus Christus, mit seiner Nächstenliebe und seinem Satz "Liebt eure Feinde!".

Wenn man nicht mehr dem Organismus 1. Stufe (wie dem Menschen) und auch nicht dem Organismus 2. Stufe (den Verbänden vor allem der Menschen) soviel Interesse und Bedeutung einräumt, daß man den Blick frei hat für den Organismus 3. Stufe, der sie alle umfaßt, dann ergeben sich aus den modernen Naturwissenschaften und der Verpflichtung zum Bau einer WGS die o.g. Gebote von Jesus Christus.

→ Aus dem, was wir über die Natur wissen, können wir schließen, was wir in der Natur tun und wie wir uns verhalten sollen.

Eine wesentliche These der 3 Religionen, die sich auf die Thora gründen, ist der Monotheismus, der Glaube an einen einzigen, unsichtbaren (all)mächtigen Gott (bzw. Jahwe oder Allah), wahrscheinlich in der Tradition Echnatons.

Aber monotheistische Religionen in Nordamerika (Wakan tanka der Dakota, Manitou usw.) deuten daraufhin, daß im Postglazial um 10000 v. Chr. monotheistische Religionen sehr verbreitet sein mochten, die im Zuge der Verschmelzung von Völkern polytheistisch geworden sein mögen.

Auf jeden Fall ist zu fordern:

Für die Modernisierung des christlichen Glaubens (2. Christianisierung) ist der ganze Unsinn von Seele, Leben nach dem Tode, Teufel, Auferstehung von den Toten, Jüngstem Gericht usw. hinauszuschmeißen, und statt dessen ist das ethische System auf die gesamte lebendige Schöpfung auszudehnen (auch zeitlich !) und vernünftig zu begründen, d.h. in eine möglichste Nähe zu den modernen Naturwissenschaften zu bringen.

Hat Jesus Christus erkennen können, daß für eine Zivilisation der Gedanke der Rache und Sühne dem von gerechter Strafe, Verzeihung, Gnade usw. weichen muß ?

Was Aischylos, dem Athener, Euphorions Sohn, im 5. vorchristlichen Jahrhundert klar war, könnte auch Jesus klar geworden sein, vielleicht auf dem Umweg über die Perser.

Albert Einstein hat mit seiner kosmischen Religiosität versucht, für sich in Frieden zwischen  
- wahren Anliegen des Religiösen und  
- religiösem Wahn  
zu unterscheiden.

Zusammen mit der Anthropischen Kosmologie (mit verschiedenen Versionen) kann man da gute Modernisierungen leisten.

Was steht eigentlich dem ethischen Fortschritt entgegen ? Das Böse im Menschen, so auch die Gier auf Land und Besitz (und Frauen) anderer. So lernen indianische Kinder in den USA in der Schule vieles über Jesus Christus, aber wenig aus ihrer eigenen Tradition und Geschichte. Ursache: Arglistiger Betrug im Sinne von "Gib das Land her !". Wie ein kluger indianischer Kopf im 19. Jahrhundert feststellte: "Zuerst hatten wir das Land und sie die Bibel. Jetzt haben sie das Land und wir die Bibel." So sind Moral und Ethik der Menschen.

→ Missionierung ist bei natürlichen Menschen oft nur eine Art von Landraub.

Islamische Völker haben das bei ihren früheren militärischen Einfällen in Kleinasien, Balkan, Nordafrika, Spanien und Mitteleuropa weitläufig praktiziert.

Gottesdienst – was macht das Brandopfer in der Thora anziehender als die Darstellung des Stieropfers der Atlanter bei der Irminsul ? Bleibt es nicht gleich beknackt, ob man mit Rinderblut einen Altar oder mit Stierblut eine Säule bespritzt ?

J. Spanuth hat in seinem Buch "Die Atlanter" ein sehr interessantes Kapitel über Kult und Glaube auf Atlantis geschrieben. Es eröffnet sich die Möglichkeit, daß man alle indoeuropäischstämmigen heutigen Völkerschaften über die gemeinsame Vergangenheit vor 4000 Jahren und mehr gemeinsam ansprechen kann. Die gemeinsame megalithische Vergangenheit könnte die Völker heute vereinen, deren Vorfahren damals den atlantischen Kulturkreis aufbauten und bildeten. Zwischen Angelsachsen, Kelten, Germanen, Slawen, Illyrern usw. müssen wir das Verbindende, das ihnen Gemeinsame suchen.

Künftige Religionen müssen viel mehr leisten als die bisherigen. Sie dürfen nicht mehr das wütende Missionarsunwesen begünstigen oder zulassen, das die Traditionen der zu missionierenden Völker mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

Will Durant, der mit seinem Buch "Das Leben Griechenlands" von 1957 dem hellenischen Wirken ein wunderbares Denkmal gesetzt hat, vermutete das Aufblühen der nächsten Industriemacht an den Küsten des Stillen Ozeans, und heute sieht man, daß er so falsch damit nicht lag. Die Blütezeit dieser Völker mag also erst noch kommen.

Leo Frobenius hat mit seiner Buchreihe "Madsimu Dsangara" von 1931 versucht, die geistigen und kulturellen Werke afrikanischer Völker ins abendländische Bewußtsein zu rufen. Ist es ein Menetekel, daß es der Atlantis-Verlag war, der seine Bücher herausgab ?

Es gibt Hinweise darauf, daß die megalithische Kultur sich auch auf Nordafrika erstreckte. Ist es möglich, daß die Felsmalereien von Spaniens Levante eng mit denen von Südafrika zusammenhängen ?

Alle Völker haben ihre Traditionen, und sie haben ein Recht auf deren Bewahrung !

99% und mehr der Stammeslegenden der Israeliten sind für Indoeuropäer, Araber, Chinesen, Indonesier, Indianer, Afrikaner, Berber usw. völlig gleichgültig, ja es ist sogar höchst verwerflich, ihnen ihre Stammeslegenden zu nehmen und durch Stammeslegenden dieses Volkes zu ersetzen.

Das richtige Verhältnis zu Gott ist gefragt, die optimale Gründung und Formulierung von höherer Ethik und Sittengesetzen, Schutz und Verbreitung der gesamten lebendigen Schöpfung für alle Zeiten.

Vor 25000 Jahren gab es eine euroasiatische, recht einheitliche Kultur und Besiedlung. Das kann man aus den archäologischen Funden entnehmen (Frauenstatuetten, Tierplastiken, Stein-, Knochengeräte usw.). Diese wurde von der 2. Hauptvereisung Würm II zerstört.

Vor 20000 Jahren begann die durch Höhlenmalereien gekennzeichnete Kultur, die vor 17000 Jahren ihren Höhepunkt in Südwesteuropa hatte, und dann allmählich nach Südafrika und Sibirien ausstrahlte.

Vor 7000 Jahren begann die megalithische Kultur, die - gleichzeitig oder nacheinander - Völker Europas, Nordafrikas und auch (?) Nordamerikas umfaßte. Sie wurde vor über 4000 Jahren durch Kulturverfall und Klimaveränderungen auseinandergerissen, um 1200 v.Chr. wurden ihre Reste in Nordeuropa durch rapide Klimaverschlechterung weiter dezimiert.

Etwa ab 5500 v.Chr. entwickelten sich die geistigen Systeme, unter denen bis zu 4000 Jahre später große Teile Europas, Nordafrikas und der mittelmeeerischen Inseln einem großen Kulturbereich, dem Megalithikum, angehörten. Dieser ersten atlantischen Union gehörten nicht nur indogermanische Völker an, sondern auch orientalisch-mittelmeerische und nordafrikanisch-berberische Völker. Die megalithischen Bauten Äthiopiens und die zahlreichen Felsmalereien und -gravuren von Nord- bis Südafrika (siehe Leo Frobenius) machen es wahrscheinlich, daß ihm auch nordafrikanisch-negrider Völker angehörten. Nachgewiesen sind in Nordafrika (Gebiet der Sahara um Tassili n'Ajjer) ringförmige Grabbauten).

Da im Atlantikum zwischen 5500 bis 2500 v.Chr. das Klimaoptimum nach Würm II die Besiedlung der Gebiete von Nordskandinavien über Südgrönland bis südliches Labrador ermöglichte (?), können ihm auch indianische Völker angehört haben (siehe die große Ähnlichkeit der Mounds von England und Maryland) - also eine vielfältige und bunte Völkermischung.

Das Megalithikum oder Atlantis war ein lockerer Kulturbereich ohne staatsähnliche Strukturen. Zerstört wurde er durch die erhebliche Klimaverschlechterung zwischen 1500 und 1200 v.Chr. auf der Nordhalbkugel der Erde.

Wo sind die Wissenschaftler und Forschungsinstitute, die die Leistungsfähigkeit der heutigen Religionen, Ideologien und sonstiger Human-Software systematisch und wissenschaftlich daraufhin überprüfen, ob sie eine erneute Einigung der Völker und Nationen leisten können, und nun noch in einem viel umfassenderen Ausmaß ?

Die sakrale Furcht vieler nordamerikanischer Indianer, Ackerbau zu betreiben ("Soll ich die Brust meiner Mutter Erde aufreißen ?"), ist identisch mit der Furcht der Europäer, ihre zentralen geistigen Systeme kritisch zu überprüfen und neue, verbesserte bewußt-geplante Systeme zu konstruieren.

Es ist jämmerlich und lächerlich zugleich, daß die Leute glauben, daß sie in der Hölle schmoren werden, weil sie zu Lebzeiten an ihrer zentralen geistigen Software herumgebastelt haben - ein krasser Anachronismus, begangen unter der geistigen Herrschaft stein- bis bronzezeitlicher Weltsysteme und Religionsvorstellungen !

In unserer angeblich technisch-wissenschaftlichen Zivilisation glauben die meisten Leute tatsächlich an persönliches Leben nach dem eigenen persönlichen Tode !

Ist es nicht eine Riesenschande für alle heutigen Menschen, daß noch in unserer Zeit die Menschen generell eine furchtbare Scheu vor Realitätsvorstellungen, Weltsystemen und zentralen geistigen Systemen haben ?

Die Gründung der kommunistischen Ideologie und Bewegung durch Marx und Engels geschah zweifellos aus menschenfreundlichen Motiven heraus, aber letztlich war sie zu wenig durchdacht und ausgetestet. Die Schuld daran kann man aber nicht ihren Schöpfern aufbürden, sondern diese tragen die Menschen und Mächte in Ost und West, die die Bevölkerung in unmenschlichsten Arbeits- und sozialen Bedingungen versklavten - siehe um 1870 die Weber in Schlesien oder England - und jede Verbesserung zugunsten der Betroffenen mit Waffengewalt zu verhindern suchten.

Eine langfristige Einigung Europas benötigt gute und moderne Human-Software.

Speziell für die Einigung der europäischen Völker, die in den letzten 3000 Jahren sich sehr entfremdet und bekriegt haben, ist testweise eine Kommission einzurichten für die Erstellung der besten Human-Software.

Westeuropäische und osteuropäische Völker bedürfen zu einer wirklichen, wesentlichen Einigung sehr wahrscheinlich einer höheren Human-Software als gegenwärtig existierende Religionen oder Ideologien.

Wer behauptet mit Recht, daß das doch mit den gegenwärtigen zentralen geistigen Systemen machbar ist? Dann führe er den Beweis dafür an.

Slawen und Germanen haben sich - wie Tacitus in der "Germania" berichtet, schon etliche Jahrhunderte vor seiner Zeit bekriegt. Also muß man etliche Jahrtausende zurückgehen, um zur gemeinsamen germanisch-slawischen Zeit zu kommen, als es nämlich diese speziellen indoeuropäischen Völker noch nicht gab. Dann sind wir genau in der megalithischen Epoche, der Zeit der 1. Atlantischen Kultur.

Man nehme sich das gesamte Wissen unserer Zeit, besonders die Naturwissenschaft und Technik, nehme sich aus Thora, Evangelium, Megalithikum, ... interessante Vorstellungen heraus und klebe sie an die Anthropische Kosmologie als Unterprogramm an, lasse sich noch von der Kosmischen Religiosität inspirieren und versuche dann, ein theistisches geistiges System zu entwickeln, das verspricht, die gesamte lebendige Schöpfung auch bei Sicht auf beliebig große Zeiträume optimal zu schützen, zu bewahren und zu verbreiten und das nicht so offensichtlich gegen alle Vernunft spricht wie die bisherigen Religionen.

Dabei muß laufend versucht werden,

- das zentrale geistige System besser zu organisieren,
- die transzendentalen Bestrebungen und Regungen im Menschen tatsächlich durch den Schutz von Leben, lebendiger Schöpfung, Vernunft und Zivilisation bei Sicht auf beliebig große Zeiträume zu erfüllen und abzusättigen, und
- das neu hinzugewachsene Wissen und den technischen Fortschritt einzubauen.

Es sind sehr viele wissenschaftliche, technische und sittliche Vorgaben zu beachten. Das Pflichtenheft für die Erstellung von guter, götterneutraler Human-Software mit einer wirklich vernünftigen Gründung der höheren Ethik ist möglichst gut zu formulieren.

Es ist ein geistiges System für alle Menschen zu konstruieren, bei dem sich alle Menschen, alle Völker, Nationen und Rassen gleichermaßen angesprochen fühlen können.

Das führt zu dem bekannten Problem im Software-Engineering, Systemsoftware portabel zu machen, d.h. so auszulegen, daß man große Softwarepakete mit möglichst wenig Ergänzungen und Korrekturen auf möglichst vielen Rechnern implementieren kann.

Das geistige System für die Menschen muß also so beschaffen sein, daß es in einem für alle Menschen, Völker, Rassen usw. gültigen Teil Wissen, Know How, Sitte, Ethik usw. ihrer Epoche zusammenfaßt und in einem relativ sehr kleinen Teil eine volksspezifische Schnittstelle (Interface) enthält, in der die Traditionen des speziellen Volkes angebunden werden. Damit würde den "Gib dein Land her"-Religionen der Boden entzogen. Das ist das Aufbohren volksspezifischer Traditionen. Der zentrale Teil der Human-Software gilt dabei für alle Rassen, Völker und Nationen, er wird bei der Übertragung auf andere Menschen nicht geändert. Der variable Teil enthält volksspezifische Traditionen und Konstruktionen, die der Benutzer privat für sich entwickelt und eingebunden hat.

Die Systemprogrammierer für den H.s.s./35000 v.Chr. haben dabei besonders den langfristigen Einfluß ihrer Human-Software auf die Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten von Menschheit und Zivilisation sorgsam abzuschätzen.

## **Vernunft-Moral-Systeme sind Religionen und Ideologien gleich zu stellen**

Es bedarf der Kenntnis jahrtausendelanger Irrtümer in beliebigen geistigen Systemen, wie etwa in Religionen, Ideologien und Weltsystemen, daß man die Irrtumsmöglichkeit einkalkuliert und offensichtlich macht, indem man nicht in einem bestimmten Weltmodell denkt, sondern in einem System miteinander konkurrierender, zueinander komplementärer Realitätsvorstellungen und Weltsystemen.

Es bedarf der Kenntnis jahrtausendelanger Wandlungen bei den geistigen Systemen, damit man erkennt, daß nur Ethik und Vernunft beständig sind und daß der totale Rückzug und Bezug auf Ethik und Vernunft die Voraussetzung dafür ist, den Glauben an Religionen, Ideologien oder Weltsysteme aufzugeben.

Dabei haben die IW das Grundproblem der Ethik zu lösen, das lautet: Gegeben sei eine Menge beliebiger Elemente.

Wie ist es zu realisieren, daß diese Elemente bei Sicht auf beliebig große Zeiträume die größte Wirkung auf das Reale an sich ausüben ?

Die umfassende Realität, globale Natur oder die Gesamtheit der realisierten Formen ist wie ein Chamäleon, das sein Aussehen laufend ändert. Man erkennt nicht, wie die Natur ist, sondern wie sie sich unter gewissen Bedingungen zu verhalten scheint, und diese Erkenntnis ist kein Glaubensgegenstand, sondern immer Gegenstand berechtigter Kritik und Hilfsmittel zur Sicherung, Höherentwicklung und Ausbreitung des Lebens bei Sicht auf größte Zeiträume.

Ein gutes Hilfsmittel auf dem Weg, das wahrhaft Wichtige zu erkennen, liefert dabei die Geschichte der Religionen, Glaubenssysteme, Ideologien, Wissenschaften, Weltsysteme und Realitätsvorstellungen.

Wenn man beobachtet, wie die IW einer bestimmten Region und Epoche krampfhaft an die überlieferten geistigen Systemen glauben und darin der Weisheit letzten Schluß sehen, und wie sich diese Systeme von Region zu Region und von Epoche zu Epoche laufend wandeln, so sollte bei einem bestimmten Ausmaß von Intelligenz, Vernunft, sittlicher Kraft und Freiheit von Traditions- und Triebbindung nach Beobachtung einiger Jahrtausende Technischer Zivilisation klar erkannt werden, daß weder der Glaube an Götter noch der Glaube an Wissenschaften und Weltsysteme für größere Zeiträume Technischer Zivilisation nützlich und vernünftig ist, sondern daß nur der totale Rückzug auf Ethik und Vernunft und auf Sicherung, Höherentwicklung und Verbreitung des Lebens bei Sicht auf beliebig große Zeiträume aus vernünftiger Sicht vertretbar ist.

In dieser Fürsorge für die lebendige Schöpfung zeigen sich in Wahrheit die Intelligenz irgendwelcher IW und ihre zeitliche Durchdringungskraft.

Es werden in Zeit und Raum ungeheuer viele Arten von IW bis zur Reife von Technischen Zivilisationen entwickelt, aber nur wenige erreichen den Entwicklungsstand von Vernunftwesen und eine hohe zeitliche Durchdringung. Meistens scheitern sie an dem Bösen in sich, das eine Zeitmauer für primitive IW bildet. Auf diese Weise kommen die meisten IW, Arten von IW und ihre Technischen Zivilisationen nicht dazu, ihre kosmologischen Funktionen und Aufgaben zu wahrzunehmen, zu realisieren oder auch nur im Ansatz zu erkennen.

Meistens scheitern sie an primitiv-egoistischen Glaubensvorstellungen und Lebenszielsetzungen, wie etwa einem Leben nach dem persönlichen Tod in einem hypothetischen Jenseits oder einem persönlichen Leben in totaler Bedürfniserfüllung, anstatt sich im obigen Sinn für die gesamte lebende Schöpfung einzusetzen. So bietet die statistische Betrachtung der Schicksale von Arten von IW und deren Zivilisationen sehr oft wenig erfreuliche Aspekte. Unumgänglich ist bei allen Evolutionen zu IW und Technischen Zivilisationen, daß die Beziehungen zwischen den IW untereinander und gegenüber ihren Mitgeschöpfen zur Wissenschaft gemacht werden, auf die Stufe höchster Kunst, Ästhetik, Schönheit, Ethik, Zweckmäßigkeit, Sinnvollkeit und Harmonie gehoben werden.

Hier zeigt sich über entsprechende Zeiträume die Tauglichkeit der Veranlagung der IW, und wenn diese Veranlagung der IW nach Intelligenz und sittlicher Kraft nicht hoch genug ist, muß über eine vollkommene Gentechnik, Genchirurgie oder sonstige Mittel das Böse aus den IW entfernt werden.

Das erfordert möglicherweise Jahrtausende intensiver Forschung, um das notwendige wissenschaftliche, technische und ethische Rüstzeug dafür zu erarbeiten. Hierbei ist zu beachten, daß eine zu nachlässige Verfolgung dieses Zieles genauso vernichtend sein kann wie eine übereilte Wandlung der Veranlagung der IW mit unzureichenden technischen Mitteln. Im Fall der Menschheit sollte die Erarbeitung der gentechnischen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Veredlung des Menschen als ein Projekt über Jahrtausende proklamiert werden.

Ein wichtiges Ziel auf dem Weg zur Entwicklung von Arten von IW und Technischen Zivilisationen, die fähig sind, in einem sinnvollen Ausmaß Sicherheit, Höherentwicklung und Verbreitung des Lebens über beliebig große Zeiträume hin zu leisten, ist die Erhaltung der lebendigen Schöpfung entgegen dem Gesetz des Wandels der physikalischen Gegebenheiten in Sonnensystemen, die ohne den Eingriff hochentwickelter IW mit ihrer Supertechnik spätestens mit dem Übergang der Zentralgestirne in die Zustände des Roten Riesen bzw. Weißen Zwerges total lebensfeindlich werden würden.

So muß die Menschheit als Hüter von Leben und Zivilisation wirken und die Wirkung beliebiger geologischer, himmelsmechanischer und kataklysmischer Prozesse hinreichend kompensieren - bei Sicht auf entsprechend große Zeiträume. Andernfalls sind auf der Erde in 1,5 Milliarden Jahren alle Oberflächengewässer verdampft und alles höhere Leben im Sonnensystem ausgestorben.

Religionen, Ideologien und Weltsysteme sind geistige Systeme mit dem schwerwiegenden Mangel, nur kurzfristig orientiert zu sein und nicht an zeitlich weiträumiger Sicht. Religionen wenden den Geist auf spiritistische Größen, die oft ein Jenseits für die "Seelen" der abgestorbenen IW einbeschließen. Ihre Orientierung an Göttern, Dämonen usw. lenkt den Geist der IW ins Primitive und Unwirkliche. Ideologien wenden den Geist auf soziologische Größen in der Meinung, daß die IW das Maß aller Dinge sind. Sie orientieren sich an kurzen Zeiträumen, und die IW, die an sie glauben, sind ein Spielball ihrer eigenen Triebe, Gefühle, Wünsche und Ängste, wie bei den Religionen.

Weltsysteme wenden den Geist zur Annahme, daß die eigene Welt oder das eigene Universum die gesamte Realität umfaßt, und daß die eigene Welt aus dem Nichts entstand und irgendwann wieder total zerstört wird, wodurch man natürlich darin entwickelten IW keinen vernünftigen Sinn zuordnen kann.

Religionen und Ideologien müssen abgelöst werden von Vernunft-Moral-Systemen und Weltsysteme müssen in Vernunft-Moral-Systeme eingebettet werden, denn die Wissenschaftsgeschichte der Weltsysteme lehrt, daß sie alle paar Jahrtausende oder gar Jahrhunderte von anderen Weltsystemen abgelöst werden. Es ist dabei kennzeichnend, daß die Weltsysteme der verschiedenen Epochen jeweils als der Wahrheit letzter Schluß gelten und die meisten Menschen daran genauso glauben wie an Religionen oder Ideologien. Während die IW auf Religionen und Ideologien gut verzichten können, ist ein Verzicht auf Weltmodelle nicht möglich.

Hier ist es wichtig, bewußt - als bewußten Willensakt - alles auf Ethik und Vernunft zu gründen, und in die Vernunft-Moral-Systeme nachträglich eine Harmonisierung mit allen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und Effekten einzubauen.

Da die Naturwissenschaften bei primitiven Technischen Zivilisationen nicht die Erkenntnisse und guten Weltbilder bringen, die man sich von ihnen aber erhofft hatte, ist alles Auf Ethik und Vernunft zu gründen, da diese weithin unwandelbar sind.

Wenn sich die Weltmodelle alle paar Jahrhunderte wandeln und jeweils behauptet wird, daß das vorherige katastrophale Fehler hatte, scheiden "Weltmodelle" dieser Art natürlich als Orientierungsbasis und Bezugsrahmen aus. Von größter Wichtigkeit ist, daß die geistigen Systeme irgendwelcher irgendwo in Raum und Zeit entwickelter IW nicht beinhalten:

- "Prophetien" über ihren irgendwann zwangsläufig eintretenden Artentod mit dem totalen Verschwinden aller ihrer Nachfolger und Werke.
- Vorhersagen über ein irgendwann zwangsläufig eintretendes zeitliches Weltende mit Aufhören und Verschwinden aller Realität oder aller höherer, bis dahin entwickelter Wertschöpfungen in Form von realisierten Formen oder geistig-psychischen Werten.

Bei vielen NIW vieler IWA auf noch primitiver TZ-Stufe sind die zentralen geistigen Systeme wie Religionen, Ideologien, Weltsysteme und sonstige philosophische oder naturwissen-

schaftliche Systeme stark vermischt mit Atavismen und gegründet auf Triebe, Gefühle sowie bewußte oder unbewußte Fehlinformation.

### **Für eine sinnvollere Nutzung religiöser oder ideologischer Altbauten**

In Kirchen, Moscheen und Tempeln beliebiger Religionen und Ideologien kann man die Besucherzahlen zu erhöhen suchen, indem man dort auch die neuesten Fortschritte in Naturwissenschaften und Technik, Politik, Soziologie, Justiz usw. verliest und gründlich diskutieren läßt.

Wie kann man sonst göttliche Mächte am meisten ehren und ihnen danken als die höchsten geistigen Fähigkeiten des Menschen (oder NIW) zu nutzen und zu würdigen, die - ebentuell - das höchste Geschenk der göttlichen Mächte an die Menschen oder beliebige NIW sind ?

Wie kann man Parteistatuten und allgemeine Vorstellungen, Prinzipien und politische Kalküle am besten nutzen und würdigen, als sie laufend mit den aktuellsten natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fortschritten und den sittlich-ethischen Anforderungen bei Sicht auf beliebig große Zeiträume quersuprüfen ?

Gerade der Umstand, daß die höchsten geistigen Leistungen der Menschen nicht von den Religionsfanatikern akzeptiert werden, läßt den damit sehr begründeten Verdacht aufkommen, daß diese ihre Gläubigkeit und Glaubensinhalte nur als Verneblungswaffen verwenden, um die vernünftige Kritik ihrer Mitmenschen auszuschalten und sie viel besser ausnutzen und mißbrauchen zu können.

So hat der real existierende Sozialismus zu katastrophalem Machtmißbrauch geführt.

Wo hat im Gegenteil dazu ein Philosoph nach Marx, Engels und Lenin versucht, die Statuten des Kommunismus mit den Ergebnissen der modernen Naturwissenschaften, der neuesten Technik und den generellen sittlichen Forderungen bei Sicht auf beliebig große Zeiträume zu harmonisieren ?

Man sollte die Altbauten von Klerus und Parteien(un)wesen dazu nutzen, vernünftige Diskussionen zu führen über neueste Ergebnisse aus Forschung und Technik. Die Forschungsergebnisse könnten dann mit der Gemeinde auch einmal in Sicht auf ihre gesellschaftspolitische Relevanz untersucht werden.

Es ist äußerst inhuman, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen persönliches Leben nach dem Tode, Seele, Jüngstes Gericht, Nirwana usw. mehr oder weniger mit Gewalt 'reindrücken zu wollen, denn darunter sind auch viele, die von diesem spiritistisch-okkultistischen Quatsch sich veralbert und sogar echt angekotzt fühlen.

Es gibt wirklich viele Leute, denen diese spiritistischen Vorstellungen echt zuwider sind.

Warum denkt keiner an diese ?

Kein Religionslehrer fragt seine lieben Kleinen, ob ihnen die Vorstellung von einer unsterblichen Seele, von Jenseits und Auferstehung von den Toten überhaupt zusagt !

Kein buddhistischer Mönch fragt seine kleinen Schüler, ob ihnen die Seelenwanderung und das Nirwana eine schöne Vision sind bzw. ob sie sich überhaupt etwas darunter vorstellen können oder wollen.

Gewaltsame Revolutionen im Stil von Lenin, Stalin und Mao Tse-tung bringen vor allem das Böse in den Revolutionären zur stärksten gesellschaftlichen Geltung – zum Nachteil der Volksmassen.

Wenn Sie sich über das typische Ergebnis von gewaltsamen Revolutionen informieren wollen, fahren Sie nach Kuba und schauen Sie sich an, wie ehemals "zündende" Parolen, von denen man sich alles erhoffte, genau das Gegenteil bewirkten, nur einige Jahrzehnte später. So ist man seit 1989 in ganz Osteuropa dabei, die Altlasten von Revolutionen in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts zu beseitigen, allerdings kommt im Fall der neuen Bundesländer die völlige Unfähigkeit der westdeutsch besetzten Treuhand zum Tragen bei der Übergabe der Betriebe in tüchtige Hände.

Allgemein gilt: Der durchschnittliche Revolutionär macht nur die Drecksarbeit für den nächsten gewissenlosen Politgangster oder Politclown. Beispiel: 1968er und Pol-Pot.

Man hat das aktuelle relevante Wissen seiner Zeit in Übereinstimmung mit den prinzipiellen sittlich-ethischen Forderungen für Schutz, Bewahrung, Sicherung, Erhaltung, Höherentwicklung und Verbreitung von Leben und der gesamten lebendigen Schöpfung, Vernunft und Zivilisation zu bringen - natürlich bei Sicht auf beliebig große Zeiträume. Gleichzeitig ist zu versuchen, gute Human-, IW- und VIW-Software zu erarbeiten und zu verbreiten.

Macht die religiösen oder ideologischen Altbauten zu Zentren der Fortbildung und Diskussion, und auch zu Zentren von

- Naturwissenschaften und Technik und

- Kunst und Wissenschaft der Beziehungen zwischen beliebigen Geschöpfen untereinander und zwischen Geschöpfen und ihren Verbänden bei Sicht auf beliebig große Zeiträume !

Alle Geschöpfe unserer Erde bilden einen Organismus 3. Stufe oder Ordnung, der sich unter laufender Wandlung seiner Bauelemente und Strukturen (das sind bei uns die Metazoen und ihre Verbände) durch die Jahrmilliarden bewegt und der prinzipiell unsterblich sein kann.

Unsere Bemühungen müssen Schutz, Erhaltung, Fürsorge, Höherentwicklung und Verbreitung von Leben und Zivilisation gelten.

Was zählt die Hoffnung auf ein persönliches Weiterleben nach dem eigenen persönlichen Tod gegenüber der Hoffnung, das auf der Erde vor 4 Milliarden Jahren entstandene und sich seitdem weiterentwickelnde Leben unsterblich zu machen, entgegen allen lebensbedrohenden physikalischen Prozessen und Wandlungen der Natur ? Nichts !

→ Wir brauchen die Hoffnung auf ein persönliches Leben nach dem persönlichen Tode sowie das Jenseits mit seinen traurigkomischen Figuren nicht mehr, da wir etwas sehr viel Schöneres haben, und zwar die Hoffnung auf das ewige Leben der lebendigen Schöpfung im Diesseits mit Hilfe einer gigantischen Supertechnik.

Macht endlich Schluß mit den Relikten aus den Tagen von Frühmenschen in unserer heutigen Human-Software, und (partei-)ideologisches Geschwätz ist ebenfalls auf den Software-Müll zu schmeißen !

### **Folgen mangelhafter geistiger Systeme und geistlicher Hygiene**

Vorherrschend und bestimmend ist der Widerstreit in Mensch und Gesellschaft zwischen alten und neuen, primitiven und modernen, unethischen und ethischen Vorstellungen ...

Der Sapientierungsprozeß vom Homo erectus zum Homo sapiens, der in Europa, Asien und Afrika seit etwa 400000 Jahren stattgefunden hat mit unterschiedlicher Geschwindigkeit und Ausprägung (durch Wanderungsbewegungen und Vermischungen gestützt), ist auch heute mit dem H.s.s. noch längst nicht abgeschlossen.

Der erheblichen Intelligenzzunahme ist z.B. die Abnahme bestialischer, bösartiger Triebe und Gefühle nicht im notwendigen Ausmaß nachgefolgt.

Dieser Mangel scheint nur durch eine hochentwickelte, vollkommene Gentechnik korrigiert werden zu können. Die sittlichen Mängel des H.s.s. zeigen sich in

- seinen vielen häufigen Kriegen und Bürgerkriegen bis in heutige Zeiten und

- die vielen Brutalitäten, Bestialitäten, Grausamkeiten auch im Alltag.

So ist es nur eine Frage der Jahrtausende, wann die höheren sittlichen, schöpferischen Kräfte des Menschen das Machtpotential geschaffen haben, mit dessen Hilfe die bösen, bestialischen Kräfte im Menschen alles wieder zerstören werden.

Auch heute noch finden wir viele Vorstellungen, Wünsche, Triebverhalten, "Betriebssysteme" und "Programme" des Homo erectus im H.s.s., und diese sind auch wirksam (Lesen Sie die Zeitung !). Der H.s.s. "läuft" praktisch unter einer altertümlichen geistigen Systemsoftware - ein klassisches Beispiel mangelhafter geistlicher Hygiene.

Weshalb hat man heute immer noch nicht die Stellen aus den Religionen, "heiligen" Schriften, Wissenschaften, Weltsystemen und Ideologien entfernt, die noch zu sehr auf altzeitlichen Vorstellungen, Anschauungen und Wünschen beruhen ?

Für Überleben der Menschheit, für langfristige Sicherung, Höherentwicklung und Verbreitung von Leben und Zivilisation in unserem Sonnensystem ist von ganz entscheidender Bedeu-

tung, daß die Menschen lernen, ihre archaischen Triebe und Gefühle vernünftig zu kanalisieren. Z.B. muß das Feindbild, das anscheinend der durchschnittliche Mensch benötigt, von seiner Zentrierung auf personale Größen, auf andere Menschen oder auf böse Geister bzw. Naturgewalten, auf sehr viel abstraktere Größen übertragen werden, nämlich auf alle die Prozesse und Formen, die Leben und Zivilisation in unserem Sonnensystem in irgendeiner Weise bedrohen, schädigen oder vernichten "wollen".

Bei laufend steigender Zerstörungskraft in den Händen weniger Menschen oder von großen Menschengruppen wäre es verheerend für Leben und Zivilisation, wenn die Menschen weiterhin ihre Feindbilder in anderen Menschen suchen würden, schon in naher Zukunft auch in den Menschen benachbarter Weltraumstationen.

Wie will man wirklich, wahrhaftig und wesentlich Buddhisten, Juden, Christen, Muslime, Hindus usw. friedlich zusammenleben lassen, wenn die angeborene Intoleranz des Menschen, seine innere Bestie jederzeit wieder zu archaischer Wut über die Andersgläubigen ausbrechen kann ?

Nicht die Religion, sondern die Bestie im Menschen ist die Gefahr, aber bevor es nicht möglich ist, den Menschen durch eine vollkommene Genchirurgie von seiner bestialischen Veranlagung zu trennen, muß er geistig so bereinigt werden, daß seine Bestie möglichst wenig zum Ausbruch kommt.

Dafür ist eine geistig-geistliche Hygiene erforderlich, deren Notwendigkeit und ungefähre Form den meisten mesolithischen Jägern und Sammlerinnen bewußt war. Die Bestrebungen zu Egoismus, Narzißmus, Herrschsucht, Gier usw. sind im Menschen sehr groß - wie auch die zu Altruismus, Hilfsbereitschaft, Wissensdurst usw. - und müssen durch ein hinreichendes Charaktertraining explizit niedergekämpft werden.

Im Vorderen Orient dauerte es von der Entwicklung erster neolithischer Techniken wie Nutztierhaltung, Dorfanlagen, Keramik, Arbeitsteilung usw. ab 8800 v.Chr. knapp 6000 Jahre, um aus dem fürsorglichen Stammeshäuptling den berüchtigten orientalischen Despoten zu machen. Schon um 3000 v.Chr. wurden einfache Bauern und Soldaten kaum mehr als Vieh von ihren Herrschern und der Oberschicht geachtet.

Wir müssen um 2000 n.Chr. also erst einmal wieder zur Stufe der geistig-geistlichen Hygiene der Mesolithiker zurückfinden, zu ihrer Einsicht und Erkenntnis in die unbedingte Notwendigkeit des Gemeinnsinns und Voranstellung der Interessen der Gemeinschaft vor die eigenen. Die Gefahren, die für Leben und Zivilisation auf der Erde aus der Erde heraus oder aus dem Weltraum - etwa von Asteroiden oder der Sonne - her kommen, sind in geschichtlichen Zeiträumen sehr klein gegenüber denen, die durch die Bestie im Menschen bewirkt werden.

### **Mißbrauch höherer Ideen, geistiger Systeme und "heiliger" Schriften**

Bei NIW ist auf höherer Kulturstufe die geistig-geistliche Hygiene anscheinend immer schwerer, weil die Individuen immer mehr wissen, immer raffinierter werden, um sich vor Arbeit und Verpflichtungen zu drücken, und wo etliche Individuen soviel Macht in die Hände bekommen, daß sie ihre Mitmenschen und -geschöpfe nach Belieben mißbrauchen und töten können. Hier droht die finale Sackgasse des Despotismus.

In den aufstrebenden Zivilisationen, Völkern und Nationen der Menschen kann beobachtet werden, daß die geistigen Systeme wie Religionen, Weltmodelle und Ideologien oft für die raffiniertere Weiterführung der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Menschen und Völkern gründlichst mißbraucht werden.

Es gilt also: Das Streben des zur Vernunft begabten Menschen nach höherer Einsicht kann genauso mißbraucht werden wie seine Arbeitskraft. Man muß nur den Menschen gut genug ein X für ein U vormachen, und man beherrscht sie rein durch Vorspiegelung von Illusions- und Wahngebilden.

→ Man muß bei der Suche und Verbreitung von Human-Software das Böse im Menschen hinreichend berücksichtigen.

Darüber hinaus gab und gibt es viele Menschen, die sich offen zu ihrer Raub-, Mord- und Herrschsucht bekennen und bekennen. Aber sehr viel mehr Menschen versuchen, genau

dieselbe Veranlagung in ihnen unter einem religiösen, wissenschaftlichen, ideologischen oder sonstigen Mäntelchen zu verbergen.

Die riesige Menge an bewußt oder unbewußt gegebenen Fehlinformationen an die jeweils heranwachsende Generation in Elternhaus, Ausbildungsstätten, Verwandtschaft, Arbeitsplatz, politischen Organisationen, Zeitschriften und Büchern jeder Art muß in den so ausgebildeten Erwachsenen ein geistiges Chaos bewirken und hinterlassen, dessen Folgen wir in Geschichte und Alltag studieren können. Dadurch werden die vorherigen Generationen erheblich mitschuldig an den Dummheiten, Schildbürgerstreichen, Verbrechen und Greuelthaten ihrer Nachfolger.

Wodurch kommt denn das "Gesetz" von Wachsen, Blühen und Verfall von Völkern und Nationen zustande, das schon antiken Schriftstellern wie Polybios wohlbekannt war ?

Doch hauptsächlich nur durch das Böse im Menschen und die Fehler in gesellschaftlichen und geistigen Systemen.

Beliebige Menschengemeinschaften und besonders Industriesysteme oder Staaten verfaulen prinzipiell meistens von oben her, weil diese ganz schlicht in Positionen sind, wo sie "sich das leisten können", weil ihnen keiner auf die Finger klopfen kann oder will.

Es ist sicher so, daß die meisten der "kleinen Leute", wären sie an der Stelle der "großen Leute", dasselbe Gebaren zeigen würden. Genau das haben Sozialismus und Kommunismus nicht berücksichtigt.

Nicht der Edelmann, Herrscher oder Geheimdienstchef des absolutistischen Staates ist schlecht, sondern der Mensch, der ihn darstellt.

Nach 11000 Jahren Bildung von größeren Menschengemeinschaften ist der H.s.s. immer noch nicht so weit, hinreichende Kontroll- und Abwehrmechanismen gegen das Böse in sich und den Strukturen in seinen Verbänden gefunden zu haben. Wirklich sehr sapiens.

Dieselbe Unfähigkeit erleben wir mit ihren Folgen im Umfeld von Sexualität und Fortpflanzung. Heute leben auf der Erde etwa 6 Milliarden Menschen, und diese Zahl verdoppelt sich bei der gegenwärtigen Fortpflanzungsrate alle 50 Jahre. Danach leben um 2200 n.Chr. etwa 100 Milliarden Menschen auf der Erde. Ist der Mensch dafür ausgelegt, und wo verbleibt dann die übrige lebendige Schöpfung ? Die ungehemmte Fortpflanzung und Sexualität der Menschen bringt ungeheure Gefahren mit allen absehbaren entsetzlichen militärischen, sozialen, psychologischen und zivilisatorischen Folgen, für die Menschen, die Menschheit und ihre Zivilisation selbst als auch für die Erde und ihre Tier- und Pflanzenwelt.

Immer mehr Menschen brauchen immer mehr und räubern immer mehr unseren Planeten aus. Und warum ? Weil eben heute noch gilt: Der Mensch ist seiner Sexualität genauso ausgeliefert wie das unvernünftige Tier. Stoppt die Überbevölkerung der Erde mit Menschen !

## **Der Kosmische Rat tagt**

Kosmische Ingenieure      Bezeichnung aus der SF-Weltraumserie „Perry Rhodan – der Erbe des Universums“

Weitere gute SF-Literatur:

Herbert W. Franke      Der grüne Komet

Fred Hoyle              A wie Andromeda

Wernher von Braun      Start in den Weltraum

Jules Verne              Nautilus mit Kapitän Nemo, Flug zum Mond

Die Gespräche des Kosmischen Rats - seine Mitglieder bestehen aus Kosmischen Ingenieuren ab dem 7. Kreis - finden im Hyperraum H (auch Metauniversum oder Superraum) um 15 bis 22 Milliarden Jahre vor der Entwicklung der Menschheit in dem diskutierten Universum und damit einige Zeit vor seiner Entstehung statt. Sie haben die Vorbereitungen zu Entwurf und Bau dieses Universums zum Thema (Kosmosdesign und Kosmostyling). Für die Mitglieder des Kosmischen Rats sind 50 Milliarden Jahre ihres Lebens weniger als 5 Minuten für Menschen. Die Mitglieder des Kosmischen Rats treten z.B. zusammen, wenn sie über die Konstruktion eines neuen Universums in einem der vielen Hyperräume ihres Heimkosmos diskutieren wollen. Die hier beschriebene Zusammenkunft hat das Thema, die Modalitäten für das geplante Universum festzulegen. Namentlich wird hier nur der Kosmische Ingenieur des 7. Kreises aufgeführt, dem das Kosmosdesign für das zu entwickelnde Universum übertragen worden ist. Es ist Ahura Mazda. Die anderen werden hier mit Bezeichnungen für ihre

wesentlichsten Aktivitäten in diesem Superraum des Kosmos bezeichnet (Koordinator ...), wie das für Superintelligenzen üblich ist. In jedem Universum gibt es nur einen jeweils verantwortlichen Gott und niemals einen Gott neben diesem Gott, wohl aber unterstehen viele Universen jeweils einem Gott.

Ein Gott hat also eine „Herde“ oder Familie von Universen zu betreuen. Die Kosmischen Ingenieure ab dem 7. Kreis sind entweder für irgendwelche Universen zuständig oder für das ganze Metauniversum (= Hyper- oder Superraum) und darüber hinaus (Pararaum, ..., m-Kosmos ...).

Die Kosmischen Ingenieure des 7. Kreises sind Vernunftwesen mit kosmischer Wirkungsfähigkeit (KIW), die über die Machtmittel einer gigantischen Superzivilisation verfügen, aber die Vorbereitungen für die Konstruktion eines Universums sind auch für sie harte Arbeit, obwohl sie fast allwissend, allmächtig, ewig usw. sind.

Einst berief der Administrator eines Superraums einige andere Kosmischen Ingenieure zu sich und sprach zu ihnen: „Hier steht Ahura Mazda, ein verdientes Mitglied des Kosmischen Rats, das die Erschaffung eines neuen Universums befürwortet. Ich erteile ihm hiermit das Wort.“

Ahura Mazda sammelte sich und blickte in die Runde der Weltenschöpfer. Dann sagte er: „Vor einigen Milliarden Jahren fiel ein Universum einem kosmischen Sturm zum Opfer. Da dieses Universum schon recht alt gewesen war, hatte es keine Selbstheilungskräfte mehr. Andererseits hatten sich in ihm aufgrund von metrischen Mängeln keine Superzivilisationen entwickeln können, die diese Katastrophe hätte verhindern können. Und wir Götter kamen zu langsam zu Hilfe und konnten die meisten darin entwickelten Wertschöpfungen darin nicht mehr retten. An gar so vielen Orten wird gleichzeitig unser ganzer Einsatz gefordert, denn „Paradiese“ bilden sich eben nur in ökologischen Lücken und diese ökologischen Lücken sind immer zeitlich beschränkt. Es ist so, daß sich die Qualität eines Universums auch darin zeigt, inwieweit es Superintelligenzen hervorbringt, die die höchsten Wertschöpfungen bei seinem Verfall erhalten, aber der Verlust von Leben und Zivilisation ist beim Untergang eines Universums immer ganz ungeheuerlich. In dieser Beziehung waren die physikalischen Eigenschaften dieses ganz natürlich entstandenen und gewachsenen Universums auch noch etwas ungünstig für Leben und höhere Zivilisation gewesen.“

Nach diesen Worten machte Ahura Mazda eine Pause, um seine eigene innere Anteilnahme und Trauer unter Kontrolle zu bringen. Auch die anderen Mitglieder des Kosmischen Rats erinnerten sich bedrückt an die große Katastrophe. Schließlich hatte sich Ahura Mazda wieder in der Gewalt und kam auf seinen Vorschlag zu sprechen: „Ich will ein neues Universum erschaffen anstelle des alten, in das ich wesentliche Strukturmerkmale des zerstörten Universums einbringen werde mit einigen Verbesserungen. Damit gebe ich Raum für eine Wiederholung der Entwicklung der höheren Wertschöpfungen des zerstörten mit der Chance zu wesentlichen Verbesserungen.“

Ahura Mazda trat zurück und der Administrator gab die Diskussion frei. Zuerst meldete sich wie üblich der Metrikingenieur, der als Spezialist für die besten Metriken für Universen bekannt war. Er machte Ahura Mazda den naheliegenden Vorschlag, ein Universum von der Stange und nach Maß zu konstruieren. Dann hatte er den gegenwärtigen Stand der Technik und kam auch so am billigsten weg. Bewährte Standardlösungen sind nun mal prinzipiell recht günstig. Auf diese Weise konnte man sofort nach den Angaben der Datenbanken die wesentlichen Konstruktionsdaten abrufen. Aber Ahura Mazda blieb bei seinem Vorsatz, gewissermaßen ein Babyuniversum zu schaffen aus der Metrikinformation dessen, das es ersetzen sollte. Das würde natürlich mehr Aufwand und damit mehr Kosten beanspruchen. So kam es zum freundlichen, aber kritischen Dialog zwischen dem Metrikingenieur und Ahura Mazda.

Als sie zu lange ohne Ergebnis diskutiert hatten, meldete sich der Koordinator. Seine Aufgabe bestand darin, Konfliktsituationen zwischen den Kosmischen Ingenieuren zu entschärfen. Da jeder der Sprecher gute Gründe für seine Position nennen konnte, bestand seine Aufgabe darin, einen Kompromiß zu schließen. Jeder muß immer dem anderen einen Teil des Weges entgegengehen - so war der Leitgedanke. Er machte den Vorschlag, das aktuelle Konzept von Universen, das der Metrikingenieur angeboten hatte, als Grundgerüst zu neh-

men und darein wesentliche Strukturmerkmale des zerstörten Universums einzubringen und die Verbesserungsvorschläge von Ahura Mazda für das neue Universum.

Dieser Vorschlag wurde angenommen und es kam die Diskussion auf das Thema der zu erwartenden höchsten Wertschöpfungen in diesem geplanten neuen Universum. Der Zivilisationsmechaniker meinte, daß Ahura Mazda die neue Welt im eigentlichen Sinne verwalten und regieren sollte, aber da fand er keine Gegenliebe. Das war auch ganz gegen die Regel, die in jedem Universum entwickelten IWA und TZ aus eigener Kraft und Einsicht zu Weltenschöpfungen - also KIW - reifen zu lassen.

Das „Leben“ ist eben der beste Lehrmeister, weil es so unbestechlich und unbeeinflussbar ist. Letzten Endes muß die Tüchtigkeit entscheiden.

Also protestierte Ahura Mazda energisch und die meisten anderen Kosmischen Ingenieure folgten ihm in seinem sehr begründeten Protest: „Wenn man mir für dieses Universum die Verantwortung im Sinne einer echten Verwaltung der darin entwickelten IWA und TZ überträgt, dann wird man mir immer wieder alle Schuld in die Schuhe schieben, wenn die in diesem Universum entwickelten IW Verbrechen begehen. Und ich habe wahrlich noch mehr zu tun, als auf die Bewohner dieses einen Universums aufzupassen. Schließlich sollen die IW aus diesem Universum einmal die Stufe erreichen, daß sie mir bei der Arbeit helfen. Es kann und darf nicht so sein, daß ich für dieses eine Universum den Aufpasser spielen soll. Ich habe viele Universen zu betreuen.“

Der Ethikingenieur, ein cleverer Verwalter eines schon seit vielen Milliarden Jahren bestehenden und gut sich entwickelnden Universumhaufens, beruhigte ihn und meinte: „Es ist allgemein die Form des Deismus üblich. Das geht auch gar nicht anders. Universen sind eine Art von Kinderstuben für Superzivilisationen, und bei so vielen Babyuniversen, reifen Universen, IWA und TZ darin ist es für uns ganz unmöglich, den Verwalter zu spielen. Aber wir lernen immer wieder neu hinzu und passen uns den globalen Naturprozessen an. Was gestern falsch wahr, kann eben doch heute richtig sein, weil sich die Umstände geändert haben. Also müssen wir auch fragen: Was spricht heute immer noch gegen eine Verwaltung eines Universums? Ich darf sagen, daß ich auch bei meinen Universen darüber nachgedacht habe.“

Ahura Mazda hatte ebenfalls viele Universen zu betreuen, war aber konservativer. Zwar wußte auch er, daß der technische Fortschritt unaufhaltsam weitergehen muß, aber er sah in der Verwaltung eines Universums weniger Chancen zu dessen Höherentwicklung: „Wer irgendetwas verwaltet, würgt damit oft alle Eigeninitiativen der Verwalteten ab. Ich spreche für folgendes: Mehr Freiheit, mehr Risiko, mehr Entwicklungsfähigkeit, weniger Verwaltungsaufwand.“

Der Ethikingenieur sprach vehement dagegen: „Hätte Ahura Mazda seine Universen mehr betreut, also schärfer verwaltet, hätte es die große Katastrophe mit der Zerstörung dieses einen Universums nicht gegeben.“

Der Administrator griff sofort in die Diskussion ein und verteidigte Ahura Mazda: „Dieses Universum wurde hauptsächlich deswegen durch äußere Kräfte zerstört, weil seine physikalischen Eigenschaften zur Entwicklung leistungsfähiger Superzivilisationen nicht ausreichten. Wir müssen auf die Selbstheilungskräfte von Universen bauen können, also im wesentlichen darauf, daß die betreffenden Universen Leben und Zivilisation bis zu einer solchen Höhe entwickeln, daß daraus neue Superintelligenzen, neue KIW und KB, also neue Götter erwachsen, die ihre Universum eben schützen können. Wir wollen Helfer und keine Diener heranbilden. Was nützt es denn letztlich, wenn wir als Götter nur von den in einem Universum entwickelten IW angebetet werden? Wenn die nicht selber bereit oder fähig sind, Leben und Zivilisation als höchste Wertschöpfungen ihres Universums langfristig zu bewahren und stetig höher zu entwickeln, so können die doch ihre heiligen Bücher mit allem Drum und Dran auf den Müll schmeißen!“

Ahura Mazda schloß sich ihm an: „Dann muß man eben bereit sein, auch die Folgen der größeren persönlichen Freiheit zu tragen, und zwar gilt das für mich als verantwortlichen Gott und für die in den Universen entwickelten IW!“

Zur Klärung der Position formulierte der Administrator die von ihm befürwortete Form des Deismus: „Die Hochintelligenz muß für die anderen Geschöpfe sorgen im Sinne einer von innen her entströmenden Verantwortungsbereitschaft. Wir als KIW schaffen Welten und

wollen und können auch nicht von den Geschöpfen dafür bezahlt werden, die darin sich entwickeln und hoffentlich irgendwann in unseren Kreis eintreten. Monokulturen wollen wir nicht aus dem Grunde, daß sie dem möglichen Formenreichtum des Realen nicht gerecht werden und in einer „Welt“ nicht alle möglichen Entwicklungswege versucht werden. Vielfalt und Reichhaltigkeit der Geschöpfe bzw. ihrer Lebensumgebung in jeder Beziehung müssen angestrebt werden. Die in einer Evolutionsphase irgendwo entwickelten einfacheren Geschöpfe haben also gegenüber den höher entwickelten nicht nur ein Lebensrecht, sondern die höher entwickelten Geschöpfe haben sogar eine Fürsorgepflicht gegenüber den anderen. So wie wir erwarten und hoffen, daß sich in einer von uns geschaffenen Welt allmählich Superintelligenzen entwickeln und wir eben nicht alle IWA und TZ eines Universums auslöschen, so haben auch die in einem Universum, einer Galaxis, einem Sonnensystem ... entwickelten IWA und TZ die Verpflichtung, die anderen Geschöpfe ihrer Lebenswelt am Leben zu lassen, so daß sie sich weiter entwickeln können zu höheren Formen. Wir lernen aus Entwicklung und Wirkung von Universen, und die in einem Universum entwickelten IWA und TZ haben aus dem Schicksal anderer solcher Entwicklungen zu lernen. Und das eben fängt schon vor der Haustür an, im eigenen Sonnensystem, wenn man das Existenz- und Entwicklungsrecht der geringer hoch entwickelten Geschöpfe anerkannt und achtet. Heute ist nicht das, was in 1 Milliarde Jahre sein wird. Keine Generation hat ein Bestimmungs- und Verfügungsrecht darüber, wie spätere Generationen ihre Lebenswelt vorzufinden haben. In jeder Welt hat die Hochintelligenz - also relativ gesehen zu den anderen Geschöpfen ihrer Welt - eine absolute Verantwortung. Auch wir als Götter können nicht mit den uns anvertrauten Geschöpfen in beliebiger Weise verfahren. Höheres Leben bringt automatisch die Verantwortung für einfacheres Leben mit sich.“

Nun trat der Koordinator vor und sagte feierlich: „Ahura Mazda, nun erschaffen wir die neue Welt nach Deinem Plan. Was ist dein Wille für das Verhalten der in diesem Universum entwickelten IW ? Gib bitte hiermit das Begleitwort für das Universum, das wir hiermit und jetzt schaffen wollen, denn Du bist sein Herr.“

Das folgte alles einem festen Ritual, denn die Schaffung eines Universums war ein erhabener Moment in einer Kosmozivilisation, wobei viele KIW teilnahmen. Ahura Mazda dachte an seine Aufgaben und Pflichten für das neue Universum, auch an seine Hoffnungen und Erwartungen an diese neue Welt. Er erinnerte sich an ähnliche Momente bei der Erschaffung früherer Welten und prüfte sich, inwieweit er inzwischen hinzugelernt hatte.

Dann gab Ahura Mazda sein Ziel an: „Ahimsa ! Ich will, daß kein Geschöpf - und jedes Geschöpf ist mittelbar mein Schöpfungswerk - durch vernunftbegabte Wesen zu Schaden kommt. Man soll meinen heiligen Namen und mein heiliges Schöpfungswerk nicht entheiligen, weder durch Mißbrauch meines Namens noch meiner Schöpfung ! Gut ist, Leben zu fördern und zu schützen, böse, das zu unterlassen. Es reicht damit also nicht, selber nur Gutes tun zu wollen, sondern man muß auch verhindern, daß andere Böses tun. Mein Name ist heilig, mein Wort ist heilig, aber noch heiliger ist mein Werk. Und in der Achtung vor meinem Schöpfungswerk erkenne ich erst die Bereitschaft, mich als Schöpfer dieser Welt wirklich zu heiligen. Was nützen mir Lippenbekenntnisse von solchen, die mich preisen, aber mein Werk mißachten oder gar nur meinen Namen im Munde führen, um für sich selber Nutzen daraus zu ziehen ? Ich will ein sehr reichhaltiges Paradies ! Dennoch weiß ich, daß jedes noch so schöne Paradies immer nur in einer ökologischen Lücke blühen kann, wo gerade die physikalischen Gegebenheiten lebensgünstig sind. Es ist die Aufgabe der IWA und TZ dieses Universums, dafür zu sorgen, daß diese ökologischen Lücken - wenn notwendig - auch mit den Mitteln einer hinreichend gewaltigen Supertechnik gestützt werden. Allgemein: Ich will, daß die in diesem oder einem anderen Universum am höchsten entwickelten Wertschöpfungen - und dazu zählt gewiß alles Lebendige - durch die in diesem oder jenem Universum entwickelten IWA und TZ für möglichst große - d.h. hinreichend große - Zeiträume in der Realität gehalten werden, und zwar auch gegen schwerste Angriffe der apersonalen Naturen. Alle IWA und TZ haben also die Aufgabe, den Schritt zu Superzivilisationen und Kosmozivilisation zu leisten, damit sie mir oder anderen Weltenschöpfern bei unserem Schöpfungswerk tatsächlich nützlich sein können. Ich brauche Helfer und fähige Kameraden, aber keine Diener.“

Mit den letzten Worten von Ahura Mazda hatte der Administrator das inzwischen vorbereitete metrisch-physikalische Programm in den Generator geladen, der das neue Universum schaffen sollte. Zu Ahura Mazda gewandt sagte er: „Bitte sprich nun Deine Gebote für diese Welt, während Du den Startknopf drückst, um seine Entstehung und Realisierung einzuleiten.“ Die Maschine zur Erschaffung des Universums schuf und formte das geometrodynamische Kraftfeld an einem Ort des Superraumes. Das Wachstum oder die Expansion der 3D Sphäre war so eingestellt worden, daß die in diesem Universum entwickelten Sterne und Galaxien nicht ineinanderstürzten infolge der Gravitation. Nach dem Ausfrieren der einzelnen Wechselwirkungskräfte in der anfänglichen superschnellen Wachstumsphase sollte es stabile Materie zum Bau von Sterneninseln geben, wobei die schwache Kraft dafür sorgen sollte, daß fremdartige Materiegebilde wieder nach relativ kurzer Zeit verfielen. Die Hauptenergiequellen für Leben und Zivilisation, die Sterne, kämpften ihre Jugend- und Blütezeit einen andauernden Kampf zwischen der anziehenden Gravitation und der abstoßenden Kräfte, verursacht durch die Energiegewinnung aufgrund von Prozessen im Bereich der starken Kraft, die die Energie für elektrodynamische Mechanismen lieferten.

Ahura Mazda folgte der Bitte seiner Kollegen und sprach folgende Gebote, während im Superraum ungeheure Energien kontrolliert freigesetzt wurden und das neue Universum erschufen:

*„Ich bin ein einiger und eifriger Gott, und du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst dir kein Bildnis deines Gottes machen. Du sollst dir keinen Götzen machen noch ein Bildnis eines Tieres oder eines Menschen, um sie anzubeten; denn ich bin der Herr, euer Gott.*

*Du sollst nicht falsch schwören bei meinem Namen und entheiligen den Namen deines Gottes. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen, denn es wird der nicht ungestraft bleiben, der das Höchste mißachtet.*

*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst und tue Barmherzigkeit an meinen Geschöpfen.*

*Du sollst dich nicht wenden zu den Wahrsagern oder Zeichendeutern, denn ich bin der Herr, euer Gott.*

*Du sollst meinen heiligen Namen nicht entheiligen, denn ich bin der Herr, der euch heiligt, und ich will geheiligt werden unter den Menschen.*

*Heiligt euch und seid heilig; denn ich bin der Herr, euer Gott. Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott.*

*Der Herr, euer Gott, liebt euch und er ist ein treuer Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, in tausend Gliedern.*

*Haltet die Gebote und Gesetze und Rechte, so wird der Herr, dein Gott, dich lieben und segnen und mehren.*

*Gott, der Herr, fordert von dir, daß du den Herrn, deinen Gott, fürchtest, daß du in allen seinen Wegen wandelst und daß du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele liebst und dienst.*

*Siehe, Himmel und Erde sind dem Herrn, deinem Gott, aber aus freiem Willen sollst du deinen Weg zu ihm finden.*

*Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruht die Sünde vor deiner Tür und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.*

*Nach meinen Rechten sollt ihr tun und meine Satzungen halten; denn ich bin der Herr, euer Gott. Welcher Mensch dies tut, der wird dadurch leben.*

*Ihr sollt euch in keinem Bösen verunreinigen, denn alle diese Missetaten sind mir ein Greuel. Darum haltet meine Satzungen, daß ihr nicht tut nach den greulichen Sitten, die vor euch waren, daß ihr nicht dadurch verunreinigt werdet; denn ich bin der Herr, euer Gott. Haltet meine Gebote und handelt danach.*

*Wenn eine Seele sündigen würde aus Versehen an irgendeinem Gebot des Herrn und täte, was sie nicht tun sollte, wenn jemand sündigt und tut wider irgendein Gebot des Herrn, was er nicht tun sollte, und hat es nicht gewußt, der hat sich verschuldet und ist einer Missetat schuldig, aber sie wird ihm vergeben werden, wenn es ihn reut und er für die Gemeinschaft und die Geschädigten Opfer bringt.*

Wo aber jemand an seinem Nächsten frevelt und ihn mit List täuscht, beraubt oder sonstwie schädigt, so sollt ihr denselben von meinem Altar nehmen und ihn strafen, damit er Gott, seinen Herrn, und die Gemeinschaft, in der er lebt, achten lernt.

Es soll einerlei Recht unter euch sein, dem Fremdling wie dem Einheimischen; denn ich bin der Herr, euer Gott. Wenn ein Fremdling bei euch in eurem Lande wohnt, den sollt ihr nicht schinden. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und sollst ihn lieben wie dich selbst.

Die Väter sollen nicht für die Kinder und die Kinder nicht für die Väter büßen oder sterben, sondern ein jeglicher soll die Strafe für seine Sünde selber tragen.

Du sollst kein Verleumder sein unter deinem Volk, und du sollst die Kinder deines Volkes nicht verletzen; denn ich bin der Herr, der dich erschaffen hat.

Du sollst nicht rachgierig sein noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volkes.

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; denn ich bin der Herr.

Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, auf daß du nicht seinetwegen Schuld tragen mußst.

Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht, und sollst nicht vorziehen den Geringen noch den Großen ehren; sondern du sollst deinen Nächsten recht richten.

Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht, mit der Elle, mit Gewicht, mit Maß. Rechte Waage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Maße sollen bei dir sein.

Du sollst nicht mit zweierlei Maß in betrügerischer Absicht messen. Du sollst ein rechtes Gewicht und einen rechten Scheffel haben, auf daß dein Leben lange währe auf Erden; wer aber betrügt, der ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel wie alle, die übeltun.

Du sollst falscher Anklage nicht glauben, daß du einem Betrüger Beistand tust und ein falscher Zeuge seist. Du sollst nicht folgen der Menge zum Bösen und nicht also antworten vor Gericht, daß du der Menge nach vom rechten Weg abweichst.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest auf Erden.

Du sollst das Leben achten, daß dir der Herr, dein Gott, gibt.

Du sollst nicht deine Kinder dahingeben, denn mein Segen für dich gilt auch für deine Nachkommen.

Du sollst nicht töten.

Du sollst nicht ehebrechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Begehre nicht deines Nächsten Haus, Weib noch alles, was sein ist.

Du sollst nicht stehlen noch lügen noch fälschlich handeln mit den anderen.

Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht tun noch ihn berauben.

Gib dem Arbeitenden rechtzeitig seinen Lohn.

Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst an dem Blinden keinen Anstoß haben; denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten, denn ich bin der Herr. Ihr sollt keine Witwen und Waisen bedrängen; denn wenn ihr dies tut, so werden sie zu mir schreien und ich werde ihr Schreien erhören und die Täter strafen.

Wenn du Geld leihst einem, der arm ist, sollst du ihn nicht zu Schaden bringen und keinen Wucher an ihm treiben. Wenn du von deinem Nächsten ein Kleid zum Pfand nimmst, sollst du es ihm wiedergeben, ehe die Sonne untergeht. Denn sein Kleid ist die einzige Decke seiner Haut, darin er schläft. Wird er aber zu mir schreien, so werde ich ihn erhören; denn ich bin gnädig.

Du sollst das Recht des Fremdlings und des Waisen nicht beugen und sollst der Witwe nicht das Kleid zum Pfand nehmen.

Wenn du auf deinem Acker geerntet und eine Garbe vergessen hast, so sollst du nicht umkehren, um diese zu holen, sondern sie soll des Fremdlings, des Waisen und der Witwe sein, auf daß dich der Herr, dein Gott, segne in allen Werken deiner Hände.

Wenn du deine Bäume geschüttelt hast, so sollst du nicht nachschütteln; die restlichen Früchte auf den Bäumen sollen des Fremdlings, des Waisen und der Witwe sein.

Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden.

Wenn ihr in meinem Namen zusammenkommt und zu mir sprecht, sollt ihr zu der Gemeinde sagen :

*„Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“*

*Die Gebote, die ich dir gebiete, sind dir nicht verborgen noch zu ferne, sondern sie sind gar nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen. Ich gebiete dir, daß du den Herrn, deinen Gott, liebst und wandelst in seinen Wegen und seine Gebote, Gesetze und Rechte haltest, und leben mögest und gemehrt werdest und dich der Herr, dein Gott, segne auf Erden. Darum haltet meine Gebote und handelt danach; denn ich bin der Herr. Daß du meinen heiligen Namen nicht entheiligst, und ich geheiligt werde unter den Menschen; denn ich bin der Herr, der euch heiligt. Darum heiligt euch und seid heilig, denn ich bin der Herr, euer Gott.*

Als explizit gute Beispiele führe ich an:

- 4 Mose 6, 24-26: Priesterlicher Segen.
- 3 Mose 19, 1-37, 3 Mose 20, 1-27 ...: Ausführlichere Darstellung gottgefälligen Verhaltens.
- 2 Mose 20, 1-17, 5 Mose 5, 16-18: Darstellung der wichtigsten Gebote in klarer, kurzer Form.
- 2 Mose 22, 1-30, 2 Mose 23, 1-33, 3 Mose 24, 17-22 ...5, Mose 10, 16-20: Allgemeines sittliches Verhalten.

Dies ist mein Wille, und keineswegs will ich, daß man in meinem Namen genau das Gegenteil tut und sich auf mich noch dabei beruft. Ich will also auf keinen Fall, daß folgendes getan wird, noch dazu, wenn man sich dabei auf mich beruft, was leider durchaus nicht selten geschehen wird:

- Stützung von Diebstahl und Raub auf Gott, formuliert in 2 Mose 3 (22), 2 Mose 23 (31), insbesondere mit Gottes aktiver Mithilfe in 2 Mose 4 (21), 2 Mose 34 (11). Für den Namen Gott kann man beliebige andere Götternamen wie Jahwe und Allah einsetzen.
- Stützung unterschiedlicher Rechtsnormen für Vertreter verschiedener Volksgruppen in einem Land, formuliert in 3 Mose 25 (44-46), 4 Mose 3 (38), 5 Mose 23 (20-21).
- Stützung von Fremdenhaß auf Gott, formuliert in 2 Mose 34 (12-13), 5 Mose 7 (2-26).
- Stützung von Verlogenheit und Verleumdung von Völkern, um deren Land zu rauben, formuliert in 3 Mose 18 (24-30), 5 Mose 7 (16, 25-26).
- Stützung von Vergewaltigung von Frauen auf Gott, formuliert in 5 Mose 21 (11-14).
- Stützung von Landraub zur Erweiterung der eigenen Landes- und Volksgrenzen auf Gott, formuliert in 1 Mose 13 (15), 2 Mose 33 (1-2), 2 Mose 34 (24), 5 Mose 20 (10-20), insbesondere durch Gottes aktive Mithilfe, formuliert in 5 Mose 7 (1), 5 Mose 7 (16-24),
- Stützung von Massenmord und Völkermord als Verbreitungsprogramm auf Gott, formuliert in 1 Mose 34 (25), 4 Mose 31 (7-11, 17-18).

Ferner sollt ihr euch vor Humbug und Irrglauben hüten wie z.B.

- Gott vertreibt seine Zeit mit Kinkerlitzchen, die von Menschen als Wunder im religiösen Sinne (Wahn) bezeichnet werden,
- die Erde ist einmaliger Schauplatz göttlicher Offenbarung, die Menschheit ist einzig,
- ewige Konstanz der menschlichen Form,
- Seele, Jenseits, Engel und Teufel,
- körperliche Auferstehung von den Toten, Leben nach dem persönlichen Tode,
- Jüngstes Gericht im Jenseits,
- eigener Absolutheits- und Wahrheitsanspruch,
- Gläubigkeit allgemein sowie Appelle an Gläubigkeit,
- Prophetenwahn, Sendungsbewußtsein, Intoleranz,
- Spiritismus, Okkultismus,
- veraltete Ansichten über Aufbau und Struktur von „Welt“, Natur, Realitäten ...

Zarathusthra wird um 750 v.Chr. den Auftrag erhalten, eine auf mich gegründete Religion zu verkünden, die im Heiligen Buch Avesta dargelegt ist. Die Grundlagen von Ethik, Staatstheorien und Paradiesformung werden aber später wissenschaftlich-technisch gelegt.

700 Jahre zuvor erscheine ich dem Pharao Echnaton als Gott Aton.“

## **Pharao Amenophis IV (Echnaton) an seinen Gott Aton - Gebete zu Gott**

Ich atme den süßen Duft wieder, der aus deinem Munde kommt.

Ich sehe deine Schönheit Tag für Tag.

Mich verlangt, deine sanfte Stimme zu hören, die aus der Kühle des Nordwinds weht ...

Lebende Sonne, wie steigst du am Himmel in unendlicher Schönheit allmorgendlich über die Erde !

Alle Länder, die du geschaffen, umfaßt du in Liebe. Du bist Gott ! Du bist Re !

Du bist fern, doch deine Strahlen befruchten die Krume. Und der Halm sprießt, wenn du den Boden geküßt.

Sonne, du gabst uns den kühlenden Winter. Du schufst den Sommer, der uns die Frucht und das Leben bringt,

und den ackernden Bauern, daß sich die Menschen ernähren von dir !

Siehe, die Menschen erheben die Hände.

Sie beten, wenn du erwachst, wenn du erscheinst aus nächtlichem Lager !

Dein Aufleuchten ist schön am Rande des Himmels,

Du lebender Aton, der zuerst lebte !

Wenn du dich erhebst am östlichen Rande des Himmels,

So erfüllst du jedes Land mit deiner Schönheit.

Denn du bist schön, groß und funkelnd, hoch über der Erde;

Deine Strahlen umarmen die Länder und alles, was du gemacht.

Du bist Re und hast sie alle gefangen genommen;

Du fesselst sie durch deine Liebe.

Obwohl du fern bist, sind deine Strahlen doch auf Erden;

Obwohl du hoch oben bist, sind deine Fußstapfen der Tag !

Du bist es, der den Knaben in den Frauen schafft,

Der den Samen in den Männern gemacht hat;

Der dem Sohn Leben gibt im Leibe seiner Mutter.

Der ihn beruhigt, damit er nicht weine,

Du Amme im Mutterleibe.

Der Atem gibt, um alles zu beleben, was er gemacht hat !

Kommt er heraus aus dem Leibe, am Tag seiner Geburt,

So öffnest du seinen Mund zum Reden,

Du schaffst ihm, wessen er bedarf.

Du machst Jahreszeiten, um alle deine Werke zu schaffen.

Den Winter, um sie zu kühlen,

Und ebenso auch die Hitze des Sommers.

Du hast den fernen Himmel gemacht, um an ihm aufzugehen.

Um alles zu schauen, was du gemacht hast,

Während du allein warst,

Erstrahlend in deiner Gestalt als lebender Aton,

Aufdämmern, strahlend, dich entfernend und wiederkehrend.

Die Erde wird hell, wenn du im Lichtberg aufgehst:

Wenn du als Aton am Tage strahlst,

Sind die beiden Länder voll Freude.

Sie wachen auf, sie springen auf die Füße,

Denn du hebst sie auf.

Sie waschen sich und werfen die Kleider um,

Ihre Arme singen Lob deinem Glanze.

Das ganze Land antwortet dir mit seiner Arbeit:

Das Vieh freut sich des Grases,

In grünen Bäumen und Halmen

Flattern die Vögel,  
Ihre Flügel preisen dich,  
Und die Lämmer hüpfen,  
Sie leben, weil du für sie aufgingst.  
Stromauf und stromab fahren die Schiffe,  
Die Wege tun sich auf, weil du leuchtest,  
Die Fische im Strom springen vor dir her,  
tief ins Meer dringen deine Strahlen.

### **Aischylos, der Athener, Euphorions Sohn, von Eleusis in Attika (um 450 v.Chr.)**

Die achaischen Berg- und Himmelsgötter mit ihrem Sitz im Gebirge des Olympos waren eine volksspezifische Ausformulierung der indogermanischen Götter. Die in Schüben ab 3500 v.Chr. aus den weiten Regionen nördlich des Schwarzen Meeres in den nordöstlichen Mittelmeerraum einwandernden Hellenen - Nachzügler waren Ionier um 2200 v.Chr. und Dorer um 1200 v.Chr. - brachten die Götter Zentralasiens nach „Griechenland“, also in den später so genannten hellenischen Raum.

Für Jahrtausende führte dieser Glaube die Hellenen zu Höchstleistungen. Ab 500 v.Chr. begann dieser Glaube an die Götter in der Folge der Aufklärung zu wanken.

Aischylos glaubte schon nicht mehr an die hellenische Götterwelt, aber er war sicher, daß Sitte, Moral und die Institutionen des Staates einer übernatürlichen Verankerung bedurften. Er glaubte an das göttlich-olympische Prinzip und stellte es dem chthonischen Prinzip (den finsternen Mächten der Erde und des Frevels) entgegen:

„Doch ein Höchster vernimmt, ein Apollon vielleicht  
Oder Pan oder Zeus, den gellen Schrei  
Der ihm Befohlenen und schickt die Macht,  
Die auch spät noch strafft,  
Die Vergeltung schickt er den Frevlern.“

„Zeus, was auch sein Wesen: so er will,  
Daß man diesen Namen ruft,  
Nenn' auch ich nicht anders ihn.  
Wägend alles, was da ist,  
Find' ich nichts doch, das ihm gleicht.  
Keiner, vor dem ich abtun kann alle Bürde,  
die mich drückt, keiner als Zeus.“

### **Thora und jüdische Religion**

Die höchsten Quellen des christlichen Glaubens waren die 5 Bücher Mose, die auch die Namen Pentateuch und Thora trugen, und die Bergpredigt von Jesus Christus im Neuen Testament. Die jüdische Religion gründete sich nur auf die Thora. Für deren Anhänger waren Jesus und Mohammed eher Aufrührer, keine Propheten und auf keinen Fall galt bei ihnen Jesus als Sohn Gottes, allerdings auch nicht für Mohammed als Begründer des Islam. Christentum und Islam waren praktisch zu großer Macht und Verberitung gekommene Sekten aus dem Umfeld der jüdischen Religion, nicht anerkannt von den Juden. Für das Christentum war Jesus der Sohn Gottes, für den Islam war Jesus ein großer Prophet wie Moses und Mohammed selber

Die 5 Bücher Mose führten Gott als Herrn und einzigen Gott (Jahwe) bestimmter semitischer Volksstämme ein, und von einigen davon (Judäa, Israel) leiteten sich die Bezeichnungen für die Bekenner dieser Religion her. Die ethischen Vorstellungen der Thora geben ihr ihre überragende Bedeutung:

Der Hellene Aischylos, Euphorions Sohn, verfolgte in seiner Trilogie Oresteia ein ähnliches Ziel, indem er als einzige offizielle Göttin Pallas Athene einführte, den Areiopagos (die Volksvertretung) und die Staatsgesetze als auf göttlichen Wunsch entstanden hinstellte, und die Selbstjustiz ersetzte durch die göttlich sanktionierte Justiz der Gerichte. Dieses Werk

entstand etwa um 460 v.Chr., und um seinen Autor ist manches bekannt, wie z.B. seine Teilnahme an der Schlacht bei Marathon zwischen Hellenen und den eindringenden Persern um 480 v.Chr.

Um den Schöpfer der Thora ist nichts bekannt. Um den Schöpfer der zeitlosen Werke Ilias und Odyssee rankte die Historie wenigstens die Legende des blinden Sängers Homer, der erblinden mußte, weil er Geheimnisse der Götter erschaut hatte. Bei der Entstehung der Thora ist man rein auf Vermutungen angewiesen.

Die Geschichte Israels, die in der Thora beschrieben worden ist, begann mit dem Patriarchen Abraham zu noch sumerischer Zeit um vielleicht 2000 v.Chr., und ein Höhepunkt war die Eroberung Kanaans vielleicht um 1100 v.Chr., lange nach dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten (vermutlich um 1200 v.Chr.). Bei der Eroberung Jerichos - vielleicht um 1600 v.Chr. und damit eigenartig nahe dem Beginn der Hyksos-Herrschaft in Ägypten - gab es die nur die Bundeslade.

Die Bundeslade bestand vermutlich zuerst aus einigen Stein- oder Tontafeln, vielleicht mit Gesetzesabschriften aus Babylon, vermutlich den Gesetzen des Hammurabi, die bis 1750 v.Chr. schriftlich fixiert worden waren, oder eigene Schöpfungen früher israelischer Schamanen. Fraglich ist darum, wann Genesis und die Erzählungen über Gott Jahwe, Abraham, Isaak und Jakob zuerst schriftlich fixiert worden sind.

Etwa um 1500 v.Chr. war aus der ägyptischen demotischen Schrift das phönizische Alphabet als Ergebnis eines bewußten Willensaktes eines vielleicht phönizischen Genies entstanden, das als Vorlage für alle anderen Buchstabenschriften diente. Erst danach entstanden die ersten hebräischen Schriften, und über die Jahrhunderte mußte die Thora immer wieder den neuen hebräischen (quadratisierenden) Schriften angepaßt werden: → Die Thora in der neuhebräischen Schrift liegt in einer ganz anderen Schrift vor wie die älteste Thora.

Die Verfasser der Thora stellten das Geschehen im sumerisch-akkadischen Weltbild dar. Das Wort Eden kommt aus der sumerischen Sprache und bedeutet Steppe. Die Thora nennt sumerische Könige und spricht von Ur in der widerwilligen Ehrfurcht des kulturell Unterlegenen. Hier zeigt sich die Ehrfurcht des Nomaden vor dem sumerischen Kulturvolk. Die hebräischen Patriarchenlisten sind ein Abbild der sumerischen Königslisten.

→ Die ersten Schöpfer der Thora standen geistig in enger Verbindung mit den kulturellen Errungenschaften und politischen Verhältnissen zuerst in Ur, dann in Ägypten und Babylon. Wahrscheinlich schrieb eine entsprechend ausgebildete und motivierte Priestergilde (vielleicht Hohepriester in einer bestimmten Erbfolge) spätestens ab 1200 v.Chr. stammesbezogene Legenden nieder, die besonders Ursprung der Welt, der Menschen und Gott betrafen, und formulierte das schriftlich auf Schriftrollen (Pergament, Papyros).

Damit wurde die Bundeslade erweitert zur Thora, und diese wurde über die Jahrhunderte erweitert zum Alten Testament als apokalyptische Schrift.

Die in der Thora gegebene Gottesvorstellung unterscheidet sich aber erheblich von der der räumlich benachbarten Völker. Die Gottesvorstellung der nordamerikanischen Indianer war ihr viel ähnlicher (Manitou, Wakan Tanka - ein einziger, unsichtbarer Gott).

Es kann gut sein, daß um 10000 v.Chr. in Zentralasien die Vorstellung von einem unsichtbaren einzigen Gott existierte, die die Vorfahren der Indianer bei ihrer Völkerwanderung nach Nordamerika mitnahmen, die aber auch allmählich nach Mesopotamien drang. Allerdings ist für die Zeit um 9000 v.Chr. für diese Region noch der Kult der Großen Göttin belegt (Grabfunde von Frauen-, Mutterfigürchen in Kindergräbern), und sicher ist, daß in Osteuropa schon um 20000 v.Chr. der Kult der Großen Göttin bestand und mindestens bis 3000 v.Chr. andauerte.

Es ist durchaus möglich, daß die Vorstellung von einem einzigen, unsichtbaren und allmächtigen Gott oder höchstens von einem einzigen Götterpaar in der Eiszeit am Rande der Gletscher oder in den weiten Tundren für Jahrtausende die wichtigste Religion gewesen war. Der Götterhimmel - das Pantheon - mochte eine automatische Folge sein, wenn verschiedene Populationen mit ihrem jeweiligen einzigen Gott oder Gottespaar aufeinandertrafen. Dann mochte keine Gruppe von ihrem Gott lassen und es bildete sich dann die Gemeinschaft der Götter als Abbild der Gemeinschaft der Menschen. Irgendwie wiederholte sich das in Sumer: Als die Sumerer um 3200 v.Chr. nach Mesopotamien kamen, fanden sie bereits eine hohe Zivilisation mit Stadtkultur vor. Die Sumerer übernahmen die Herrschaft und die weitere kul-

turelle Entwicklung und lebten schwerpunktmäßig in Städten wie Ur, Uruk, Eridu, Lagasch, Borsippa ..., wo der Stadtgott das Sagen hatte.

Jede Stadt hatte ihren Gott, und wenn Städte gegen Städte kämpften, kämpften die beiden Götter gegeneinander - so etwa. Als sich lokale Stadtbünde bildeten, taten sich auch die Götter dieser Städte zusammen und das sumerische Pantheon entstand.

Die Schöpfer der Thora hatten aus eigener Einsicht heraus beobachtet, daß eine große Anzahl von einst mächtigen Völkern wegen ihres sittenlosen Lebenswandels wieder verschwand, und so nahmen sie sich zum Ziel, ihr Volk durch ein gutes Ethisches System zu erhalten, wobei nur die Schwierigkeit war, es zur Befolgung dieses Ethischen Systems zu bringen. Um eine besondere Beziehung zwischen diesem Gott und seinem Volk herzustellen, konstruierten sie die Vorstellung des von Gott Auserwähltseins. Mose empfing die Gebote von Gott, was Mohammed beim Engel Gabriel für sich auch beanspruchte, um 1850 Jahre später. Der Berg Sinai spielt in der Mythologie der Israeliten eine Rolle, die der des Olympos in der Mythologie der Hellenen gleicht. Auf Gebot Gottes baute das Volk Israel ein Haus - Pheidias entwarf den Parthenon auf der Akropolis 1630 Jahre später. Die über 500 einzelnen Gebote, die in der Thora aufgelistet sind, mit Gründung auf Gott, sind die eigentliche Leistung der Hohepriester, sehr wahrscheinlich angeregt durch die Gesetzestafeln des Hammurabi, vielleicht z.T. kopiert in der anfänglichen Bundeslade (bestehend aus einigen Stein- oder Tontafeln). us einer vernünftigen langfristigen Sicht heraus prangern sie die niedere Gesinnung und die Greuel der Menschen an. Sie fordern in detaillierten Regeln die Reinheit und ethische Größe des Menschen: „Darum haltet meine Satzungen, daß ihr nicht tut nach den greulichen Sitten, die vor euch waren, daß ihr nicht dadurch verunreinigt werdet; denn ich bin der Herr, euer Gott.“

Gott schloß einen Bund mit den Menschen nach der Sintflut (der Held der Legende war Noah, bei der primären sumerischen Legende war das Utnapischtim). Gott wollte mit Abraham einen neuen Anfang machen, und in ihm und seinen Nachkommen sollten alle Menschen gesegnet sein. Mit Jakob, einem Enkel Abrahams, dem Gott den Namen Israel gab, wollte er wieder einen neuen Anfang machen.

Die Verheißungen Gottes für Abraham (Abram), Isaak, Jakob und Mose sind immer der Art, daß ihnen und ihren Nachkommen das Leben in einem guten Lande, und zwar im Diesseits, versprochen wird, sowie eine zahlreiche Nachkommenschaft.

Gott droht niemals in der Thora mit Strafen im Jenseits, sondern nur mit Strafen körperlicher Art im Diesseits. Besonders hat er es auf die Nachkommen abgesehen.

Gott versucht, trotz der Bosheit des Menschen mit ihm einen Bund zu schließen und ihn zum Guten zu führen. Er kümmert sich direkt um das Geschehen bei den Menschen, greift selber für sein Volk Israel ein in Form von Wundern - das entspricht dem Geist der damaligen Zeit. Ähnlich dachten Sumerer, Ägypter, Babylonier, Hellenen, Kelten, Germanen ... über ihr jeweiliges Pantheon.

Die Schöpfer der Thora werden diese Wundererzählungen kaum erfunden haben - das sind Legenden vielleicht noch aus vorgeschichtlicher Zeit, zu großen Teilen dem ägyptischen Mythenschatz entnommen. Die Legende von der Sintflut in der Genesis ist fast identisch übernommen aus der sumerischen Sage von Utnapischtim, der den Zorn einiger Götter als Sintflut erlebte und überlebte.

Der Mensch galt als Ebenbild Gottes. Man nennt das anthropomorph, im Gegensatz zu Tiergöttern, also Göttern in Tiergestalt, wie sie bei den Ägyptern so beliebt waren. Insbesondere die Hellenen dachten sich ihre Götter, die lichtvollen achaischen Berg- und Himmelsgötter, so wie sich selbst als unsterbliche Menschen, nur viel wissender, klüger und mächtiger, aber mit rein menschlichen Bedürfnissen.

Dies hatte der Gott der Thora nicht, genau wie Manitou. Aber der Gott der Thora wollte das Brand- und Trankopfer. Spricht daraus die Vorstellung, daß er Essen und Trinken wollte wie die sumerischen Götter ? Das Brandopfer kann auch ein Zeichen der Ehrerbietung der Menschen sein.

Der Gott der Thora kann auch ergrimmen und erzürnen, was ihn der Stufe des Menschen näher bringt.

Gott setzte den Menschen zum Herrn über die Tiere und Pflanzen der Erde, aber er bestimmte, daß nicht alle gegessen werden dürfen in dem Sinne, daß manche Tierarten zum Verzehr durch den Menschen nicht freigegeben sind.

Bei der Sekte Christentum wurde dies aufgehoben (im Neuen Testament), beim Islam weniger. Dort galt z.B. das strenge Verbot, das Fleisch vom Schwein zu essen.

Der Himmel ist der Sitz Gottes. Er muß in Richtung des astronomischen Himmels liegen, wie aus der Terminologie vom „Auffahren gen Himmel“ in späteren Büchern zu lesen ist.

Die Hölle wird in der Thora nur einmal genannt, als die Rotte des Aufständischen Korah von der sich auftuenden Erde verschlungen wird. Die Teufel sind die fremden Götter, die die Menschen in Versuchung führen.

In der Thora gibt es die Helfer Gottes, die Cherubim, die im Abendland Engel genannt wurden (aus dem Lateinischen mit griechischen Wurzeln: angelos = Bote, euangelion = frohe Botschaft).

Das Menschenbild der Thora: Das Trachten des Menschen ist böse von Jugend an. Der Mensch muß sich zum Guten zwingen. Der Mensch soll über die Sünde herrschen, d.h. er soll sich zum Guten zwingen. Ist der Mensch fromm, und das heißt hier nicht nur, daß er an Gott glaubt, sondern auch, daß er seine Gesetze einhält, dann ist er Gott angenehm. Sonst ist er Gott zuwider und ein Greuel.

Gott sprach direkt von Angesicht zu Angesicht mit Adam und Eva, Noah und Abraham, Isaak und Jakob, Mose und Bileam - so die Verfasser der Thora. In der hellenischen Mythologie gab es für das Pantheon einen Sprecher, das war Hermes, der Götterbote für die Menschen.

Bileam war ein Zeitgenosse von Mose, aber nicht aus dem Geschlecht Abrahams. Er ist eine etwas rätselhafte Figur im sumerischen Umfeld und wurde vermutlich aus älteren Berichten unvollständig eingeführt. Die Erzählungen über Abimelech und Bileam legen doch nahe, daß damals die Vorstellung von dem unsichtbaren einzigen Gott weiter verbreitet war, und daß der überliefernde Priester sie aufgriff und für seine Volksstämme umbaute. Gott sagte zu Mose: „Ich bin der Herr. Ich bin erschienen Abraham, Isaak und Jakob (Israel) als der allmächtige Gott.“

Der Verfasser der Thora schreibt Gott Attribute zu wie allmächtig, eifrig, gnädig, treu, fähig zu Gefühlen wie Zorn und Reue. Nach Mose sprach Gott nicht mehr von Angesicht zu Angesicht mit einem Menschen. Mose war der größte und direkteste Prophet Gottes oder Vermittler zwischen Gott und den Menschen.

→ Wenn spätere Propheten Jenseits, Seele, Teufel usw. einführten, taten sie genau das, was der Verfasser der Thora befürchtet hatte, nämlich eine Verfälschung der Lehre oder eine Verführung des Volkes von der rechten Lehre weg.

Wenn falsche Propheten kommen oder Verführer zum Götzendienst, fordert Gott die Treue zu ihm. → Der Zorn der Juden auf Jesus, obwohl Jesaja schon das Lamm Gottes angekündigt hatte.

Die Vorstellung vom Messias hat irgendwie Ähnlichkeit mit der megalithischen Vorstellung des heldenhaften Toten als Mittler zwischen der Welt der Götter und der Welt der Menschen. Darum mußte Jesus sterben - der Ahne als Bittsteller bei Gott für die Menschen.

Der Verfasser der Thora kennt die menschlichen Schwächen genau und fordert die Treue zu Gott besonders dann, wenn die Israeliten im gelobten Land Kanaan einige Zeit gelebt haben und satt und fett geworden sind - wie wahr !

Gott sagt zu Mose, als er ihm seinen Tod ankündigt: „Du wirst bei deinen Vätern schlafen.“ Für den Verfasser der Thora gab es kein Jenseits und kein Leben nach dem Tode, sondern nur einen ewigen Schlaf nach dem Tode. Dies ist ganz anders als in der sumerisch-akkadischen Religion.

Auch die Indianer kannten das Leben nach dem Tode in den glücklichen Jagdgründen - nur die Religion der Thora ist eine ohne Jenseits.

Gott begrub Mose im Tale Beth-Peor selber, d.h. er nahm ihn nicht körperlich zu sich, und wie schon gesagt, auch nicht seine „Seele“.

Der von der Thora behandelte Zeitraum von Abraham bis zum Halt vor dem Jordan mit dem Tode von Mose umfaßt etwa 850 bis 1100 Jahre, wobei vielleicht Abraham noch z.Z. Sumer in Ur lebte, also noch vor 1950 v. Chr., als der Mondgott Nanna in Ur verehrt wurde.

Die Verfasser der Thora schrieben sie vermutlich über die Jahrhunderte nach dem Halt vor dem Jordan, was die häufige Bemerkung nahelegt: "... und so heißt dieser Ort bis auf den heutigen Tag."

Der bleibende Einfluß der Thora ist das Greifbarmachen des Ethischen.

### **Das Christentum und seine Weiterentwicklung**

Im Neuen Testament werden die Traditionen von Judäa-Israel und des hellenistischen Denkens miteinander verschmolzen. Es ist von den „Jüngern“ von Jesus Christus in Griechisch geschrieben worden, obwohl Jesus Aramäisch gesprochen hat und nur Ereignisse in einer Region und Kultur beschrieben wurden, in der das Aramäische gesprochen wurde.

Das Neue Testament ist geschrieben wie etwas, das geschehen oder sehnlich herbeigewünscht und in der Phantasiewelt als wirklich empfunden worden ist - wie das für die Arbeitsweise von Religionsschöpfern oder SF-Autoren oft üblich ist.

Die Welt hat sich seit der Entstehung der Thora sehr gewandelt. Die Hellenen schufen die grundlegenden Werte der späteren abendländischen Kultur und Rom schuf das Imperium, mit dem diese Kultur verbreitet wurde. Im hellenistischen Bereich gab es von der Herkunft als indogermanische Population her ein Pantheon, das Jenseits und das „Jüngste Gericht“ (Zarathustra !) mit Richterspruch und Strafe, was nicht nur in den Dionysien weiterlebte.

Die Zeit um Kaiser Augustus in Rom leitete die abendländische Zeitenwende ein. Man muß sich darüber klar sein, daß das Leben in den großen römischen Städten zu dieser Zeit kaum von dem im Abendland um 1400 Jahre später zu unterscheiden war.

Zu dieser Zeit hatte sich eine Vorstellung von einem einzigen Gott auch in Hellas entwickelt. Als Paulus, der Apostel der „Heiden“, nach Athen kam, fand er dort einen Altar mit der Aufschrift: „Dem unbekanntem Gott". Hieran anknüpfend sagte Paulus den Athenern, daß er ihnen eine Botschaft dieses Gottes zu verkünden habe.

Das Phänomen Jesus Christus steht nicht isoliert in der antiken Zeit. Der direkte geistige Vorläufer dürfte Zarathustra oder Zoroaster um 650 v.Chr. gewesen sein, der den antiken Berichten nach zuerst den Dualismus Gott-Teufel verwendet hat, von ihm bezeichnet als der ewige Kampf des guten Ahura Mazda gegen Ahriman.

Etwa ab 2000 v.Chr. waren indogermanische Populationen nach Indien und Iran eingewandert, wobei sie ihre Sprache und Kultur mitbrachten, was man den Veden entnehmen kann. Die Indogermanen hatten zu dieser Zeit ein Pantheon und den Feuerkult (Feueranbeter). Aus diesem Umfeld verwendete Zarathustra die Brücke zwischen dem Reich der Lebenden und dem Reich der Toten, Totengerichte ... Die Lehren des Zarathustra wurden im Avesta gesammelt.

Zwischen 550 und 450 v.Chr. war die hohe Zeit der chinesischen und indischen Philosophen wie Lao-Tse, Kung-Fu-Tse und Gautama Siddharta (Buddha) gewesen, um 500 Jahre vor Jesus Christus. Nachdem die Perser im Jahre 539 v.Chr. Babylon erobert hatten, brachten sie natürlich ihre Sprache, Kultur und Legenden (auch aus dem Fernen Osten) in den Vorderen Orient. Vermutlich deshalb gibt es verwandte Züge in biblischen Erzählungen.

Die Vorstellung des Propheten ist sicher nicht identisch mit der des Religionsschöpfers, Priesters oder Sohn Gottes. In vielen Religionen vieler Völker hat es sie in verschiedenen Formen gegeben. Der Prophet im eigentlichen Sinn ist typisch für die israelitisch-jüdischen Legenden.

Elia war vielleicht ein Vorläufer der jüdischen Version vom Sohn Gottes, die im Bereich der hellenischen Berg- und Himmelsgötter schon aus helladischer Zeit um 1200 v.Chr. bekannt ist. Herakles war z.B. der Sohn des olympischen Göttervaters Zeus mit einer Sterblichen, der Alkmene.

Jesaia kündigte den Sohn Gottes an, der als Lamm Gottes die Sünden und die Schuld der Menschen auf sich nimmt. Das ist in der Tat doch recht einzigartig im weiten Umfeld des Legendenschatzes der Völker. Aber Ähnlichkeiten dürfte es hier geben mit dem Dumuzi-Tammuz-Kult der Sumerer, mit dem man die jährliche Wiedergeburt des Lebens in der entsprechenden Jahreszeit feierte als Heilige Hochzeit. Der Erlösungsgedanke durch einen Menschen - jungen Menschen - war aber sicher von jüdischen Propheten vorbereitet wor-

den. So gelangte er in den mediterranen Kulturbereich und wurde dort aufgenommen - siehe die oben zitierte 4. Ekloge des Vergilius.

Es beschäftigte die Christen etliche Jahrhunderte, ob Gott als Vater von Jesus und Jesus als Sohn Gottes wesensgleich sind. Selbst in die Sprichworte ging dies ein (von einem Wort läßt sich kein Jota rauben). Jesus interpretierte die Gebote Gottes in der Thora neu und setzte die Vorstellungen von Jenseits, Seele, Paradies, Hölle, Teufel usw. für Jahrtausende fest. Im Sinne des Verfassers der Thora war er wohl ein falscher Prophet, denn er änderte die Glaubensinhalte wesentlich. Jesus sagte kurz vor seinem Tode seinen Jüngern, daß sie nun in alle Welt gehen sollen und allen Menschen das Euangelion (die frohe Botschaft), bringen sollen. Er brach mit der Vorstellung der Juden des Auserwähltseins vor allen Völkern (Jesus und Paulus waren wie die Apostel Juden) und hob die Gültigkeit des mosaischen Gesetzes, die Kennung des Bundes mit Gott seit Abraham, für alle Menschen auf. Darüber waren die Juden recht erbost, weshalb sie Jesus durch die Römer kreuzigen ließen. Auf Paulus waren sie ebenfalls recht schlecht zu sprechen, was er ihnen im reichen Maße zurückgab.

Zwischen 1200 und 1300 n.Chr. schuf die Schule der Scholastiker (Albertus Magnus, Thomas von Aquino) die christliche Philosophie, um die Religion vor dem Angriff der Vernunft zu schützen. Ab 1400 mußten die Vorstellungen der Bibel Schritt um Schritt weichen, und die Terrorherrschaft der Kirche, die an Stelle des Reiches Gottes auf Erden gekommen war in Form der Inquisition, wurde durch die Aufklärung im Gefolge des Angriffs der Vernunft gestürzt.

Es ist allerdings notwendig, hinzuzufügen, daß die Schuld weniger die Religion trifft sondern mehr die charakterliche Schlechtigkeit des Menschen, der in psychopathischer Gier alles mißbraucht, um seine niederen Triebe zu befriedigen, und selbst das Höchste nicht achtet.

### **Lokale Varianten kontinentweiter Kulturen und Kulturfossilien**

H.s.s. Homo sapiens sapiens, Mensch (NIW)

H.s.n. Homo sapiens neanderthalensis, Urmensch (NIW)

H.s.t. Homo sapiens technicus, Androide (VIW)

Religionen, Philosophien, Ideologien usw. sind oftmals nur weithin Gefäße für lokale Varianten von Vorstellungen, die im kontinentweiten Ausmaß bei prähistorischen Populationen vorherrschten.

Die Figürchen aus Elfenbein, die man in Baden-Württemberg vor der Vogelherd-Höhle fand, stammen aus einer Zeit um 30000 v.Chr. - also lange vor dem Magdalenien mit seinen Höhlenmalereien - und sind kunstvolle Kleinplastiken nur von Tieren. Auch die Höhlenmalereien später hatten als Themen fast nur Tiere, und wenn sie Menschen zum Thema hatten, dann nur sehr stark stilisiert, niemals auch nur annähernd so echt wie bei den Eiszeittieren, und nie in Farbe.

Um 23000 bis 12000 v.Chr. gab es von Westfrankreich bis über den Ural hinaus weit nach Sibirien hinein den Kult um weibliche Gottheiten, die als Plastiken aus Mammutelfenbein oder Kalkstein herausgearbeitet wurden. In der Literatur deutet man diese "Venusstatuetten" als Herrin der Tiere, Ahnmütterchen, Herrin des Herdes, Bewahrerin des Zeltens oder der Hütte und auch schon als Vorform der Großen Göttin, die im megalithischen Kulturkreis um 5200 bis 1200 v.Chr. verehrt wurde (Atlantis). Es ist für diese Zeit anzunehmen, daß das Matriarchat galt.

Um 6000 bis 4000 v.Chr. erstellte man kunstvolle Frauenplastiken aus gebranntem Ton, die in den Kulturen von Donau und Theiß wohl die Große Göttin darstellen sollten, während Frauenkleinplastiken aus Alabaster und anderem wertvollen Gestein schon Jahrtausende zuvor im Bereich von Mesopotamien in Kindergräber gelegt wurden, vermutlich als Ersatz der leiblichen Mutter.

Der Glaube an die Große Göttin hatte sich dann in lokalen Varianten noch bis zur abendländischen Zeitenwende erhalten, von den nördlichen germanischen Völkern unter der Vorstellung von der Göttin Njörd über die Magna Mater, Demeter (= Gäa-Mater oder Erdmutter) in Südosteuropa und Kleinasien (Hethiter, Hellenen) bis weit nach Asien hinein.

Rein nach den archäologischen Funden gemessen müssen die Kulturen um 13000 v.Chr. vom Morbihan am Atlantik bis zur Djuchthai-Kultur in Sibirien ziemlich ähnlich gewesen sein. Da die letzte Vergletscherung in Europa mit ihrem Maximum Würm II um 18500 v.Chr. noch mehrere kleine Glaziale (Dryas I, II und III) bis 8300 v.Chr. zur Folge hatte, kann man alle diese Kulturen in Eurasien in den mittleren (bis eventuell nördlichen) Breiten als die der Eiszeitjäger zusammenfassen.

Man kann davon ausgehen, daß schon um 13000 v.Chr. dieser mehr einheitlichen Eiszeitkultur unterschiedlichen hellhäutigen Rassen angehörten, wobei grob geschätzt galt:

- Indoeuropäische Völker in Südrußland mit der östlichen Grenze Ural und Kaspisches Meer,
- Turkvölker östlich vom Kaspischen Meer bis Balkai-See,
- Mongolische Völker vom Ural bis Mongolei,
- Chinesische Völker in China mit dem Zentrum im Stromtal des Hwang-Ho.

Dazwischen gab es natürlich noch viele weitere kleinere Populationen. Das Phänomen der Hellhäutigkeit der o.g. eurasischen Populationen ist vermutlich auf die Vermischung des Homo sapiens sapiens mit dem Homo sapiens neanderthalensis, also die Vermischung des Menschen mit dem Urmenschen oder Neandertaler, oder mit noch älteren Populationen zurückzuführen.

Es ist hier zu beachten, daß das Megalithikum höchst wahrscheinlich nicht auf eine Population beschränkt war, sondern viele Völker und auch unterschiedliche Rassen von Irland bis Tyrrien (bis Malta) und Tassili n'Ajjer in Nordafrika. Platon berichtet von 12 Königreichen und das dürfte nicht allzu falsch sein. Das Zentrum dieses Atlantis war vermutlich Spanien.

Man kann davon ausgehen, daß die stark nomadische Lebensweise bei einer ziemlich geringen Bevölkerungsdichte viel leichter zum Kulturaustausch beiträgt als das Leben in Reichen mit festen Grenzen. Danach haben sich die Religionen, Philosophien und Kultureigenheiten aus solchen entwickelt, die um 13000 v.Chr. in Eurasien recht verbreitet gewesen waren.

Das chinesische Sinnbild von Yin und Yang ist vermutlich eine lokale Variante des himmlischen Götterpaares Mutter Erde und Vater Himmel, das bei den Megalithikern verehrt wurde und auch bei etlichen Stämmen der Algonkin-Indianer in Nordamerika. Gemeinsame Wurzel zwischen Yin/Yang und Mutter Erde/Vater Himmel könnte in der Djuchtai-Kultur um 13000 v.Chr. gewesen sein, von der man z.Z. annimmt, daß von ihr wesentliche Impulse zum Zug über Beringia ab 13000 v.Chr. ausgingen.

Im Nationalwappen Koreas taucht die Konzeption vom Yin/Yang ebenfalls auf als degenerierte Doppelspirale, die schon um 20000 v.Chr. am Rande der großen Gletscher und Tundren bei den dortigen Populationen ein beliebtes Gravierungsmotiv auf Elfenbeinplättchen gewesen ist. Somit ist auch dies die lokale Variante einer kontinentweiten Vorstellungsform vor über 20000 Jahren. Übrigens verehren auch manche afrikanische Populationen in Ostafrika das Paar Vater Himmel und Mutter Erde.

Yin als Symbol des Weiblichen und Yang als Symbol des Männlichen sollen noch um 113 v.Chr. auch als Symbole für Erde und Himmel gegolten haben (Han-Dynastie). Ferner hat der ausgeprägte Ahnenkult der Chinesen viel Ähnlichkeit mit dem Ahnenmythos der Megalithiker. Bei den letzteren galten die Toten als die Mittler zwischen Menschen und Göttern (die sogenannten Heiligen der katholischen Kirche stehen in direkter Tradition zu diesem Prinzip, die Große Göttin lebt in der Muttergottes Maria weiter). Bei den Chinesen wurde der Ahnenkult auf die lebenden Eltern übertragen: Schon der lebende Vater galt als zu verehrender "Ahne". Dieser Ahnenkult wurde bis zum Extrem und bis zur letzten Konsequenz auf den Kaiser übertragen mit dem Ergebnis der Ideologie des Ameisenstaates: Das ganze Volk und Reich lebt nur für den Kaiser, der Kaiser erlebt von den Göttern oder himmlischen/überirdischen Mächten (personal der apersonal) Segen und Heil für sein Volk, nur durch den Kaiser erhalten Staat und Volk überhaupt erst ihren Sinn ...

Auch bei anderen Völkern, Staaten und Kulturkreisen erhielt der Herrscher gottähnliche, überirdische Bedeutung und Macht zugesprochen. Das erfolgte sogar oft aus ganz praktischer Betrachtung heraus, nämlich viele Völker durch religiöse Bindung an die Person des göttlichen Herrschers zu einen. Das war ein Weg zum Monotheismus unter vielen.

Ein Weg zum Polytheismus unter vielen war der, daß mehrere Völker mit monotheistischer Religion sich gleichzeitig oder nacheinander verschmolzen und ihre jeweiligen Gottheiten behielten. Dadurch entstand aus der Gesamtheit der ehemaligen Eingötter ein Pantheon.

Auch zur Abstrahierung des Göttlichen oder Apersonalisierung von Göttern gab es etliche Wege. In Hellas begann das um 600 v.Chr. mit dem Versuch des Thales, personale göttliche Mächte aus kosmologischen Betrachtungen herauszuhalten. Anaxagoras führte um 150 Jahre später seinen Weltgeist ein (Nus).

In China wurde der Glaube an personale göttliche Mächte anscheinend zunehmend durch den Ahnenkult ersetzt und verdrängt, und die personalen Gottheiten wandelten sich zu apersonalen göttlichen Mächten.

Die sehr weitgehende Mißachtung der Frau auch im alten China entspricht der Nichtachtung der Frau in Afrika. Vermutlich ist es falsch, die hohe Wertstellung der Frau bei den indogermanischen Völkern der Nichtachtung der Frau bei den Chinesen gegenüberzustellen. Die Chinesen haben wahrscheinlich nur die gesellschaftliche Struktur beibehalten, die ihre Vorfahren in Ostafrika vor etwa 50000 Jahren besaßen. In Afrika gilt die Frau nichts, und das ist vermutlich die klassische Haltung des H.s.s..

Die höhere Wertschätzung der Frau im Abendland und das Matriarchat gehen vermutlich auf den kulturellen Kontakt von H.s.s.- mit H.s.n.-Populationen in Ost- bis Westeuropa ab 45000 v.Chr. zurück. Alle körperlichen, geistigen oder kulturellen Merkmale, die der H.s.s. im ehemaligen Kernsiedlungsgebiet der klassischen Neandertaler aufweist und die bei anderen Populationen des H.s.s. viel weniger zu finden sind, sind erst einmal verdächtig, auf den Urmenschen (H.s.n.) zurückzugehen. Für den Urmenschen galt das Matriarchat, für den Menschen das Patriarchat. Das Matriarchat der indoeuropäischen Eiszeitjäger wurde von den Neandertalern übernommen und hielt sich über das Megalithikum (Atlantis) bis zur abendländischen Zeitenwende (siehe etwa die Berichte von Tacitus).

Es ist reizvoll, auf sprachlichem Gebiet ebenfalls nach Fossilien aus der Zeit des Neandertalers zu suchen. Klingen die Bezeichnungen Vater, Mutter, Bruder usw. nicht ziemlich guttural? Haben die Paläoanthropologen Recht, die den heutigen Europäer als eine Mischung von Mensch und Urmensch ansehen (daher auch rötliche und blonde Haare)? Mikrobiologen melden zwar einstimmig, daß es im Genom des heutigen Menschen generell keine Genmerkmale des Neandertalers gibt, aber in gründlicher Kenntnis der Wissenschaftsgeschichte muß man bezweifeln, daß vom heutigen Kenntnisstand aus solche Aussagen schon gemacht werden dürfen - die größte wissenschaftlichen Böcke wurden in Kosmologie und Paläoanthropologie immer unter denselben Vorurteilen geschossen!

Wahrscheinlicher ist, daß man sich hier gegen den ungeliebten Vettern abgrenzen und die Antipathie wie so oft und wieder einmal unter einem wissenschaftlichen Mäntelchen vortragen will.

### **Das kulturhistorische Paradoxon**

Nicht erst um 2000 n.Chr. galt Afrika als Kontinent der Unterentwickelten und der Kulturlosen. Aber da gab es Erinnerungen aus uralter Zeit, die hauptsächlich von den Hellenen überliefert worden sind. Diodoros von Agyrion hat in seiner Mythologischen Bibliothek eine Ahnung von einem kulturell hochentwickelten Nordafrika gegeben, und Herodot in seinem Ägyptischen Logos über die Äthiopier, Er spricht sogar in Ehrfurcht von ihnen von dem ältesten Kulturvolk, lange vor der Zeit der Ägypter.

Es gibt eine Nord-Süd-Schaukel der Kulturentwicklung, der Klimaentwicklung folgend. Als um 6000 v.Chr. am Oberen Nil bei Kahrtum die erste Hochkultur - in Relation zu den damaligen Gepflogenheiten - entstand, war in Mitteleuropa gerade erst die Ahrensburger Kultur und der letzte Vorstoß der Eiszeit - Dryas III - zu Ende gegangen und zahlreiche Völkerschaften stießen in die fast menschenleere Räume nördlich der Alpen vor, als sich allmählich darin wieder Pflanzen und jagdbare Tiere ansiedelten. Schon um 9000 v.Chr. gab es im Gebiet des Fruchtbaren Halbmonds im Vorderen Orient Kulturleistungen, die zum Neolithikum führten - zu dieser Zeit konnte man nördlich der Alpen nur Rentiere in der ewigen Tundra weiden lassen.

Um 5500 v.Chr. gab es in Mitteleuropa inzwischen große Wälder, und Eichen, Haselnüsse usw. gaben genug Nahrung ab für eine reiche Tierwelt, und darein stießen die neolithischen

Bandkeramiker ab 5000 v.Chr., auch mit Waffengewalt gegen die einheimischen mesolithischen Jäger.

Die ab 3500 v.Chr. nach dem Mittelmeerraum abwandernden Teile der Kurgan-Völker nördlich des Schwarzen Meeres flohen vor derselben Hitze und Dürre, die die Rinderhirszeit der Sahara mit Schwerpunkten bei Tassili n'Ajjer und dem Atlas-Gebirge beendete. Für die schlichten Einwanderer aus dem Norden waren die Erzählungen der Einheimischen von den wunderbaren Werken und Reichen in Nordafrika anziehend und unheimlich zugleich, denn sie zeugten von Kulturen, die schon seit Jahrtausenden bestanden hatten. Kassiopeia und Kepheus waren Äthiopier, sie eine Prinzessin, er der König und ihr Vater. Die Amazonen gab es um den späteren Schott-el-Dscherid, 3000 Jahre zuvor ein sehr fruchtbarer, riesiger Binnensee. Es gab bei den Hesperiden in Felsgestein gehauene Städte - viels war so phantastisch für die Einwanderer aus dem Norden, daß sie es nicht glaubten und nicht überlieferten. So versanken die frühen Reiche Nordafrikas in der Vergessenheit.

Wenn der moderne Mensch tatsächlich da entstanden ist, wo man das zu rezenter Zeit vermutet - und das ist keineswegs selbstverständlich, denn die Wissenschaft irrte schon oft -, dann ist Koobi Fora als erstes Kulturzentrum wahrscheinlich, und zwar schon um 100000 v.Chr. !

Eigentlich ist es ganz selbstverständlich, daß in der Sahara und am Nil die ersten Hochkulturen ab 6000 v.Chr. entstanden - man muß sich vielmehr fragen, was Homo sapiens sapiens in den vorhergehenden 94000 Jahren gemacht hat !

Genau das weist auf das Phänomen hin, daß genau da, wo der Mensch auf den Urmenschen traf, um 40000 bis 30000 v.Chr. - die kulturelle Blüte des Menschen begann !

Dafür gibt es nur eine Erklärung: Der Urmensch - plumper und häßlicher als der Mensch - war intelligenter und kulturell schöpferischer als der Mensch, und von ihm lernte der Mensch. Es gab im Altertum die Sage, daß die Äthiopier keine Neger (Nubier), sondern - schwarze - Europäer waren. Man muß hier genau nachlesen, was Herodot alles über die Äthiopier schrieb. Richtig ist es wohl anders herum: Die Europäer sind weiße Äthiopier !

Ein großes Problem ist, daß für den Weißen die Schwarzen alle nur schwarz, und für den Schwarzen alle Weißen nur weiß sind. Die antiken Äthiopier sind die unmittelbaren Vorfahren der Europäer.

In den alten Mythen ist viel wahre Weisheit verborgen. Das himmlische Götterpaar Erke-Njörd gab es schon um 10000 v.Chr. in Ostafrika, und die Sage von dem am Abend verspeisten Eber, der aus rituell korrekter Behandlung von Knochen und Fell am nächsten Morgen wieder neu erstanden ist, findet man nicht nur in der germanischen Mythologie, sondern auch in den Mythen Ostafrikas - siehe Leo Frobenius „Madsimu Dsangara“ !

### **Vergleiche und Wurzeln von Mythologien aus ältester Zeit**

Ein Vergleich mit der Mythologie der Churriter und Hellenen zeigt, daß die Schlachten zwischen Göttern und Giganten (Titanen), dem Sieg der Götter und der Formung der „Welt“ aus dem erschlagenen Titanenfürsten um 2000 v.Chr. im Mittelmeerraum nachweisbar werden. Die Sumerer, Ägypter und Babylonier kannten diese Titanen und Titanenschlachten nicht. Man findet sie zum ersten Mal bei den Churritern, von denen die Hellenen viel übernahmen. Die Mythen sind nicht homogen und auf einmal entworfen: Kulturschöpfungen gab es nicht erst um 5000 v.Chr., sondern schon um 20000 v.Chr., was durch die Venusstatuetten leicht bewiesen werden kann. So ist die Zeit der Religions- und Kulturschöpfer schon auf die Zeit vor Auftreten des Homo sapiens anzusetzen, also auf die Zeit des Homo erectus um 400000 Jahre vor dem Menschen.

Wenn man die Mythologie eines Volkes studiert, muß man bereit sein, zu den ältesten Quellen vorzustoßen und zu ermitteln, wie die frühesten Vorstellungen entstanden sind. Man muß sich also gründlich überlegen, was etwa ab 500000 v.Chr. an Phänomenen auftraten, die Anlaß gaben zu den Vorstellungen von

- Kraftgürtel, Tarnkappe .....
- Zwergen und Riesen,
- Suche nach Weisheit und Wahrheit,

- Kunstfertigkeit, Redegewandtheit,
- List und Klugheit,
- Waffentechnik, Kunstfertigkeit in Herstellung und Gebrauch von Waffen,
- Schönheit und Sauberkeit,
- dem brausenden Kessel Hwergelmir und den 12 Strömen,
- dem riesigen, toten, lautlosen Abgrund,
- den entstehenden riesigen Eismassen,
- den Feuerausbrüchen im Süden in Muspelheim ...

Ab 35000 v.Chr. waren die Menschen für etwa 15000 Jahre viel intelligenter als die Menschen der Neuzeit. Paläolithiker und Neandertaler besaßen ein Gehirnvolumen von 1500 bis 1700 ccm. Mensch der Neuzeit: 1450 ccm. Um 35000 v.Chr. waren die Lebensumstände für Menschen und Urmenschen so schwer, daß der moderne Mensch mit seinem kleineren Gehirn da nicht überlebt hätte.

Man kann sich in die Gedankengänge der früheren Kulturschöpfer versetzen. Aber bei einem Zeitraum von über 30000 Jahren arbeiten mehr als 1000 Generationen an den entstehenden Mythologien. → Konsistenz sollte man bei Legenden, Mythen, Gottesvorstellungen ... kaum verlangen.

Bei einem Entwicklungsprozeß über Tausende von Generationen gab es viele verschiedene Versionen der Mythologien je nach Region und Epoche. Es lag oft der Fall vor, daß Völker zuerst Traditionsbereiche „waren“, die sich dann allmählich über eigene Sprache und Kultur gegen andere abschirmten und dann erst dadurch genetische Besonderheiten entwickelten, die nun auch äußerlich ihre Volkszugehörigkeit kenntlich machten. So führte zwar kaum der Weg vom Dryopithecinen zum Homo erectus, aber sicher vom Homo erectus zu „Frau Holle“.

→ Entwickler bestimmter Kulturschöpfungen wurden zu Gründern bestimmter ethnischer Gruppen.

Auch die Mythologie der Germanen ist keine Schöpfung eines Volkes an sich, sondern eine Schöpfung weniger Menschen, genauso wie die Thora der Israeliten nur von wenigen Priestern verfaßt wurde und nicht vom jüdischen Volk als Ganzem.

Erst durch diese Mythenkomplexe wurden die einzelnen Völker geschaffen.

Der Drache als Sinnbild des Glücksbringers in der chinesischen Mythologie ist zwar so ziemlich das Gegenstück des häßlichen, bösartigen Lindwurms in der germanischen Mythologie, wird aber wahrscheinlich auf dieselbe Urform - das Krokodil des Niltals - zurückgehen: Beindruckend (aber nicht unbedingt richtig) ist die Vorstellung, daß der Mensch bei seinem Zug von Ostafrika nach Norden vor 50000 Jahren auch durch das Niltal führt und daß die Krokodile oder auch Riesenschlangen von Sudan und Äthiopien in der Erinnerung der späteren Völker weiterleben. Das würde natürlich für alle markanten Ereignisse und Formen gelten.

Die Drachen in der chinesischen Mythologie wohnten auf dem Meeresgrund, die der Germanen in finsternen Höhlen und bewachten dort oft einen Hort.

In vielen weiteren "spezifisch chinesischen" Vorstellungen erkennt man recht leicht ihren Charakter als lokale Varianten ehemaliger weit verbreiteter Vorstellungen. Das gilt besonders für die chinesischen Vorstellungen vom

- Herzaffen (Bezeichnung für die eitlen Bestrebungen des Menschen oder das Böse in ihm wie Gier, Haß, Neid, Wut, Egoismus ...) und
- Ideenpferd (die im menschlichen Geist dahineilenden Gedanken, die ihm seine feste Gründung im tradierten Wissen und zum Geistesgleichmut rauben).

Mit Hilfe dieser Sprachbilder kann man übrigens auch sehr schön zeigen, warum China trotz seines Menschenreichtums einen dem Abendland entsprechenden Ideenreichtum vermissen ließ. Das gilt für den ganzen Fernen Osten, der vor Jahrtausenden kulturell-wissenschaftlich weit führend vor dem Abendland gewesen war.

Man sollte einmal die Bedeutung von "Weisheitslehren", Traditionen usw. gründlich in ihrer Wirkung auf Völker, Staaten und Kulturkreise über Jahrtausende überprüfen. Aber da heute ja immer noch die meisten Menschen an irgendwelche Religionen oder Ersatzformen dafür

glauben, sind auch heute noch die wissenschaftlichen Voraussetzungen für objektive Untersuchungen auf diesem Gebiet meistens noch nicht gegeben.

Während Hellenen wie Sokrates und Platon in bezug auf den "Herzaffen" so ziemlich identische Meinungen mit den frühen chinesischen Denkern hatten, waren sie in bezug auf das "Ideenpferd" sehr viel anderer Meinung.

Während zu ihrem eigenen Nachteil die chinesischen Denker und Weisen den im menschlichen Gehirn emporquellenden Strom genialer Intuition ächteten und auf diese Weise die Grundlage dafür legten, daß man in China Menschen mit genialer Intuition sehr ungern sah, sorgten die hellenischen Denker wie Demokrit, Empedokles, Anaxagoras, Eukleides, Archimedes und Ptolemaios dafür, daß mit viel Weh und Ach etwa bis 140 n.Chr. im Abendland die Grundlagen naturwissenschaftlichen und mathematischen Denkens sowie der Technik gelegt wurden. Es wäre sehr eigenartig, wenn es in Indien, China, Japan, Korea, Vietnam usw. nicht auch solche Leute wie im Abendland gegeben hätte, die Naturwissenschaften, Mathematik und Technik erschaffen oder weiterbringen wollten. Vermutlich ist es so gewesen, daß zwar im Abendland einige dieser Denker zu Wort kamen und zu unserem Glück überlebten (Große Inquisition, Ketzerbekämpfung, Hexenverbrennung ... !), war ihre Vernichtung in Fernost und auch in Afrika total.

Sich auf Hellas und die etlichen Wellen der Renaissance hellenischen Denkens stützend konnten dem Abendland insbesondere ab 1200 n.Chr. Denker helfen wie

- Albertus Magnus (1193?-1280),
- Leonardo von Pisa oder Fibonacci (Hauptwerk um 1202),
- Roger Bacon (1220-1292),
- Petrus Peregrinus (Hauptwerk um 1269),
- Nikolaus d'Oresme (1325-1382),
- Nikolaus von Kues (1401-1464) und
- Leonardo da Vinci (1452-1519).

Sie bereiteten den Weg für Nikolaus Kopernikus, Johannes Kepler, Galileo Galilei, Isaac Newton, die vielen bedeutenden französischen Mathematiker und Physiker von Fermat, Descartes über d'Alembert, Laplace, Legendre bis Cauchy, Immanuel Kant, Carl Friedrich Gauß, James Clerk Maxwell, Bernhard Riemann, Charles Darwin ...

An den Säulen der großen Genies des Abendlandes - Archimedes von Syrakus, Isaac Newton und Carl Friedrich Gauß - rankte sich das Abendland in die Höhe.

Solche Menschen gab es natürlich auch woanders als im Abendland, aber sie wurden dort viel mehr und härter verfolgt und vernichtet als im Abendland. In ganz Eurasien muß das bis vor 600 v.Chr. noch recht anders gewesen sein. Man denke nur daran, in welchem engem Zeitfenster (etwa von 600 bis 480 v.Chr.) die Gründerfiguren

- Zarathustra oder Zoroaster,
- Lao-Tse,
- K'ung-fu-tse oder Konfuzius und
- Gautama Siddhartha oder Buddha

vom Iran bis zum Fernen Osten gelebt haben, also eigentümlicherweise genau zu der Zeit, zu der in Hellas der kometengleiche kulturell-wissenschaftliche Aufstieg begann, der seine Krönung in der Entwicklung von Ionischer Naturphilosophie, Mathematik und Demokratie schon um 440 v.Chr. erlebte. Warum? Historiker, Politologen und Politiker, Soziologen usw. sind zu sehr auf die Gegenwart bezogen, Sehr viel Wissen ist uns von älteren Völkern und Staaten überliefert, das ausgezeichnet für die Entwicklung von Staatsmedizin und Staatstheorien geeignet ist.

## **Tao - Taoismus - Lao-tse**

Günther Debon, Werner Speiser: „Chinesische Geisteswelt“ Bertelsmann Lesering 1957

Einige Daten zu China:

- Eigenbezeichnungen: Reich der Mitte oder Chung-kuo, auch Blumenland oder Hua-kuo),
- etwa 9,5 Millionen qkm und damit fast so groß wie Kanada,
- heute über 1,2 Milliarden Einwohner,

- Hauptstadt Peking seit 771 v.Chr., davor viel weiter im Osten gelegen im Gebiet des mittleren Huang-Ho, dem Herzstück Chinas,
- vermutliche Staatenbildung schon Jahrhunderte vor der ersten überlieferten Dynastie: Hsia-Dynastie um die Wende vom 3. bis 2. Jahrtausend v.Chr., im mittleren Stromgebiet des Huang-Ho,
- Hieroglyphenschrift seit 1300 v.Chr., also für kultische Zwecke, verwendet seit 500 v.Chr. auch für alles andere, heute um 40000 Zeichen bei etwa 175 einfachen Bildzeichen,
- Papier gab es schon um die Zeit der abendländischen Zeitenwände, ebenso Pinsel und Tusche,
- seit dem 10. Jahrhundert gibt es in China Buchdruck.

Das Tao (bzw. Do) ist der fundamentale Begriff im ganzen fernöstlichen Raum von China, Japan bis nach Korea. Das Wort Tao ist verwandt mit dem koreanischen und japanischen Wort Do. In allen Fällen bedeutet es soviel wie der rechte Weg. Die Gründung des chinesischen Tao wird der legendären Gestalt des Lao-Tse (Laozi) zugeschrieben, der wie Sokrates selbstlos nach Weisheit strebte und dieser - sagenhaften oder historischen - Gestalt in vielerlei Weise ähnelt.

Der Überlieferung nach lebte Lao-tse von 604-517 v.Chr., aber er lebte nur in einer am Rande von Legende und Sagen angesiedelten Überlieferung, genauso wie viele andere mythologische Figuren:

- Atlas: Diodoros von Agyrion berichtet über ihn in seiner Mythologischen Bibliothek.
- Moses: Die Thora berichtet über ihn.
- Sokrates: Platon und Xenophon berichten über ihn.
- Jesus Christus: Die Evangelien einiger Aposteln erzählen von ihm.
- Siegfried von Xanten: In ihm kristallisierten sich alte mythologische Überlieferungen der Germanen und Goten. Hauptquelle: "Der Nibelunge Not".

Ob Gilgamesch (siehe Gilgamesch-Epos) und Odysseus (siehe Odyssee) wirklich gelebt haben ?

Das fernöstliche Denken neigt zum Dualismus, was bei Lao-tse überdeutlich wird. Er wird von der Darstellung der Gegensätze stark angezogen, auch schon von dem Gegensatz Sein-Nichtsein, was ihn schon um 500 v.Chr. zum dialektischen Denken geführt hat:

"30 Speichen treffen sich in der Nabe. Da, wo sie nicht ist, ist der Nabe Brauchbarkeit.

Knete Ton und bilde daraus Gefäße. Da, wo er nicht ist, liegt der Gefäße Brauchbarkeit.

Brich in die Wände des Hauses Tür und Fenster. Durch das Nichts darin wird es ein brauchbares Haus. Also: daß etwas da ist, bedeutet Gewinn. Aber das Nichts daran macht es brauchbar.

Will man zusammenpressen, muß man zuvor ausdehnen.

Will man schwächen, muß man zuvor bestärken.

Will man zu Fall bringen, muß man zuvor erheben.

Will man wegnehmen, muß man zuvor hinzufügen.

Das ist, was man subtiles Denken nennt: Das Weiche, Schwache besiegt das Harte, Starke.

Hat das Reich Tao, so hält man Gangpferde zur Felddüngung.

Hat das Reich nicht Tao, so züchtet man Kriegssrosse an den Grenzen.

Kein größerer Frevel, als Gelüst erlaubt zu nennen.

Kein größeres Unheil, als Genügen nicht zu kennen.

Kein größeres Laster, als nach Mehrbesitz zu brennen.

Darum: Wer sich zu genügen weiß, hat ewig genug.

Zu den Guten bin ich gut. Zu den Unguten bin ich auch gut. So empfängt man Güte.

Den Treuen vertraue ich. Den Untreuen vertraue ich auch. So empfängt man Vertrauen.

Wenn der Mensch zum Leben erwacht, ist er schmiegsam-schwach.

Wenn er zum Tode geht, ist er stark und starr.

Wenn Gräser und Bäume emporschossen, sind sie schmiegsam-saftig.

Wenn sie absterben, sind sie dürr und trocken.

Demnach ist das Starke, Starre des Todes Begleiter; ist das Schmiegsam-Schwache des Lebens Begleiter.

Desgleichen: Sind die Waffen stark, sind sie nicht überlegen.

Sind die Bäume stark, dann fällt man sie.

Darum: Das Starke-Starre liegt darnieder, das Schmiegsam-Schwache bleibt obenauf."

Das Denken in Gegensätzen und das Tao sind aber wahrscheinlich alte chinesische Tradition, die schon lange vor Lao-tse bestanden. Beispiele dafür sind

- Yin und Yang (weiblich und männlich, Mond und Sonne, Kälte und Hitze, Mann und Frau, Fürst und Untertan, Frühling/Sommer und Herbst/Winter usw.),
- Erde und Himmel (altes China),
- Mensch und Kosmos.
- Das Yin des Alls (weiblich, weich, dunkel, passiv) und das Yang des Alls (männlich, hart, licht, aktiv) sind das Tao.

Da der Dualismus zwischen Licht und Materie ab 1922 zur Entwicklung der Quantentheorie (1927) führte, hat es Physiker gegeben, die auf die eigentümliche Korrelation zwischen Quantenmechanik und alter fernöstlicher Weisheiten hingewiesen haben. Den Anfang machte Frithjof Capra.

Da aber die fernöstlichen Weisen nicht zu dem kamen, was der Ionischen Naturphilosophie in Hellas hätte entsprechen können, gelangte China bis 1911 nicht über (Neo-)Konfuzianismus, Taoismus, Buddhismus und Synkretismus hinaus. An Mangel an Intelligenz hat das nicht gelegen, denn:

- Losgelöst von ihren eigenen Traditionen haben chinesische Forscher vor allem in den USA große Erfolge in der Grundlagenforschung gehabt.
- Soziologische Studien in den USA sollen gezeigt haben, daß Asiaten eine höhere Lernintelligenz in der Schule aufweisen.

Beispiel für diesen Dualismus Kosmos-Mensch aus der vorchristlichen Han-Dynastie, aber doch erst zur späthellenistischen Zeit im Abendland:

- Makrokosmos/Welt: 4 Jahreszeiten, 360 Tage, 5 Elemente, verschiedene Winde.
- Mikrokosmos/Mensch: 4 Gliedmaßen, 360 Gelenke, 5 innere Organe, unterschiedliche Atmearten, die die Energie im Körper steuern.

Dieser Dualismus Kosmos-Mensch ist die Grundlage des Tao, wobei in der älteren Zeit der "Weg der Vollendung" an den Dienst am Kaiser von China gebunden wurde, der als Bezugspunkt aller irdischer und himmlischer Ordnung galt. Daher hatte er auch den Titel "Sohn des Himmels".

Ursprünglich wurde das Tao (der rechte Weg) hauptsächlich durch den chinesischen Kaiser über den Dualismus Yin und Yang in den o.g. Bedeutungen gewissermaßen zelebriert und von den höheren, apersonalen Mächten erlebt. Später wurde das Tao neu interpretiert, und zwar wurde es von der Person des Kaisers - als Mittler zwischen Mensch und Kosmos - abgekoppelt.

Gemäß der Legende über Lao-tse: Die Säkularisierung des Tao wird Lao-tse (Laotse, Laozi) zugeschrieben, der 604 v.Chr. in Südchina (Hunan) als Kind armer Eltern geboren worden sein soll und zu hohen kaiserlichen Diensten aufstieg. Etwa um das Geburtsjahr von Gautama Buddha\* machte er die Wandlung zum Weisen und Eremiten durch, also etwa 30 bis 40 Jahre vor Gautama. 517 starb Lao-Tse und hinterließ (?) das Buch Tao-te-king (Dao-de-jing, Tao-te ching) als das Buch der alten chinesischen\* Geburtsname: Gautama Siddhartha Weisheit, das Buch des Tao und seiner Kraft und des Sein und der Existenz.

Weiterhin meldet die Legende, daß Lao-tse sein legendäres Buch Tao-te-ching (Das Buch vom Tao und Te) als Gegenreaktion auf die Schriften des jungen Konfuzius verfaßt haben soll. Die Legende meldet auch, daß er dieses Buch von etwa 5000 Worten auf Veranlassung von einem Zöllner geschrieben habe, als er sein Land Lu verließ. Chuang-tse (4. Jhdt.

v.Chr.) schrieb eine Anekdote über ein kurzes Gespräch zwischen Lao-tse und K'ung-fu-tse, in dem Lao-tse als der wahrhaft Weise dargestellt wird.

Lao-tse interpretierte das Tao, die Kunst, den rechten Weg zu suchen und zu finden.

Nur ein halbes Jahrhundert später als Lao-tse wurde Kung-fu-tse (latinisiert Konfuzius) geboren, der von 551 bis 470 (?) v.Chr. lebte (s.u.). Während Lao-tse mehr einem hellenischen Denker vom Typ des Sokrates ähnelt, erinnert K'ung-fu-tse mehr an einen Pythagoras. Man findet in der Literatur den Hinweis, daß die Daten für Geburtsjahr und Todesjahr falsch überliefert sein können, sowohl für Lao-tse (Alter Meister) als auch für K'ung-fu-tse (Meister K'ung-fu).

Aus der Lehre vom Tao und Te des Lao-tse wurde der Taoismus der nachfolgenden Jahrhunderte: Das Ziel des persönlichen Lebens ist die Rückkehr ins Tao, die höchste und unteilbare Weltordnung, aus der sich der Mensch durch Geburt, Individualisierung und Wirkung des Herzaffen gelöst hat. Der Weg dazu führt unter Aufgabe eines jeden eigenen Willens. Der Mensch muß in völligem Gleichmut und totaler Untätigkeit leben.

Altbekanntes im anderen Gewand: Überdeutlich steht hinter dem Taoismus dasselbe Streben nach physischer Unsterblichkeit, das Gilgamesch um 2000 Jahre vor Lao-tse in die Zedernwälder des Libanon oder zur Schenkin auf dem Wege zu Utnapischtim trieb. Dadurch ebnete der Taoismus dem hemmungslosen Egoismus Tür und Tor, wo alles auf die eigene unsterbliche Seele ausgerichtet wird.

Das war auch die Fahrkarte zu seinem Verfall.

Der Taoismus hatte nämlich wenige Jahrhunderte nach Lao-tse mit der Lehre des Lao-tse fast nichts mehr gemein. Vielleicht unter dem Einfluß des Buddhismus wurde er zu einer stark okkultistisch-magischen Lehre umgewandelt.

Diese 3 Lehren wurden im Laufe der Jahrhunderte in China ineinander verwoben zum Synkretismus: - Lehre vom Tao und Te (Lao-tse),  
- Rückkehr zum Weg der "alten Könige" (Kung-fu-tse),  
- Buddhismus (Gautama Siddhartha).

### **Verfall des Taoismus zu Magie und Animismus am Beispiel des Ch'üan-chen.**

ch'üan vollkommen, rund

chen die ungeteilte Wirklichkeit hinter der dualen Scheinwelt von Gut und Böse, Ich und Du, Leben und Tod

Wang Che (1112-1170), Begründer des Ch'üan-chen-Taoismus (1167), wurde in Hsien-yang (Shensi) geboren. Durch Begegnung mit "Unsterblichen" (Moses, Christus, Mohammed !!!) wurde er zum Taoismus "bekehrt".

Ch'üan-chen bedeutet vollkommene Verwirklichung. Weitere Bezeichnung ist Goldlotos, weil der Lotos im Schlamm wurzelt und sich seine Blüten unbefleckt über das Wasser erheben, so wie der Geist des Menschen sich über die körperliche Verhaftung erheben soll.

Die wichtigsten 7 Schüler von Wang Che wurden in der Literatur auch als die 7 Lotosblüten bezeichnet. Sie lebten im 13. und 14. Jahrhundert wurden zu den 7 Meistern des Ch'üan-chen-Taoismus. Zusammengestellt wurden die Legenden von einem unbekanntem Autor in der späten Ch'ing-Dynastie (1644-1911). Um 1300 war er in China, weit verbreitet, die meisten in China.

Positiv: Befürwortung und Praktizierung von sozial verträglichem Verhalten, Dienst am Mitmenschen, Nächstenliebe, Spenden an Arme, Obdachlose, Bedürftige jeder Art ohne Schielen auf Anerkennung dafür. Wer Gutes tun will, darf sich deswegen keines Verdienstes rühmen und Titel dafür erheischen.

Negativ: Sehr viel Magie, Nirwana-Phantasie, Begegnung mit "Unsterblichen"; Annahme himmlischer Reiche, von Unsterblichen bewohnt, die manche Menschen zum Tao anleiten; Wundertaten, Erhalten von magischen Kräften auf dem Wege der Selbstkultivierung und zum Tao.

Das Verhalten vom Mensch zum Tier wird nicht erwähnt, überhaupt gilt nur das Verhalten von Mensch zu Mensch, Mensch zu Familie, Mensch zu Gemeinschaft, Mensch zu Staat.

Von Rolle und Sinn der Menschheit ist überhaupt nicht die Rede, ebenso nicht von Weltsystemen und evolutionären Prozessen in der globalen Evolution.

Wang Che:

- Taoismus, Buddhismus und Konfuzianismus gehen auf eine Wurzel zurück.
- Toleranz gegenüber allen Religionen gefordert.

Haupt Hindernisse aus dem Innern des Menschen heraus:

- Der Selbstkultivierung stehen entgegen vor allem Wein, Lust, Reichtum, Ärger.
- 4 Krankheitsursachen: Gier, Wut, Dummheit, Liebe und die Verführer Ruhm und Profit müssen sublimiert und ausgelöscht werden.

Gegenmittel:

- Meditation des Zen-Buddhismus mit dem Sitzen in Versenkung.
- Selbstkultivierung durch Leiden und harte, konsequente Askese.
- Die spirituelle Essenz, die Lebensenergie Ch'i und der Geist müssen mittels meditativer Atmung aufeinanderfolgend sublimiert werden. Nur so kann der ursprüngliche Geist, der der Mensch vor seiner Geburt war, wiedererlangt werden (aus Upanischaden und Buddhismus).
- Weiterhin sind Verdienste anzusammeln durch Dienst am Nächsten, also durch gute Werke, die nicht in der Öffentlichkeit geschehen dürfen.
- Kynische Philosophie mit Armut und Freiheit. Der Verzicht auf Luxus jeder Art ist der Preis für Ungebundenheit, Selbstkultivierung und Selbstverwirklichung.

Das gewöhnliche Bewußtsein ist ein Bewußtsein voll von Dunkelheit und gierigen Wünschen. Das Tao-Bewußtsein ist ein Bewußtsein, in dem das himmlische Gewissen in Erscheinung tritt und den Weg zum Vorhimmel freigibt.

Ziel: Der vollkommen Verwirklichte oder Wahre ist eins mit den gestalteten Kräften von Himmel und Erde und befreit aus dem Kreislauf von Leben und Tod.

Über das Tao ist die Stufe des nurpersönlichen Denkens zu überwinden, die Belohnung ist das Zusammenleben mit den "Unsterblichen" in ihren "Himmeln" nach dem persönlichen Tode.

Prinzipien: Ewig leben und nicht sterben. Durch Abwerfen der irdischen Hülle und Aufstieg des Geistes in den Himmel unsterblich werden.

Anstreben der vollkommenen Verwirklichung bzw. Rückkehr zur wahren Wesensnatur Aus Ichbezogenheit, Begierden (Herzaffe), Phantastereien (Ideenpferd) zurückkehren in die Reinheit und Ruhe des ursprünglichen Bewußtseins. Den Gedankenstrom und Geist zur Ruhe kommen lassen. Es sind buddhistische Komponenten über Zen enthalten, ebenso konfuzianische wie Pietät und Loyalität.

Für die Interpreten, die 7 Jünger, faßte Eva Wong zusammen:

- Ma Tan-yang:
  - Erleuchtung durch Einfachheit im Denken und Tun.
  - Haupthindernis ist Selbstzufriedenheit.
  - Opferbringung: Reichtum, Besitz.
- Sun Pu-erh:
  - Erleuchtung durch vollkommene Aufgabe des Ego über strikte Disziplin von Körper und Geist.
  - Haupthindernis ist Verhaftetsein im Intellekt.
  - Opferbringung: Verunstaltung der eigenen Schönheit und Selbsterniedrigung.
- Ch'iu Ch'ang-ch'un:
  - Erleuchtung durch Leiden und Askese.
  - Haupthindernis ist Ungeduld.
  - Opferbringung: Konfort, materieller Besitz, das persönliche Leben für den Dienst am Nächsten.
- Liu Ch'ang-sheng:
  - Erleuchtung, indem man Verlangen mit Verlangen begegnet (Traumerfahrung).
  - Haupthindernis ist sexuelle Begierde.
  - Opferbringung: Nichtachtung durch die Mitmenschen.

- T'an Ch'ang-chen:
  - Erleuchtung durch große geistige Standhaftigkeit und Disziplin.
  - Haupthindernis ist Stolz.
  - Opferbringung: Leben in Armut.
- Hao T'ai-ku:
  - Erleuchtung durch selbstloses Geben.
  - Haupthindernis ist Starrheit.
  - Opferbringung: Aufgabe der Annehmlichkeiten beim Meditieren.
- Wang Yü-yang:
  - Erleuchtung durch vollkommene Ruhe in Meditation.
  - Haupthindernis ist wetteiferndes Streben.
  - Opferbringung: Ablehnung einer geachteten Stellung als taoistischer Lehrer.

Man kann sicher sagen, daß Lao-tse solche "Jünger" nicht verdient hatte, denn ohne Zweifel war er einer der großen Weisen der Antike. Der Taoismus ist eine eindringliche Warnung dafür, wie eine Lehre verfallen kann. Ein ähnliches Schicksal erlebten im 20. Jahrhundert die Ideologien mit Sozialismus und Kommunismus. Das Problem ist, daß die "Jünger" oder Epigonen zu wenig selber lernen und denken, die Lehren ihres Meisters wie eine überalterte Monstranz vor sich her tragen, aber nicht bereit sind, selber schöpferisch zu wirken. Man kann Lao-tse und K'ung-fu-tse nicht die Mängel ihrer Lehren und deren Folgen anlasten, denn die Nachfahren hatten Jahrtausende Zeit, um z.B. die Ionische Naturphilosophie mit dem Konfuzianismus oder Taoismus zu vereinheitlichen. Ebenso kann man Jesus Christus und Mohammed nicht die Fehler und Folgen ihrer Lehren anlasten, da auch hier die "Jünger" über die Jahrhunderte hinreichend Zeit gehabt haben, die Fehler und Mängel der Lehren aufzufinden und zu beseitigen. Aber noch heute finden Sie z.B. im Neuen Testament die Projektbeschreibung für das Austreiben von Teufeln - paranoider Schwachsinn in einem "heiligen" Buch !

### **K'ung-fu-tse (K'ung-tse, Meister K'ung(-fu), Konfuzius)**

Julia Ching: „Konfuzianismus und Christentum“ Matthias-Grünwald Verlag 1989  
 Friedrich Heiler: Die Religionen der Menschheit“ Philipp Reclam jun. 1962

Kung-fu-tse wurde um 50 Jahre nach Lao-tse geboren (man findet als Daten für seine Lebenszeit 551-479 v.Chr., das soll aber nur Legende sein). Er lernte viel und gezielt und erinnert in vieler Hinsicht an Pythagoras, mit dem er weitgehend zeitgleich lebte und exakt im selben Jahr 530 v.Chr. eine Schule gründete. Konfuzius (latinisierte Form) verstand sich als Übermittler der guten Traditionen aus alter Zeit - so wie die Schöpfer von Gilgamesch-Epos, Ilias und Odyssee, Avesta, Havamal und Völuspa, Veden, Thora, Upanischaden, Evangelium und Koran das ebenfalls getan hatten.

Auch von Konfuzius wird berichtet, daß er aus einer sehr armen Familie kam, die sich aber immerhin auf die berühmte Shang-Dynastie zurückführte. Er war ein verarmter Adliger, eine Art von chinesischem Hidalgo. Wegen der Zugehörigkeit seiner Familie zum Adel erhielt Konfuzius eine recht gründliche Ausbildung und fand - angeblich - Zugang in Beamtenstand und Politik. Legende: Er gab seine Karriere auf und gründete eine Schule für höhere Bildung. Zu dieser Zeit war China in verschiedene Herrschaftsbereiche aufgeteilt, ganz in der Art von Spanien um 1000 n.Chr., Italien um 1500 und Deutschland um 1800.

So wie italienische Fürsten es liebten, sich mit Künstlern und Philosophen usw. zu umgeben, so auch die chinesischen. Leonardo da Vinci zog durch italienische Lande auf der Suche nach einem passenden Herrscher, den er in Ludovico Sforza fand, und Konfuzius ging auch zeitweilig auf Suche in derselben Art. Da wo Konfuzius geboren wurde, im Fürstentum Lu im heutigen Shandong, erhielt er dann die Möglichkeit, als Justizminister und in anderen Ämtern seine Ideale zu verwirklichen. Dann ging er wie Solon von Athen wieder auf Reisen und kam erst im späten Alter wieder zurück, 4 Jahre vor seinem Tode.

Der Legende nach faßte er in seinen 5 Büchern die chinesische tradierte Weisheit aus der Zeit der alten Könige interpretiert zusammen, die er durch sein Studium der alten Schriften erlernt hatte. Konfuzius betonte immer wieder den ungeheuren Nutzen und die Notwendig-

keit des umfassenden Lernens. Er stand unter dem Einfluß der laufenden Kriege unter den vielen kleinen feudalen Herzogtümern auf dem Boden des ehemaligen chinesischen Reiches. Er wollte ethische Normen aus alter Zeit wieder erwecken, um die Einheit im Reich wieder herzustellen. Um 500 v.Chr. konnte in China nur Gelehrte und hohe Beamte schreiben, die Schrift diente mehr kultischen Zwecken. K'ung-fu-tse verwendete anscheinend erstmals die Schrift, um Legenden und Wissen schriftlich festzuhalten.

Vor ihm waren die Texte nur mündlich überliefert worden, wie auch die vedischen Schriften bis etwa 400 v.Chr. in Indien.

Seine Werke - die 5 Klassiker oder die 5 Bücher (wu ching) - sind

- "Shih-ching" (Buch der Lieder), u.a. Opferlieder und Hymnen (also wie im RigVeda) aus dem 12. bis 7. Jhdt. und wohl auch noch davor, deren Ursprung in der Kultur im mittleren Stromgebiet des Huang-Ho lag; sie beklagen z.T. den Zerfall des Reiches z.Z. der Dynastie der Chou, in deren Folge die Hauptstadt nach dem Osten verlegt wurde (771 v.Chr.), die Sammlung enthält etwa 305 Lieder, von Konfuzius angeblich gesichtet und herausgegeben,
- "Shu-ching" (Buch der Urkunden), aus dem 11. bis 7. Jahrhundert v.Chr.,
- "I-ching" (Buch der Wandlungen),
- "Ch'un-ch'iu" (Frühlings- und Herbstannalen), angeblich von einem Kaiser der Vorzeit mit Namen Fu-hsi verfaßt, und
- "Li-chi" (Buch der Riten).

Diese 5 "Klassiker" erinnern an die Samhitas (Sammlungen) der Veden wie der Rig-Veda, der um mehr als 500 Jahre "älter" ist. Wie die Veden - die bis mindestens 400 v.Chr. nur mündlich überliefert wurden - widmen sich die 5 Bücher unterschiedlichen Themen wie Poesie, geschichtlichen Texten, Metaphysik und Vorhersagen, Vollziehung von Riten.

Aber es ist nicht notwendig, hier eine kausale Kette zu ziehen, denn in jedem Volk gab es einen riesigen Schatz an Legenden und Mythen, die alle erst mal über Jahrtausende mündlich tradiert wurden und erheblich zur Entwicklung der betreffenden Population zu einem Volk beitrugen.

Es gibt aber viele Ähnlichkeiten zwischen dem Gedankengut des Rig-Veda und der chinesischen Vorstellungswelt - zuviele:

- Aus Naturscheinungen werden Götter.
- Atem-Wind-Magie, Lebenskraft im Atem,
- Ahnenkult,
- Opferriten.

Vorsichtig kann man wohl doch einen kulturellen Austausch zwischen dem entstehenden chinesischen Reich und den indogermanischen Völkern im Westen des Himalaya in der Zeit um 3000 bis 1500 v.Chr. annehmen. Das schließt dann auch die Möglichkeit ein, daß die Veden von chinesischem Gedankengut mitgeformt wurden und umgekehrt.

Dann gibt es noch die 4 Schriften (Ssu-shu) von bzw. über Konfuzius:

- Lun-yü (Gespräche des K(ung-fu-tse mit seinen Jüngern und weitere Zitate von ihm, eine knapp gehaltene Sammlung von sittlich-ethischen Lehren, die sehr wesentlich für die Einführung des Konfuzianismus als Staatsphilosophie waren; auch das Lun-yü spricht ausführlich vom Tao und Te),
- Chung-yung (Lehre der Mitte, verfaßt von einem Enkel des Konfuzius),
- Ta-hsüeh (das große Studium) und
- die 7 Bücher von Meng-tse (371-289 v.Chr.), einem bedeutenden, positiv denkenden Philosophen und Schüler von Konfuzius.

Im Gegensatz zu den Legalisten liebte Meng-tse das Volk: "Das Volk ist das Wichtigste; dann kommen die Götter des Erdbodens und des Getreides; am wenigsten wichtig ist der Fürst". Auch Meng-tse erhielt im Abendland einen latinisierten Namen: Mencius. Zur Sung-Zeit (960-1279 n.Chr., Dynastie der Sung in China) wurden Werke des Meng-tse in die 4 kanonischen Schriften des Konfuzianismus eingereiht. Zu dieser Zeit stand der Neokonfuzianismus in Blüte.

Konfuzius sammelte und interpretierte das alte chinesische Wissen, das schon zu seiner Zeit nur noch zu kleinen Teilen überliefert und berücksichtigt wurde. Konfuzius sah den Zerfall des Reiches und wollte wieder die alten Traditionen beleben. Beispiel vom Tao des Konfuzius:

"Jeder wünscht sich Reichtum und Ehre; aber wenn man diese nur erlangen kann, indem man von seinem Tao abweicht, dann verzichte man darauf. Armut und Mißachtung verabscheut jedermann, aber wenn man ihnen nur entgehen kann, indem man von seinem Weg abweicht, dann entzieht man sich ihnen nicht.

Entschließe Dich zum Weg (Tao), erweise Dich in der Tugend, Richte Dich nach der Menschlichkeit, erhole Dich am Schönen.

Sei unwandelbar zuverlässig, freue Dich, zu lernen, und sei bereit, für den guten Weg zu sterben. Gehe nicht in ein Land, das sich in Gefahr begibt, und bleibe nicht in einem, wo Unruhe herrscht. Hält man sich auf Erden an den Weg, so laß' Dich sehen. Hält man sich nicht an den Weg, so bleibe verborgen.

Hält sich Dein Land an den Weg, dann wäre es eine Schande, arm und unbekannt zu bleiben; hält sich Dein Land nicht an den Weg, dann wäre es eine Schande, reich und geehrt zu sein ! Es gibt manchen, mit dem man gemeinsam lernen, aber nicht gemeinsam den Weg gehen kann. Es gibt manchen, mit dem man den Weg gehen, aber neben dem man seinen Platz nicht einnehmen kann. Es gibt manchen, neben dem man seinen Posten einnehmen, mit dem man aber nicht übereinstimmen kann.

Was ich einen großen Beamten nenne, der dient seinem Fürsten, solange der den Weg geht, andernfalls tritt er zurück.

Hält sich ein Land an den Weg, so nehme man Besoldungen an. Hält sich ein Land nicht an den Weg, und jemand nimmt Besoldungen an, der schäme sich."

Vom Te des Konfuzius: "Führe den Weg durch Vorschriften und halte Ordnung durch Strafen, dann wird das Volk Dir davonlaufen und keine Selbstachtung haben. Führe den Weg durch Tugend (Te) und halte Ordnung durch gute Gebräuche, dann hat es Selbstachtung und kommt freiwillig zu Dir.

Der "Biedermann" (Pharisäer) ist der Verderber der Tugend."

Diese Zitate aus Schriften des K'ung-fu-tse zeigen: Der "Konfuzianismus" als sittliche Lehre hat Ähnlichkeiten mit der Stoa des Zenon von Elea, Chrysippos und Kleanthes auf dem Gebiet der charakterlichen Entwicklung des Menschen, enthält aber keine kosmologischen Spekulationen.

Dafür widmet er sich sehr der Festlegung der "5 Beziehungen":

- politische Loyalität im Verhältnis Herrscher zu Untertan,
- kindliche Pietät der Kinder gegenüber ihren Eltern (wegen der Nichtachtung der Frau galt die Formulierung: kindliche Pietät des Sohnes gegenüber dem Vater),
- weibliche Keuschheit und Unterordnung der Frau im Verhältnis Mann und Frau,
- Unterordnung des jüngeren gegenüber den älteren Brüdern,
- das Verhältnis Freund zu Freund.

Dazu kommen die Regeln, die den Konfuzianismus zur Staatsphilosophie geeignet machten:

- Einordnung des Menschen in die ewige Abfolge von Entstehen und Vergehen in der Natur,
- patriarchalische Vorstellungswelt und davon abgeleitete Moral,
- bewußte Tugendhaftigkeit über eine Moral der Mäßigung,
- Streben nach Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit (I),
- Humanität, konfuzianische Sozialstruktur, soziale Verantwortung,
- Tugend (Jen), die eine so hohe Stellung bekam, daß sie mit der kosmischen Lebenskraft gleichgestellt wurde.

Zu diesen Regelungen der zwischenmenschlichen Beziehungen, Verhaltensformen der Bürger im Staat usw. kamen einige metaphysische Komponenten, wobei aber zu bemerken ist,

daß K'ung-fu-tse es ablehnte, irgendeine Äußerung über ein "Leben" nach dem persönlichen Tode zu machen:

- Opferkult zur Verehrung des Himmels und der Ahnen (Ahnenkult),
- Weihrauch- und Speiseopfer für halbvergöttlichte, historische Personen,
- der Kaiser ist der Hohepriester im Staat, und nur er darf das Himmelsopfer vollziehen; sonst gibt es noch eine Art von weltlicher Priesterschaft, die die Opfer kontrollieren und hohe Staatsbeamte sind; schließlich gelten die Oberhäupter der Familien als Mittler zwischen den Ahnen und den Lebenden einer Familie.

Es gab nie Priester und Klöster im Konfuzianismus. Der Himmel galt als der Allerhöchste - eine Verneigung in Richtung Gott.

Zu seiner Lebenszeit soll Kung-fu-tse einigen Darstellungen nach nicht sehr erfolgreich in der Verbreitung seiner Lehren gewesen und erst etliche Jahrhunderte später zum Staatsphilosophen erhoben worden sein. Z.Z. der westlichen Han (206 v.Chr. bis 9 n.Chr.) war er bereits zum höchstgeschätzten Weisen und Staatsphilosophen emporgestiegen. Das blieb - mit dazwischen liegenden Perioden der Hetze gegen Konfuzius - für über 2000 Jahre.

Es gab später viele verschiedene Strömungen des Konfuzianismus. Von Anfang an besaß der Konfuzianismus metaphysische Komponenten und war nie eine materialistische Philosophie. Eine eigentliche Religion war er aber auch nie gewesen, obwohl persönliche göttliche Mächte nicht ausgeschlossen wurden.

Im gewissen Sinne unterschieden die Chinesen nie zwischen Religion und Philosophie. Wichtig war beim Konfuzianismus immer der Ahnenkult, dessen Formung jedem Einzelnen viel Spielraum zu eigener metaphysischer Ausschmückung übrig ließ.

Zu Beginn des 2. Jahrtausends abendländischer Zeitrechnung bekam der Konfuzianismus zunehmend metaphysische Komponenten, durch den Einfluß von Taoismus und Buddhismus. Ab 1650 etwa wurden diese metaphysischen Beimengungen allmählich wieder verdrängt.

In der Neuzeit hatte Konfuzius in China selbst oft nicht so ein positives Echo wie im Abendland. 1916, 5 Jahre nach dem Ende der Mandschu-Dynastie, wurde der Konfuzianismus als Staatsphilosophie bekämpft. Mao-Tse-Tung hielt z.B. nicht viel vom Konfuzianismus und schaffte ihn 1949 nach der siegreichen Revolution (nach 20-jährigem Kampf) erst einmal ab. Bei der Antikonfuzius-Kampagne von 1973/74 erreichte die staatlich gelenkte Bewegung gegen "Konfuzius und Söhne" ihren Höhepunkt. 1986 hatte sich diese Bewegung wieder weithin abgeflacht und Konfuzius kam wieder zu Ehren.

Gegnerschaft und Kampf gegenüber K'ung-fu-tse sind genauso unsinnig wie gegen Jesus Christus. Diese Leute haben ja nun nachgedacht, und ihre so erarbeiteten Lehren waren erst einmal besser als das, was vorher da war. Daß die "Jünger" und Nachfahren selber so wenig lernten und dachten, war deren Schuld. Aber dennoch hat man sich die Frage zu stellen, weshalb die Entwicklung von China einen derartigen Weg ab 221 v.Chr. genommen hat, der über 2200 Jahre in vielen Phasen und Blütezeit und Abstieg führte: In den Zeiten der

- westlichen Han (206 v.Chr. bis 9 n.Chr.),
- östlichen Han (25 bis 220 n.Chr.),
- Wei- und Chin-Zeit (220-420),
- T'ang-Dynastie (618-906),
- Sung-Dynastie (960-1279),
- Ming-Dynastie (1368-1644) und
- zwischenzeitlich in der Ch'ing-Dynastie

gab es viele Blütezeiten, die von krassen Abstürzen, Unruhen usw. beendet wurden.

Warum ? Als Antwort erscheint das Fehlen mathematisch, naturwissenschaftlich und technisch orientierter Züge im Konfuzianismus als am wahrscheinlichsten. Wenn man die Bedeutung der Ionischen Naturphilosophie für die Entwicklung des Abendlandes betrachtet, so könnte ihr Fehlen in Fernost das Schicksal Chinas zum allergrößten Teil bewirkt haben.

## **Germanen, Goten (Gutonen) und ihre Mythologie**

Zwischen 4500 und 2000 v.Chr. wanderten verschiedene Völker aus verschiedenen Kontinenten nach Nord-, West- und Mitteleuropa ein, wobei sie Reste der Populationen der Ahrensburger Kultur von Dryas III und die einheimische Jägerpopulation vom Typ Cro Magnon verdrängten, überschichteten oder sich mit ihnen vermischten. Die Bandkeramiker, die die Kulturelemente des Neolithikums von der Donau-Theiß-Region ab 4500 v.Chr. ganz allmählich nach Mitteleuropa brachten, waren der einheimischen Bevölkerung Mitteleuropas feindlich gesinnt.

Die ab 4500 v.Chr. von Westfrankreich ausstrahlende megalithische Kultur erfolgte eine gewisse kulturelle Einheit, das Megalithikum mit seinem Kerngebiet Atlantis. Man kann dazu einen großen Kulturaustausch zwischen den Bandkeramikern, Trichterbecherleuten, Megalithikern, Cro Magnon-Jägern und Resten der eiszeitlichen Rentierjäger und -hirten annehmen.

Das Megalithikum war die erste Blütezeit Europas von der 2. Hälfte des Atlantikums um etwa 3500 v.Chr. bis zur ausgehenden Bronzezeit mit anschließendem Klimasturz um 1200 v.Chr. mit wechselnden Kulturzentren, vermutlich beginnend in Westfrankreich, Irland, Nordwestspanien (den Gadeirischen Landen Platons), Malta und Tassili n'Ajjer am Rande des Atlasgebirges in Nordafrika.

Die Mythologie und Religion der Germanen und Gothen enthält Überlieferungen aus dem Megalithikum, auch noch aus dem vorhergehenden Mesolithikum, ist aber am meisten geformt aus dem Zusammenprall der Kulturen der einheimischen Jäger (die durchaus schon in befestigten Siedlungen und Burganlagen leben mochten) und einwandernden bandkeramischen, neolithischen Bauern (Widerhall im Streit der Asen und Wanen).

Die vielleicht bis 4000 v.Chr. weit verbreitete bis vorherrschende monotheistische Religion der Eiszeitvölker (Monotheismus der Indianer Nordamerikas !) neben der Religion der Großen Göttin oder des Himmlischen Götterpaares machte in vielen Regionen von da an unter dem Druck der Verschmelzung von verschiedenen Populationen eine Wandlung zum Polytheismus durch, weil die verschiedenen Populationen ihre eigene Hauptgottesfigur weiterbehielten.

So war vielleicht um 4000 v.Chr. Thor noch der einzige Gott in Nordeuropa (Thor = Tyr = Fimbul tyr = Poseidon ?). Der Krieg der alten Asengötter gegen die jungen Wanengötter ist sicher eine weitere Erinnerung an eindringende Populationen mit eigenen religiösen Vorstellungen. Biologische und mythologische Komponenten lieferten mindestens

- eingeborene und auch stark nomadisierende Populationen mesolithischer Cro Magnon-Jäger und noch von Resten der Eiszeitvölker davor,
- ab 4500 v.Chr. einwandernde neolithische Bandkeramikern aus Donau-, Theiß- und Mittelmeergebiet,
- bis 4000 v.Chr. in Nordeuropa Populationen der Trichterbecher-Kultur,
- ab 4000 v.Chr. einwandernde nordafrikanisch-mittelmeerische Stämme,
- ab 3000 v.Chr. einwandernde Hirtenvölker (den Skythen ähnlich) aus Südrußland (Populationen der Kurgan-Völker).

Demzufolge kann man etliche Komponenten, Strukturen und Vorbilder der Mythologie der Germanen auch in Nordafrika, Mittelmeerraum, Vorderen Orient und Südrußland vermuten. Das gilt z.B. für

- die Weltesche Yggdrasil, deren Urbild vielleicht die Zeder des Libanon ist und bzw. oder mit der Vorstellung in Ägypten von der Weltsäule hoch im Norden zusammenhängt, vermutlich ist sie mit dem Lebensbaum der Achaimeniden verwandt,
- die Drachen und Lindwürmer, die sehr wahrscheinlich ihre Urbilder in den Krokodilen des Nils haben, die Drachen in der chinesischen Mythologie wohnen auf dem Meeresgrund,
- den schwarzen Feuerriesen Surtur, als Erinnerung an die schwarzen Menschen Afrikas, und den ersten aus dem Eis erstehenden Menschen, der schwarz war.

Die Phänomene der Gletscher, der riesigen Eis- und Schneemassen, gingen in die Mythologie der nordeuropäischen Völker ein. Mit dem feuerspeienden Süden in der älteren Edda sind vielleicht die Vulkane in Eifel und Auvergne gemeint, deren Ausbrüche von nördlicheren Volksstämmen um 9000 bzw. 6000 v. Chr. beobachtet werden konnten. Vielleicht sind Erin-

nerungen an aktive Vulkane mit ihrem unterirdischen Beben und Grollen die Ursache für die Vorstellung, daß zahlreiche Zwerge unter der Erde leben.

Die Perioden von Vergletscherung, Rückweichen des Meeres, Rückzug der Gletscher und Wiedereinbrechen des Meeres können den Hintergrund für die nordische Midgard-Vorstellung abgeben, eventuell auch für die indoeuropäische Vorstellung von den gewaltigen Strömen des Hades oder des brausenden Kessels Hwergelmir.

Die Namengebung für die germanischen Völker erfolgte um die Zeit von Gaius Julius Caesar nach einem Volksstamm, den er Germani nannte. Der Name der Gotenvölker wird gedeutet nach Gutonen, die Guten (Skythen ?). Die Kimbern in Jütland sollen in ihrem Volksnamen die Erinnerung an ihre Vorfahren vor etlichen Jahrhunderten, die Kimmerier nördlich des Schwarzen Meeres, behalten haben (das meldet Herodot von Halikarnassos).

Germanen, Goten, Kelten (in Frankreich und England mindestens) und Iberer sind einige der Populationen, in denen Komponenten megalithischer Restvölker biologisch überlebten. Im Kult der Maria (Muttergottes) hat besonders in Spanien das megalithische Traditionsmuster der Großen Göttin, der Erdmutter, überlebt bzw. neue Wurzeln gefaßt, ebenfalls ist die Queen als Königin in England ein Abbild davon aus uralter Zeit.

Die Volkstentstehung der Germanen und Goten ist stark an ihre Mythologie gekoppelt, wie das auch bei anderen Völkern oft der Fall war. Die zentralen geistigen Systeme der miteinander verschmelzenden Völker wurden im Laufe der Zeit zu einem Mythenkomplex zusammengebaut, der zwar nicht vereinheitlicht wurde und viele seiner Wurzeln erkennen läßt, wo sich aber seine Bekenner gewissermaßen als Zugehörige eines Kulturbereichs erkannten oder sich ähnlich verhielten. Populationen, die einstmals aus derselben Population hervorgingen und immer noch sehr ähnliche zentrale geistige Systeme besitzen, können sich wegen Konkurrenzkämpfen, Erbstreitigkeiten usw. stark voneinander entfremdet oder sich sogar verfeindet haben, gehören jedoch ihrem Wesen nach noch zum selben Kulturbereich (auch wenn sie das nicht wahrhaben wollen).

Mythologie und Vorstellungswelt der Germanen wurden mündlich überliefert und z.T. erst sehr spät (bis 1230 n.Chr.) schriftlich aufgezeichnet:

- Ältere Edda (Snorra-Edda)
- Snorris Königsbuch
- Heimskringla
- Völuspá („der Seherin Gesicht“, ein Lehrgedicht über Aufbau und Schicksal der Welt)
- Havamal-Dichtung („des Hohen Lied“, ein Lehr- und Sittengedicht)
- Wafthrudnismal
- Gylfaginnig
- Grimnismal
- Lokasenna
- Thrymskvida (Götterlieder der Älteren Edda)
- Thule (Island-Sagas)
- Fafnismal (isländische Sagen)
- Ura-Linda-Chronik§
- Kalevala-Epos
- Hyndluliodh.

Snorri Sturluson (1179-1241 n.Chr.) soll auf Island die Ältere Edda zusammengestellt haben. Island nahm auf Thing-Beschluß hin um 1000 n.Chr. das Christentum an.

Mythologie, Vorstellungswelt, Geschichte, Sprache und Schrift/Runen (Alphabet Futhark, auch verwendet im keltiberischen Raum gemäß Seneca) der Germanen und Goten sind in zahlreichen Schriftwerken niedergelegt. Einige der bedeutendsten Gestalten der neueren Dichtung sind:

- Hermann, der Cherusker
- Ulfilas, erster gotischen Bischof
- Alarich, König der Goten
- Hildebrandt und Hadubrandt
- Walter und Hildegund im Walthari-Lied

- Geiserich, König der Vandalen
- Theoderich von Ravenna, König der Ostgoten
- Totila und Teja
- Siegfried und Gunther in „Die Not der Nibelunge“.

Diese Dichtungen oder Sagen behandeln den Einfall der Römer in Germanien ab 50 v.Chr., die Völkerwanderungszeit und die Zeit der mediterranen germanischen Reiche bis etwa 500 n.Chr., als die Franken in Mitteleuropa begannen, zur stärksten Kraft zu werden.

Die Schriften der älteren Edda geben wichtige Zeugnisse ab von einer Zeit, als die mündliche Überlieferung noch die Regel war und die Absonderlichkeit der übermittelten Information vor der kritischen Vernunft zu erheblichen Teilen verbarg. Im Schutz dieses viele Jahrtausende währenden Versteckspiels blieben Beobachtungen und Vorstellungen aus uralter Zeit erhalten, aber oft in einer Form und einem Umfeld, das die richtigen Informationen bis zur Unkenntlichkeit verdeckt. Es ist eine Kunst, die enthaltenen verborgenen Wahrheiten herauszurechnen.

Auch um 10000 v.Chr. gab es in Europa keine „Wilden“ mehr, denn sie besaßen ein geregeltes Familien- und Gemeinschaftsleben. Auch um 10000 v.Chr. gab es schon eine hinreichend gute sprachliche Kommunikation und mündliche Überlieferung.

Schon Platon zeigte mit seiner Erzählung über Atlantis, daß ihm klar war, daß schon vor seiner Zeit (400 v.Chr.) viele Generationen von Menschen und zahlreiche Völker und Reiche bestanden hatten. Von dieser Idee ist Tacitus um 80 n.Chr. völlig durchdrungen.

Nicht die menschliche Kultur und Gesellschaft beginnen um 3200 v.Chr., sondern nur bestimmte fortschrittliche Vorstellungen und Techniken, wie Schrift und Tempelbau, Anlegen von Städten und großen Grabmälern. Wie die Höhlenmalereien von Lascaux und Altamira unumstößlich beweisen, besaßen die Menschen schon um 15000 v.Chr. viel Sinn für künstlerische Schönheit.

Die Urzeit hört mit dem Neandertaler um etwa 35000 v.Chr. auf, und selbst dieser kann kaum als „Wilder“ bezeichnet werden: Ein Wilder lebt in Promiskuität, ist unfähig zum sozialverantwortlichen Zusammenleben in der Gruppe, mißhandelt nicht seine Kinder und frißt sie nicht auf ...

Homo erectus von Chou-Ku-Tien 300000 Jahre früher war Menschenfresser, fraß mit Vorliebe Kinder, aber auch die Bandkermaiker - siehe die Funde in der Jungfern-Höhle bei Tiefenellern, in der Nähe der Altsiedlung Hohenellern. Die Ära des modernen Menschen ist von andauernder Kulturschöpfung, aber auch von Menschenfresserei begleitet. Der Unterschied zwischen einem zivilisierten Menschen und einem „Wilden“ ist nicht durch den unterschiedlichen Stand ihrer Technik definiert, sondern durch ihre sittlich-ethischen Fähigkeiten, ihr Familienleben, ihr soziales Zusammenleben usw. Der weise Mann benötigt für seine Weisheit die Kenntnis des gegenwärtig verfügbaren Wissens, nicht das Wissen der Zukünftigen. Wille und Fähigkeit zu Weisheit und gesittetem Zusammenleben sind entscheidend, und für viele Menschen und Gruppen konnte man das schon vor 30000 Jahren annehmen. Das waren ja Menschen, die im wesentlichen wie wir Heutigen waren.

Viele rezente Wissenschaftler sprachen übrigens dem Neandertaler, dem kulturellen Lehrmeister der Menschen, eine niedrigere sittliche Stufe zu als etwa den Gorillas, die in geordneten Familienverbänden leben.

Die Zeit der Vorgeschichte kennt noch keine Schrift. Nach der Entwicklung der Schrift geht die Vorgeschichte in die Geschichte über. Das war bei den verschiedenen Völkern zu verschiedenen Zeiten, bei Sumer um 3000 v.Chr. und bei den Germanen um 100 n.Chr., bei den Indianern Nordamerikas noch einmal 1500 Jahre später. Dennoch aber waren auch die Indianer keine Wilden, denn sie hatten ein geordnetes Gemeinwesen, wohlklingende Sprachen, Kunst und Kultur.

## **Die Entstehung der Welt nach der Mythologie der Germanen**

Am Anfang war Ginnungagap - der riesige, gähnende, tote, finstere und lautlose Abgrund, sonst war nichts, nicht Erde noch Meer noch der Himmel mit seinen Sternen. Da war der große und allmächtige Weltgeist, der Allvater mit dem Namen Fimbulthyr, der Starke von oben, der alles steuert und ewige Satzungen anordnet. Nach seinem Willen entstand im hohen, kalten Norden das finstere Nebelland Nif(e)lheim, das Reich des Eises, und im warmen Süden Muspelheim, das Reich des Feuers.

Der Brunnen Hwergelmir entsprang in Niflheim und von ihm gingen 12 Ströme aus, die sich mit donnerndem Rauschen in den Abgrund stürzten. Seine Fluten Eliwagar erstarrten in der Kälte Ginnungagaps zu Eis, und so schob sich ein Gletscher über den anderen, so daß sich der ungeheure Abgrund teilweise füllte - eine mögliche Erinnerung an die Eiszeit, die um 8300 v.Chr. zu Ende ging (Rentierjäger und frühe mesolithische Jäger, aus Spanien eingewandert).

In Muspelheim, dem Reich des Feuers, stieben aus tausend Essen Feuerfunken auf und verbreiteten eine ungeheure Glut - eine mögliche Erinnerung an die Vulkane in der Eifel und der Auvergne, die zuletzt um 9000 bzw. 6000 v.Chr. aktiv waren. Die nächtlichen Feuergarben boten das Bild, das in der Mythologie entworfen ist.

Allvater hatte Surtur als Herrscher von Muspelheim eingesetzt. Er sah die Welt entstehen und in der Götterdämmerung untergehen. Die Welt wurde, weil die Feuerfunken in ihrer Glut bis nach Niflheim stoben und das ewige Eis zum Schmelzen brachten. Sie trafen auch auf die erstarrten Fluten Eliwagar und schufen den gewaltigen Reifriesen Ymir oder Örgelmir. Sie schufen auch die Kuh Audhumbla, aus deren Euter vier Milchströme flossen und von denen sich Ymir nährte.

Eines Tages erwachsen Ymir im Schlaf jeweils in einer Achselhöhle ein Sohn und eine Tochter, von denen das Geschlecht der Reif- und Frostriesen (der Hrimthursen) abstammt.

Die Kuh Audhumbla leckte an den salzigen Eisblöcken des Packeises. Die Gletscher über Land entstanden aus atmosphärischem Niederschlag und waren deshalb aus Süßwasser. Das Packeis wurde aber direkt aus dem Meerwasser gebildet und oft von Meerwasser überspült und war deshalb salzig.

Allmählich leckte die Kuh Audhumbla aus dem Packeis einen großen, starken und schönen Mann heraus, der sich Buri nannte. Er schuf seinen Sohn Bör, der sich die Riesentochter Bestla zum Weibe nahm. Diese beiden hatten 3 Söhne:

- Wodan (Geist), er hatte noch andere Namen wie Odin oder Yggr.
- Hönir (Wille). Anderer Name: Wili.
- Loki (Weihe oder Heiligtum). Anderer Name: We.

Diese drei Söhne waren von großer Kraft und Schönheit, die Riesen dagegen aus dem Geschlecht des Ymirs waren unförmig und plump und waren den späteren Menschen feindlich gesinnt.

Ist die Sage von dem Kampf der Riesen gegen die Menschen, die sich schon bei Churritern und Hellenen findet, eine Erinnerung an die Zeit, als die Kämpfe zwischen Homo sapiens sapiens und Homo sapiens neanderthalensis herrschten, zwischen 40000 bis 30000 v.Chr. ? Die Sage von Riesen ist keine nordische Eigenheit, sondern war auch besonders im Mittelmeerraum verbreitet (Zyklopen !). Vielleicht waren sie eine mündlich tradierte Erinnerung über Jahrzehntausende an die plumperen Gestalten der Neandertaler.

Die 3 Söhne Börs - das waren die ersten Götter nach Fimbulthyr - kämpften gegen Ymir (auch Brüller genannt) und erschlugen ihn. Aus den Wunden von Ymir floß soviel Blut, daß darin alle anderen Riesen ertranken außer dem Riesen Bergelmir und seinem Weib, die zu den Stammeltern der späteren Riesen wurden. Als sich die Blutströme verlaufen hatten, nahmen die Söhne Börs den Körper Ymirs und warfen ihn in den Abgrund zwischen Niflheim und Muspelheim, und aus ihm schufen sie die neue Welt. Aus dem Fleisch wurde die Erde geschaffen, aus dem Blut das Meer und alle Gewässer, aus den Knochen die Berge, aus den Zähnen die Steine, aus den Haaren Bäume und Sträucher, aus dem Schädel die Wölbung des Himmels und aus dem Hirn die Wolken. Aus den Augenbrauen erbauten sie einen festen Wall als Schutz gegen das Meer.

Diese Sage ist fast identisch mit der Mythologie der Churriter, in vielen Teilen auch der Hellenen, allesamt ab 3500 v.Chr. in verschiedenen Wellen eingewandert in den Mittelmeer-

raum, aus den Gebieten nördlich des Schwarzen Meeres herkommend, wo die Kurgan-Völker lebten.

Diese neue Welt war also eine Insel im Meer, und der erhöhte Innenteil der Insel wurde Midgard genannt und sollte die Heimat der künftigen Menschen werden. Die Riesen siedelten an der jenseitigen Küste und auf den Inseln des Nordens und Ostens (Riesenheim).

Midgard war also eine Insel im Meer, ebenso wie die Stadt Atlantis oder Avalon, Sitz der Priesterinnen der Großen Göttin.

Die siegreichen Söhne Börs nannten sich nun Asen oder Ansen (Säulen der Welt). Die Asen liebten das Gute, Wahre und Schöne und kämpften für die Einhaltung der heiligen Satzungen Fimbulthurs, die Schönheit, Geist, Weisheit, Wahrheit und Sittlichkeit auf der Erde zur Geltung bringen.

Die Riesen waren aber Unholde, Schlemmer und Trunkenbolde, plump und häßlich, aber zahlreich, „riesengroß“ und sehr mächtig.

Die Söhne Börs sahen, daß ihre Welt kalt und ohne Licht war. Aus den Feuergarben Muspelheims schufen sie die Sterne. Wodan gab zwei Riesen den Auftrag, als Tag (Dag) und Nacht (Nott) in ihren von Pferden gezogenen Wagen über den Himmel zu fahren und Tag und Nacht zu bringen. Zwei Kinder der Riesen, Mani und Sol, wurden beauftragt, Mond und Sonne in ihrer Bahn über den Himmel mit ihren von Pferden gezogenen Wagen zu führen.

Den Riesen waren Sonne und Mond verhaßt, da sie Licht und Wärme gaben, und hetzten zwei grimmige Wölfe, Sköll (Stürmer) und Hati (Haß), auf Sonne und Mond. Ab und zu holen die beiden Wölfe Sonne und Mond ein und diese erleichen dann vor Angst: so entstehen Sonnen- und Mondfinsternis.

Bisher konnten sie den Wölfen immer wieder entkommen, aber am Ende der Welt, bei der Götterdämmerung, werden sie Sonne und Mond verschlingen.

Durch Licht und Wärme entstand auf Midgard eine reiche Tier- und Pflanzenwelt, es gab aber noch keine Menschen. Eines Tage gingen die Söhne Börs am Meeresstrand entlang und dort schufen sie aus einer Esche einen Mann (Ask) und aus einer Ulme oder Erle ein Weib (Embla). Dies waren die ersten Menschen, und von ihnen stammen alle Völker der Germanen ab.

Die Riesen sind die ersten Geschöpfe gewesen und hassen alles, was der Welt der Götter (Asen) oder der Menschen angehört, so auch Sonne und Mond. Es gab viele Arten von Riesen als Personifizierungen von Naturgewalten, die die Menschen bedrohten, wie undurchdringliche Wälder, Berge, Feuer, Sturm, Wasser, Meer, Winter und Frost. Unter ihnen gab es auch welche in Tiergestalt:

- Fenriswolf,
- Midgardschlange,
- der Drache Nidhögger mit seiner Sippem,
- Fafner, der von Siegfried erschlagen wurde und
- Hräsvelger, der Adler hoch im Norden, der mit seinen Flügelschlägen Wind und Sturm erzeugt.

Drachen und Riesenschlangen - in der Lebenswelt der Germanen und Goten gab es sie nicht, wohl aber auch in der Mythologie der Chinesen:

- Die Drachen in der germanischen Mythologie waren bössartig und gefährlich, eher in der Gestalt des Tyrannosaurus rex, auch mit Flügeln, so gedacht schon für Jahrtausende in einer Zeit, wo alle Erinnerung an diese Sauriergestalten aus dem Gedächtnis der Primaten verschwunden war.

- Die Drachen in der chinesischen Mythologie waren den Menschen sehr freundlich gesinnt, echte Glücksbringer. Drache heißt im Chinesischen Lu und ein chinesischer Drache sieht eher aus wie eine mächtige bunte Schlange mit Beinen und Füßen. Sie wohnten einst auf dem Festland, und als die Menschen kamen, zogen sie auf den Meeresgrund um.

Das Urbild der Drachenvorstellung ? Möglicherweise kam die Kenntnis von Krokodilen durch Händler in die Gebiete von Germanien bis China, vielleicht durch einwandernde Bandkeramiker aus dem Mittelmeergebiet, vielleicht ist sie ein Relikt aus den Entstehungsgebieten des Menschen in Ostafrika, vielleicht entspringt sie einem endogen verankerten Angstmu-

ster im Primatengehirn noch aus der Oberen Kreidezeit, als die kleinen Säugetiere im Schatten der Riesenechsen lebten ...

Nur die Asen verhindern, daß die Riesen alles Gewordene wieder zerstören. Der beste Freund und Helfer der Menschen ist Donar, der Donnerer, der mit seinem Hammer viele Riesen und ihre Steinburgen zerschmettert. Die Germanen wußten, daß in heftigen Stürmen Inseln und Teile des Festland vom Meer verschlungen werden können.

Der weiseste und friedlichste aller Wasserriesen war Mimer. Er besaß einen Brunnen, der unter einer Wurzel der Weltesche im Lande der Reifriesen hervorsprudelte. In diesem Brunnen war uralte Weisheit verborgen - das kennen wir ebenfalls aus der Mythologie anderer Völker, und zwar war im Heiligen Brunnen von Babylon (Altbabylonisches Reich, 1600 v.Chr.) alle Weisheit verborgen.

Der Wasserriese Mimer trank täglich aus seinem Brunnen unter der Weltesche, so daß er viele Geheimnisse der Vorzeit erfuhr, von denen selbst Wodan nichts wußte. Deshalb ging einstmals Wodan zu Mimer und verlangte, aus dem Weisheitsbrunnen trinken zu dürfen. Der Riese verlangte aber dafür ein Auge Wodans, und der gab es ihm tatsächlich. Wodan gab ein Auge für Weisheit hin. Von da an war Wodan weise, aber einäugig.

Mimer galt auch als Gott der Weltgeschichte. In sehr früher Zeit muß bei den Germanen ein Denker oder eine Priestergruppe das Gedenken an die Vergangenheit, die Vorzeit sehr stark geweckt haben und so wurde eventuell die ethnische Gruppe der Germanen geschaffen. Wissen aus uralter Zeit wurde zu einem sehr hohen Gut, und so entstand die nordische Mythologie mit ihrer Erinnerung an Ereignisse in „ältester Vorzeit“, und sie wurde getreu von Generation zu Generation weitergegeben, um die Kenntnis von der Vorzeit zu erhalten. Dieses Anliegen zu Wissen und Kunde uralter Weisheiten ist in der Völuspa gut zu erkennen.

Der mächtigste der Feuerriesen ist Surtur, der schwarze Beherrscher von Muspelheim. Dieser wird einst als Anführer aller Flammengeister die Welt verbrennen.

In dieses Surturbild ging die Kenntnis von schwarzen Menschen im Süden ein. Man erinnerte sich vielleicht auch, daß einst dunkelhäutigere Völker eindringen und mit Feuer und Schwert wüteten. Um 3300 v.Chr. wanderten Populationen tatsächlich aus dem Mittelmeerraum in West- und Mitteleuropa ein, und die alte mythologisierte Erinnerung wurde Grundlage zur Prognose ähnlicher Erscheinungen in der Zukunft.

Zwischen den Vorstellungen vom jeweiligen Pantheon der Sumerer, Churriter, Hellenen, Römer und Germanen gibt es sehr große Ähnlichkeiten. Vermutlich gab es in der Eiszeit einen weit verbreiteten Monotheismus (Wakan Tanka, Jahwe, Thor, Fimbulthyr, Poseidon, Erke ... ), der noch bis um 4000 v.Chr. anhielt und örtlich oft vorherrschend war.

Es gab aber auch den Kult um die Große Göttin (Njörd, Demeter, Gää, Ge, Erdmutter ...) schon um 20000 v.Chr. in Osteuropa, und dieser Kult wurde sicher in einer zunehmend komplexer werdenden Religion überliefert und ist auch in Form von Grabbeigaben in Mesopotamien um 9000 v.Chr. nachweisbar, in der Religion der Hellenen und Römer als Hera bzw. Vespa bekannt.

Trafen wandernde bzw. siedelnde Populationen aufeinander, gab es in Folge oft Verschmelzungen der religiösen Vorstellungen, und so wurde aus der Religion der Großen Göttin und der Religion von Gottvater das himmlische Götterpaar - als Beispiel. Gab es bereits mehrere Götter in den Vorstellungen der Menschen, ergab sich beim Verschmelzen der Religionen fast zwangsläufig ein erweiterter Polytheismus.

Die Sumerer kannten die Vorstellung von einem unsichtbaren, primären und alles durchdringenden Weltgeist nicht, wohl aber die Hellenen (Nus). Auch schreibt Hesiod in seiner Genealogie der Götter nichts, was auf einen Nachhall der Erinnerung an die riesigen Gletscher in den Nordgebieten Europas ausgelegt werden kann - im Gegensatz zu Herodot kaum 200 Jahre später, der über die kalten Gebiete des Nordens berichtet (Hyperboräer) und auch die Kultanlage von Stonehenge (ihr Bau begann um 1900 v.Chr.).

Es können Ähnlichkeiten bei den Mythen der verschiedenen Völker unterschiedliche oder gleiche Ursachen haben. Die Sage von der Großen Flut findet man z.B. bei Sumerern,

Ägyptern, Israeliten, Churritern, Hellenen, Platon, Germanen und bei manchen Stämmen der Indianer Mittel- und Südamerikas (s. Alexander von Humboldts Bericht über die Äquinoktialgegenden).

Leonard Woolley wies bei Ausgrabungen im alten Ur in Sumer eine Flut aus der Zeit um 4000 v.Chr. nach. In der Mythologie der Sumerer gab es einen weitläufigen Bericht über eine große Flut, Bau einer Arche zur Rettung der Menschen und Tiere. Der Held der Sage war Utnapischtim, der Name des zornigen Gottes war Enlil.

Ab 3500 v.Chr. begannen infolge von katastrophalen Dürrezeiten in Zentralasien und Nordafrika große Völkerwanderungen. Teile der Kurgan-Völker nördlich des Schwarzen Meeres wanderten nach Südwesten in den Mittelmeerraum ab, andere Teile nach Südosten nach Indien. Vielleicht als Folge davon wanderten die Vorfäter der Sumerer aus dem Punjab (Fünftromalnd in Indien) ab und segelten auf Schiffen die großen indischen Flüsse hinunter zum offenen Meer, dann nach Westen zum Persischen Golf, diesen aufwärts bis Mesopotamien, wo sie auf eine hoch entwickelte Bevölkerung - die Obeid-Kultur - stießen und unterwarfen. So entstanden nach und nach die sumerischen Städte Ur, Uruk, Eridu Lagasch ... Die Sumerer übernahmen die Flutsagen von der vorgefundenen autochthonen Bevölkerung, und ein Teil semitischer Nomaden (die späteren Israeliten) übernahmen sie von den Sumerern. Bei den Wahabiten (den Arabern der Wüste, die Römer nannten sie Nabatäer) gibt es keine Flutsagen, also berichtete Mohammed in seinen Visionen nichts davon und somit findet man nichts davon in den Suren des Koran, der außer dem Bezug auf die Thora nur arabische Traditionen wiedergibt..

Sprache, Wortschatz, Grammatik und Mythen waren oft bewußt-geplante Schöpfungen von Menschen schon in grauer Vorzeit, die sich sorgsam umhörten und dann ihr Gedankengebäude erschufen, das dann für Jahrtausende tradiert werden mochte.

Bei der Mythologie der Germanen - bei der Götterdämmerung - versinkt Midgard als Welt der Menschen und Riesen im Meer. Das mag eine Erinnerung sein an die Überflutungen in den nordischen Gebieten im Zuge des Abschmelzens der Gletscher, als sich ab 10000 v.Chr. Nord- und Ostsee zu bilden begannen.

Die Flutsagen der Churriter und Hellenen mögen ebenso auf historische Ereignisse zurückgehen, und zwar auf den Meeresdurchbruch bei den Dardanellen, als sich das Schwarze Meer zu bilden begann, aus den gleichen Ursachen heraus, aus denen sich Nord- und Ostsee bildeten: Der Meeresspiegel hob sich in Folge der abschmelzenden Riesengletscher..

Die Flutsagen südamerikanischer Indianer kann eine Erinnerung an Überschwemmungen z.B. im Orinokogebiet sein, auf Landhebungen und -senkungen und auch auf das Abschmelzen der Gletscher am Ende der Eiszeit zurückgehen.

### **Asen, Asinnen und Wanen**

Der Hauptgott der Germanen, Fimbulthyr (ähnlich dem Nus des Anaxagoras, Wakan Tanka der Dakotas, Jahwe der Israeliten), ist allmächtig, allweise, unsterblich ..., eben ein unsichtbarer Weltgeist, zeitlich ohne Anfang und Ende, von der Götterdämmerung unberührt wie Lichtelfenheim, Schöpfer der Welt der Götter und der Menschen.

Götter wie Wodan (andere Namen: Odin, Yggr; ähnlich Enlil, Zeus, Jupiter) sind etwas prinzipiell anderes als der Gott Fimbulthyr. Wodan gehört zu den Asen und wurde zum höchsten Asen, bleibt dabei aber weit unter Fimbulthyr, dem unsterblichen Weltenherrn. Die Asen waren je nach dem Willen Fimbulthyrs dem Todesschicksal unterworfen. Wodan war immer äußerst wißbegierig und strebt vor allem nach den Quellen uralter Weisheit, um auf diese Weise Auskunft über das Ende der Welt zu erhalten. Über Wodan gibt es viele Sagen, wie er in bestimmten Verkleidungen unter die Menschen ging und ihre Gesinnung erfahren wollte, oder wie er zu den Riesen ging, um von ihnen Weisheit zu erlernen.

Da die Göttersagen Schöpfungswerke von Menschen sind, ist es wahrscheinlich, daß die frühesten Schöpfer der Göttergestalt Wodan selber sehr viel von uralter Weisheit hielten und in diesem Sinne die Mythen erschufen. So erschufen sie Wodan als den Wißbegierigen, weil eben so auch ihr eigenes Streben war, und so wurde es zum Charakterzug der Germanen.

Im Goldenen Zeitalter der Asen spielten sie auf dem grünen Idafelde mit goldenen Würfeln und es herrschte Frieden und Glück. Die Wohnstatt der Asen war Asgard, geschmückt von einer großen, weiten Halle mit einem goldenen Dach. Das wurde die Walhalla.

Die Asen hatten charakterliche Fehler ähnlich den Menschen und wurden durch die Versuchung des Goldes schuldig. Es kam später zum Krieg mit den Wanen. Als Asen und Wanen aufeinandertrafen, warf Odin als Erster seinen Speer und so ward Mord und Krieg in der bisher friedlichen Welt.

Freya (Frigg, Fria, Fricka, Frau Holle, Hulda, Holda) ist Wodans Gemahlin, die Erste unter den Göttinnen, von hoher Schönheit an Geist und Körper. Sie hatte langes, goldfarbenedes Haar, blaue Augen und herrliche rote Wangen. Sie hielt auf große Ordnung und Sauberkeit, und trotz einer großen Dienerschaft war sie selber fleißig und legte überall Hand mit an. Sie sorgte dafür, daß der Flachs gut wuchs, ihre Lieblingspflanze, und zur Reifezeit lieferte er den Grundstoff für die vielen fleißigen Spinnerinnen in Asgard und Midgard. Sie schaute selber in den Wohnungen der Menschen, ob dort die Mädchen ihren Flachs gut versponnen hatten, und sie tadelte die Säumigen und lobte die Fleißigen. Sie prüfte auch sonst die Wohnungen der Menschen auf Ordnung und Sauberkeit. Sie segnete die fleißigen Bauern mit reicher Ernte und vollen Vorratskammern, sie segnete den Ehestand und das Familienglück mit Kindern. Die Linde war der heilige Baum der Frigg, weshalb die Bauern vor ihrer Tür eine Linde pflanzten. In ihrem Schatten sollten die Kinder spielen. Auch das Gericht der Menschen tagt unter der Linde.

Freya kleidete sich wie viele Göttinnen in lange Leinengewänder und Schleier und wurde zum Sinnbild der Weißen Frau in alten Burgen und Schlössern, die durch ihre Erscheinung auf kommendes Unglück aufmerksam macht (spuken).

Die Gottesvorstellung Freya ist direkt verwandt mit Hera bei den Hellenen und Vespa bei den Römern, und sie ist auch der Nachhall der Großen Göttin, deren Kult noch vor dem Maximum der letzten Eiszeit nachweisbar ist. Bei den Germanen galt nicht nur Wissen als hohes Gut, sondern auch das gesittete Familien- und Stammesleben. Während das Yin und Yang der Chinesen und auch anderer Völker in Fernost das Prinzip des Männlichen und Weiblichen als gegensätzlich darstellt wie hart und weich, dunkel und hell, grob und sanft, ist das bei den Germanen eine gegenseitige Erweiterung der Erfahrungswelt. Wodan will Wissen, Freya will Hausordnung.

Während in Asien und Afrika außerhalb des Kultbereichs der Großen Göttin oder der Erdmutter die Frau nichts galt und gilt, war sie bei den Germanen hoch angesehen und ihren Priesterinnen trauten sie seherische Fähigkeiten zu. In Frauen sahen die Germanen also etwas Höheres - das genau Gegenteil von dem, wie man in Fernost oder in Afrika dachte und denkt.

Freyas liebster Sohn ist der lichte Balder (Baldur), dessen durch Loki bewirkter Tod das Ende der Welt und der meisten Asen, die Götterdämmerung, anzeigt.

Donar (Thor, der Donnerer) ist nach Wodan der mächtigste und angesehenste der Asen, ein Sohn Wodans. Seine Fiktion wurde aus dem Gewitter mit Donner und Blitz abgeleitet. Er ist auch der Gott der Bauern, die er gegen die vernichtenden Naturgewalten, versinnbildlicht in den Frostriesen, schützt. Thor ist rothaarig (also nicht blond wie Freya, rothaarige Populationen gab es in Thrakien und gibt es immer noch in Irland) und von sehr kräftiger Gestalt. Er reitet zu Pferd oder benutzt einen von zwei Widdern gezogenen Wagen. Donar offenbart sich den Menschen im Gewitter. Die charakteristische Waffe Donars ist sein Hammer Mjöl-nir, den er gegen den Feind wirft, etwa dem Riesen das Haupt zerschmettert und wieder in die Hand Donars zurückkehrt. Vor schweren Kämpfen zieht er seinen Kraftgürtel an, der seine Kraft verdoppelt und nie erlahmen läßt.

Wie alt sind diese Ideen vom Hammer Mjöl-nir und dem Kraftgürtel? Es gab den spät-eiszeitlichen Bumerang, der auch einstmals in Europa benutzt wurde. Der Bumerang ist eine Uraltwaffe der Menschheit, ebenso wie Faustkeile, Bolas, Schaber (retuschierte Zweiseiter) und Lanzen (die Lanzenschleuder Atlatl kam um 15000 v.Chr. auf). Der Kraftgürtel hat in seiner Fiktionsart Ähnlichkeit mit der Tarnkappe, die unsichtbar macht. Eine Genealogie von Kraftgürtel und Tarnkappe führt durch die ältesten Sagen der Menschheit und Ausgrabungen des Paläolithikums. In einer Welt der Schamanen sind Gegenstände oder Schmuckstücke ..., die große Kräfte oder Unsichtbarkeit verleihen, alltäglich. Das gehört zu

den Grundkenntnissen des schamanistischen Medizinmannes. Bei archäologischen Artefakten aus dem Paläolithikum ist alles in dieser Richtung verdächtig, was man zuerst nicht als Instrument manueller Erleichterung bei der täglichen Arbeit einstufen kann: „Kommandostäbe“, alle Schmuckstücke wie Halsketten mit Perlen, Muscheln, Schnecken, Knochenstücken, Holzkugeln ...

Donar ist Midgards und Asgards Wehr. Nur vor ihm fürchtet sich Loki, der Ase, der sich dem Bösen zugewendet hat. Donar steht für Lebenskraft und Wahrheit. Der Hammer Miölnir wurde zu einem Sinnbild des Heiligen im Leben wie das Kreuz bei den Christen. Seine Gemahlin ist die goldhaarige Sif oder Sippia, sie wurde auch Allgolden genannt. Mit ihr hat er mehrere Kinder. Der Lieblingsbaum Donars ist die Eiche. Ihm ist auch die Eberesche, der Vogelbeerbaum, geweiht. Unter den Tieren ist Donar der Braunbär geweiht, nach dem er öfters auch Björn genannt wird.

Tyr (auch Tiu oder Ziu, der Kriegsgott, ähnlich Ares und Mars) ist der Gott des Krieges und sein Zeichen ist das Schwert, weshalb sich seine Anhänger oftmals Schwertmänner nannten oder sich sonstwie in dieser Richtung bezeichneten:

- die Sachsen nach dem Wort Sachs, Sax oder Sahs für Schwert,
- die Heruler und Cherusker nach dem Wort Heru für Schwert,
- die Sweben nach dem Wort Ziu für Tyr auch Ziusmänner.

Die Rune, die Tyrs Namen bedeutete, war auch die Rune für das Schwert. Man ritzte sie in die Waffen ein. Tacitus nannte ihn Tuisto, den erdentsprossenen Gott, mit seinem Sohn Mannus, dem Stammvater der Germanen. Tyr zu Ehren veranstalteten die Germanen den Schwerttanz.

Heimdall (der Wächter bei Bifröst, der Brücke zwischen Midgard und Asgard) ist ein Sohn Wodans und des Meeres, ausgestattet mit hoher Weisheit und sehr scharfen Sinnen. Er wohnt auf Himinbiörg, dem Himmelsberg, und vom höchsten Gipfel Asgards bewacht er die Regenbogenbrücke Bifröst. Mit seinem Giallarhorn warnt er die Asen vor Gefahr.

Heimdall ist der weise Beschützer der Weltordnung, der große Freund und Beschützer der Menschen.

Er weilt oft auf der Erde und unterrichtet die Menschen in den Kunstfertigkeiten des Haushalts und praktischen Lebens.

Heimdall vereinigt in sich also das weibliche Prinzip von Kunstfertigkeit, Bildung, Hausordnung und Schutz der Familie mit dem männlichen Prinzip von Weisheit, wachen Sinnen, scharfem Verstand und Schutz des Stammes.

In der Götterdämmerung kämpft Heimdall gegen Loki, den größten Feind der Menschen, und dabei finden beide den Tod.

Loki (ähnlich dem Teufel, Diabolo, Satan) ist wie die Geschichte vom gefallenem Engel Luzifer oder dem „Geist“ in der Thora, der sich gegen Gott Jahwe erhebt. Denn einst waren es drei edle Söhne des Bør, die als reine, schuldlose Asen erschaffen wurden und selber Midgard schufen.

Allmählich aber sank Loki sittlich immer tiefer und fühlte sich immer mehr zu den Riesen hingezogen, die am liebsten Midgard und alle Asen und Menschen sofort vernichtet hätten. Die Midgardschlange, die in der Götterdämmerung von Thor als dem weiteren Beschützer der Menschen getötet wird und ihn selber noch mit ihrem Gift auch noch tötet, und der Fenriswolf, der in der großen Schlacht auf Wigrids weiter Ebene Odin verschlingt und selber von Odins Sohn Widar getötet wird, sind Kinder Lokis, des so gewordenen „Teufels“.

Der Schalk, Lästler und Versucher, der dem Menschen und der Menschheit Böses, am liebsten die Vernichtung wünscht - das ist am Schluß Loki, identisch mit der Gestalt des Mephistopheles in der Tragödie „Faust“ von Johann Wolfgang von Goethe.

Vielleicht entwickelte sich aus Loki deshalb die Gestalt des Teufels, als der Glaube an die nordischen Götter mit viel Blut und Gewalt in Germanien durch die christliche Lehre ersetzt wurde (siehe den 33-jährigen Krieg von Karl dem Großen gegen die im Norden Mitteleuropas lebenden „heidnischen“ Sachsen um 800 n.Chr.).

H. Kühn vertritt allerdings die These, daß sich die Gestalt des Teufels aus dem „heidnischen“ Gott Thor entwickelte, den die christliche Kirche verteufelte.

### **Lichtalben und Schwarzalben**

Die Lichtalben, Elben oder Elfen sind eine der interessantesten und bedeutsamsten Schöpfungen der Mythologie, vielleicht so alt oder noch viel älter als Bumerang, Kraftgürtel und Tarnkappe ... Die Lichtalben oder Elfen sind wie Projektionen aller Sehnsüchte und Hoffnungen sterblicher Menschen auf fiktive Lichtgestalten. Die Elfen überstehen neben Fimbulthyr als Einzige die Götterdämmerung ohne Schaden und sie gelten als Fimbulthyr's liebste Kinder, von hoher Schönheit in voller Jugendblüte, charakterlich rein, frei von jedem Bösen (!), mit ewigem Leben ... In der älteren Edda kennen die Elben nur den fröhlichen Reichen im Sonnen- oder Mondlicht - Elben als konsequente Höherentwicklung der fehlerhaften Menschen zu Wesen in hoher Schönheit, charakterlichen Reinheit und ewiger Jugendblüte. Die Lichtalben sind die reinsten und schönsten humanoiden Geschöpfe - Vorläufer der späteren gentechnisch veredelten „Menschen“, der Androiden. Sie sind ewig und werden den Weltenbrand überdauern. Sie sind Sinnbilder für Reinheit, Heiligkeit, Jugendlichkeit und Schönheit, vielleicht Sendboten Fimbulthyr's, Kinder des Lichts und Genien der Kunst

Über die Herkunft der Elfen liegt keine Kunde vor. Interessant sind wieder Vergleiche mit Fiktionen aus anderen Religionen. Anders als viele Engel-Vorstellungen in der christlichen Lehre sind die Elfen keine „Zustände“ der Menschen nach ihrem leiblichen Tode und auch keine Inkarnationen der menschlichen Seele nach dem Tode des Menschen. Das Wort Engel kommt von dem griechischen Wort Angelos, was ganz schlicht Bote heißt. Engel galten in der christlichen Religion als Boten aus der Welt Gottes zur Welt der Menschen, und diese Funktion wiederum ist alt, uralte. Bei vielen Naturvölkern - auch bei den Megalithikern - galten die toten Ahnen als Sendboten und Mittler zwischen der Welt der Götter und der Welt der Menschen. Besonders hervorragende Menschen - Krieger oder Frauen als Seherinnen - konnten schon zu Lebzeiten diesen Abgrund zwischen den Welten überwinden - siehe die Sagen um Herakles und Odysseus.

Die Lichtalben gehören zu den schönsten und denkwürdigsten mythologischen Schöpfungen der Menschheit. Sie erinnern an die himmlischen Körper der Gestorbenen bei Jesus Christus, aber in der germanischen Mythologie sind sie aus Fleisch und Blut wie die Menschen. Die Thora spricht von den Cherubim, die man als Diener und Helfer Jahwes verstehen kann, die aber nicht aus Fleisch und Blut wie die Menschen sind. Sie haben eine stark göttliche Natur und ihre israelitische Bezeichnung wurde deshalb öfters von Übersetzern als „Geist“ wiedergegeben. Damit werden die Cherubim in Richtung der Geisterwelt verschoben. Bei vielen Naturvölkern ist die Geistervorstellung sehr verbreitet gewesen. Geister sind unsichtbar - meistens -, nicht aus Fleisch und Blut, selig oder unselig. Luzifer, der gefallene Cherubim, wird auch als Geist bezeichnet. Ein Geist konnte sich also vom Guten zum Bösen wandeln. Ganz anders die Elfen: die Elfen sind aus Fleisch und Blut wie Menschen, aber unsterblich, die reinsten und schönsten aller Geschöpfe - eben Vorläufer der Androiden. :

Den Lichtalben (Elfen) standen die Schwarzalben (Zwerge) gegenüber. Die Zwerge leben im Dunkel der Erde oder im Innern der Berge, wo sie u.a. nach Metallen suchen und herrliche Kunstwerke und Waffen herstellen. Sie sind von Jugend an häßlich und bleiben immer klein wie Menschenkinder. Sie schützen sich vor dem für sie tödlichen Sonnenlicht und vor der Sicht durch Menschen mit Hilfe von Tarnkappen (!). Sie wurden nach dem Willen der Söhne Börs aus Maden im Fleisch des toten Ymir geschaffen, denen Wodan Menschengestalt gab. Die kunstfertigen Zwerge schufen den Hammer Donars (Thors), Miölnir, den Zermalmer, den Speer Wodans, Gungnir, den Erderschütterer, das goldene Haar Sifs, der Gattin von Thor, und viele andere Wunderdinge der Götter. Hier muß man betonen, daß die Neandertaler um 30000 Jahre zuvor - plumper und häßlicher als die Menschen -, sehr wahrscheinlich kunstfertiger und intelligenter als die Menschen waren, und daß die Menschen bei ihrem Vorstoß in die Wohngebiete der Neandertaler deren kulturelle Errungenschaften übernahmen. Eines hatten die Menschen den Urmenschen voraus - ihre sehr viel größere akustische Sprachfähigkeit. Hochentwickelte Waffentechnik, Einehe, kulturell gesteuertes Zusammenleben in

der Horde - das sind Erfindungen der Neandertaler, und diese lernten die Menschen von ihnen.

### **Weltesche, Nornen und Hel**

In der Vorstellung der Germanen gab es eine Art von Lebensbaum, der ein Maß für die Lebensfähigkeit der Menschheit und der „Welt“ war. Das war ein riesiger Baum mit den Namen Weltesche oder Yggdrasil (Yggr: Name für Wodan, drasil heißt Träger). Die Vorstellung vom Lebensbaum war um schon um 3000 v.Chr. sehr weit verbreitet. Im Gilgamesch-Epos erfährt man von der besonderen Kraft der Bäume, es gibt den Lebensbaum der Achaimeniden, den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis in der Thora ...

Yggdrasil hatte 3 Wurzeln, und jeweils eine

- in Niflheim, dem Land der Kälte und des Nebels, an dieser Wurzel nagt der grimmige Drache Nidhögr, unter dieser Wurzel liegt das Schattenland, das Reich der Hel, wohin die Toten kommen, die nicht im Kampf fielen,

- im Land der Frostriesen (Riesenheim), unter ihr ist Mimirs Brunnen, und

- in Midgard, wo die Menschen wohnen,

und auch unter dieser Wurzel ist ein Brunnen, der Nornen- oder Urdsbrunnen.

Der Stamm des Baumes ragte von der Erde bis zum Himmel und seine Krone breitete sich über Asgard, dem Sitz der Asen, aus.

In dem Blätterwald der Krone weidete die Ziege Heidrun, die den Met für die Asen und gefallenen Helden (Einherier) in der Walhalla lieferte. Ganz oben in der Krone nistete ein Adler, der in Streit mit Nidhögr lag. Das Eichhörnchen Rattertesker überbrachte ihnen ihre gegenseitigen Drohungen und Schmähungen.

Bei der Urdsquelle steht eine Felsenhalle, in der die 3 Nornen wohnen:

- SUND (auch Urd oder Wurt, bedeutet das Wort). Sie ist die Norne der Vergangenheit.

- Werdandi (bedeutet das Werdende). Sie ist mild und weise und verwirklicht den Ausspruch Urds.

- Skuld, die Norne der Zukunft, spricht das Todesurteil über den Menschen. Sie ist erbarmungslos und ihr Herz aus Stein.

Die Schicksalssprüche der drei Nornen sind oft gegenläufig, ihr Schicksalsspruch über den Menschen nach seiner Geburt ist nicht einhellig. Die Nornen beraten oft die Asen, die deswegen zu ihnen kommen. Auch besprengen sie die Weltesche mit Wasser aus dem Brunnen Urd, das eine lebenserhaltende, verjüngende Wirkung hat. Urd ist der Jungbrunnen der Sagen.

Hel ist die Herrscherin des Totenreiches, das unter der Wurzel der Weltesche in Niflheim liegt. Dort entspringt auch der rauschende Kessel Hwergelmir, der der Ursprung alles Lebens und Seins ist: Hier entsteht alles und hierhin kehrt alles wieder zurück.

Das Reich Helheim liegt hinter dem Reich der Zwerge, Schwarzalfenheim, und ist von ihm durch den Totenfluß Slidur getrennt, über den die Giöllbrücke führt. Hier werden die Taten der Verstorbenen von der Jungfrau Modguder (Seelenkampf) gewogen. Ist der Tote in Helheim angelangt, wird er nach seinen Taten belohnt oder bestraft. Die ganz Bösen werden dem Drachen Nidhögr und seiner Sippe übergeben. Einstmals werden sich die Pforten Helheims wieder öffnen und alle Leiden haben ein Ende.

Zarathustra erschuf die Parsische Religion, mit dem Weltenherrscher Ahura Mazda und seinem tödlichen Gegenspieler Ahriman. Dieser Kampf zwischen Gott und Teufel symbolisierte wohl die Erkenntnis von Zarathustra über den Kampf des Guten gegen das Böse, was er im unmittelbaren Leben laufend erfahren konnte. Er gab Eigenheiten an, die bis dahin kaum bekannt waren: Es gab 2 Totengerichte, eines nach dem Tode des Menschen in der Unterwelt und eines am Ende der Tage - am Tag des Jüngsten Gerichts. Zwischen der Welt der Lebenden und der Welt der Toten ist eine Brücke. Auch der Koran kennt diese Brücke Es Siret.

### **Die unheilvollsten Riesen**

Die Midgardschlange (Jörmungander) ist eine abscheuliche Kreatur Lokis, in Riesenheim aufgezogen, von Wodan entdeckt und ins Weltmeer geschleudert, wo sie aber nicht starb, sondern immer größer wurde. Sie verursacht mit ihrem peitschenden Schwanz die Stürme

des Meeres. Von den Riesen ist sie Asen und Menschen am feindlichsten gesinnt. Am Ende der Welt wird sie gegen diese schrecklich wüten, aber in der letzten großen Schlacht auf Wigrids Ebene wird ihr Donar mit seinem Hammer das Haupt zerschmettern.

Der Fenriswolf (Fenrir) ist ein Bruder der Midgardschlange und wie sie von riesiger Größe. Die Asen banden ihn unter Aufbietung aller Kraft, wobei der Kriegsgott Tyr einen Arm verlor. Am Ende der Welt wird er seine Bande zerreißen und mit allen Unholden gegen Asen und Menschen kämpfen.

### **Die neuen Göttergestalten der Wanen**

Der Name ist verwandt mit wöhnen und Wonne. Die Asen waren die Schöpfer und Bewahrer der Welt der Menschen, die Wanen gaben ihnen das Lebenswerte, Frieden, Milde, Freundlichkeit, Schönheit, Liebe, das Erwachen der Natur im Frühling und ähnliche Werte. Die Asen waren Götter des Kampfes, die Wanen Götter der höheren Empfindungen und Regungen im Menschen. Ihr Reich war Wanaheim. Das Oberhaupt der Wanen war der schöne, gütige Meeres- und Wagengott Niörd und seine Gemahlin war die heilige Erdmutter Nerthus (die Große Göttin der Megalithiker). Ihre Kinder waren Freyr und Freyja. Freyr war der Gott der schönen Jahreszeit, der Gott der Fruchtbarkeit und der Freude. Seine Wohnung war Alfheim und lag bei den Lichtelben (!). Freyja wurde zu einer ganz überragenden Gottheit der Schönheit, Ordnung und Sorgfalt im Haushalt, des häuslichen Friedens und Glücks, der Sittsamkeit und des Friedens, die Göttin für Reiz und Anmut, Zärtlichkeit und Milde, Schönheit und Liebe. Zwischen den alten Asen und den neuen Wanen kam es zum Kampf, bei dem der Burgwall der Asen gebrochen wurde. Nach dem Kampf wurden Geiseln ausgetauscht, und Wodan gab den Wanen seinen Bruder Hönir, und die Wanen Niörd mit seinen Kindern Freyr und Freyja. Im Kampf der Asen und Wanen vermutet man eine mythologische Erinnerung an die Kämpfe zwischen eingeborenen megalithischen und eindringenden bandkera mischen Völkern oder an ähnliche Ereignisse. Es muß im Menschen eine Ahnung davon vorliegen, daß die schöneren und höheren Regungen des Geistes mit der Kindlichkeit und Jugendlichkeit verbunden sind. Der Erlösungsgedanke der Juden mit dem Lamm Gottes beruht darauf wie auch hier das Eindringen von Schönheit, Liebe, Milde und zarteren Regungen in die Welt der alten Kampfgotter. Allerdings vermochten die Wanen ebenfalls zu kämpfen, denn sie brachen Asgard. Vor allem ist die Vorstellung der Elfen als Inkarnation von Jugendlichkeit, Schönheit und Unberührtheit von Wehen und Wirren der „Welt“ faszinierend. Wesentliche mythologische Vorstellungen der Germanen Die 9 Welten oder Heime der Germanen

- Niflheim, das Land der Kälte und des Nebels im Norden,
- Muspelheim, das Land des Feuers und der Feuergarben im Süden,
- Midgard, die von den Asen geschaffene Welt der Menschen,
- Lichtelfenheim, die Welt der ewigjungen und schönen Elfen, über Midgard,
- Asgard, die Welt der Asen, über allem, darinnen ist Walhalla, wo die Asen und Einherier ihre Tage verbringen mit den bedeutendsten Göttern Wodan, Donar, Tyr, Balder, Niörd, Freyr, Widar, Heimdall (Wächter von Asgard), Frigg, Freyja und Loki, dem zum Bösen übergegangen Asen, in einem Hof von Gladsheim (Glanzheim), dem prächtigen Haus von Wodan, wo die 12 goldenen Richterstühle der Asen stehen,
- Schwarzelfenheim, die Welt der kunstfertigen Zwerge, unter Midgard,
- Helheim, das Totenreich, tiefer als Schwarzelfenheim, an dieses angrenzend, in Richtung Niflheim liegend und in der Nähe des brausenden Kes sels Hwergelmir, aus dem alles Sein und Leben entstand,
- Riesenheim (Jötunheim) im Nordosten der Menschen, sowohl auf Midgard als auch auf Inseln,
- Wanenheim, das Reich der schönen und neuen Götter, im Südwesten der Menschen, vielleicht noch auf Midgard oder davor.

### **Bifröst, der Regenbogen**

Als die Asen Asgard erbauten, schufen sie eine Brücke, über die sie von Midgard nach Asgard reiten konnten, den Regenbogen. Auf dieser Brücke reiten auch die gefallenen Helden unter Führung der Walküren nach Asgard. Das Rote beim Regenbogen ist glühendes Feuer

zum Schutz gegen die Riesen, die sonst über Bifröst Asgard stürmen würden. Am Ende der Welt wird auch Bifröst zerbrechen. Walküren, Schenk mädchen, Schildjungfrauen: Freyja führt in Walhalla das Schenkamt für Asen und Einherier, sie ist die Königin der Walküren, die beim Festen in der Walhalla Schenk mädchen sind und im Kampf auf Midgard Schildjungfrauen, die die Krieger auf schnellen Pferden zur Schlacht führen und die gefallenen Helden zu Pferd zur Walhalla bringen, wo sie wieder zum Leben erwachen. Die Walküren können sich in Schwäne verwandeln oder ein Schwanenfedergewand anlegen, wodurch sie noch schneller durch die Lüfte fliegen. Namen von Walküren: Hilde, Fulla, Brunhild. Der sich zum Bösen wandelnde Gott Loki (s.o.): Einstmals war er ein „normaler“ Sohn des Bør wie Wodan, dann wandelte er sich allmählich in der Mythologie zum Symbol des Bösen, eine Parallele zum jüdischen Glauben, wo sich über die Jahrhunderte die Vorstellung vom gefallenen Engel Luzifer zum Teufel entwickelte, der den Menschen Übles und die Menschheit verderben will.

### **Götterdämmerung - das Ende der alten, schuldig gewordenen Welt**

Die Schöpfung und Vernichtung der Welt sind ganz fundamentale Vorstellungen, die in vielen Religionen und Mythen einen bestimmenden Platz haben. Die Götterdämmerung der Germanen war eine bestimmte Vorstellung über das Ende der Welt, die sich durch ihre elementare Gewalt auszeichnete. Die Götterdämmerung verleiht der germanischen Mythologie etwas furchtbar Seherisches, denn vom astrophysikalischen Standpunkt sahen sie richtig, wenn man ihre Vorstellungen entpersonalisiert: Nicht der Feuergott wird einst die bewohnte Welt oder ihre Reste verschlingen, sondern die Sonne im Riesenstadium, wobei die feurige Lohe die äußeren Schichten der Erde zum Schmelzen bringt und Ozeane aus flüssigem Gestein für 2 Milliarden Jahre das Bild der Erde bestimmen. Und danach wird das ganze Sonnensystem in Kälte und Nacht zurückfallen, wenn die Sonne zum Weißen Zwerg zusammenschrumpft und von der Erde aus mit bloßem Auge fast nicht mehr sichtbar sein wird. Die Götterdämmerung ist das Vorhersehen der Wandlung der physikalischen Gegebenheiten im Sonnensystem. Prinzipiell ist es Aufgabe von vernunftbegabten Wesen, dafür Sorge zu tragen, daß Leben und Kultur auf ewig bewahrt werden - wie das auch immer geleistet werden mag. Im Goldenen Zeitalter der Asen bestimmten sie das Schicksal. Sie lebten in Unschuld, Sorglosigkeit und Frieden, und sie spielten auf dem grünen Idafelde wie Kinder mit goldenen Würfeln. Es gab keinen Krieg und keinen Kampf. Das Gold verblendete die Asen, und es kam der Krieg zwischen Asen und Wanen. Da die goldenen Gesetzestafeln Fimbulthurs verloren gingen, schickte der Allvater die drei Nornen, von jetzt an durch Schicksalslose das Geschick der Menschen, der Götter und der Welt zu bestimmen (diese Zeit der Asen setzt man oftmals mit der megalithischen Epoche (= Epoche von Atlantis) gleich). Wodan will Gewißheit und bittet Mimir um einen Trunk aus seinem Weisheitsbrunnen und gibt ein Auge dafür. Die Wahrheit über das Schicksal der Götter erfährt er: „Jede Schuld heischt Sühne, und der Sohne Sold ist der Tod.“

Der Tod der Welt schickt seine Boten voraus. Den Göttern fällt auf, daß das Laub der Weltesche vergilbt, denn Iduna, die Immergrüne, ist ins Reich der Hel hinabgefahren. Den Zwergen schwindet die Lebenskraft. In Mimirs Quelle versiegt die Weisheit. Nebel senkt sich auf Midgard. Die Wölfe kommen Sonne und Mond näher. Balder, ein Sohn von Wodan und Frigg, stirbt durch einen Pfeil aus Mistelholz. Die Sonne verliert ihren Glanz. Die Farben der Blumen verbleichen. Das Gras welkt. Die Vogelstimmen verstummen. Balder war das Sinnbild für alles Hohe und Heilige, und nach seiner Einkehr in Helheim war die Welt der Asen grau geworden und die Menschen verloren alle Moral. Zwischen den Völkern der Menschen entbrannten furchtbare Kriege an allen Orten (Parallele zu Platons Atlantisbericht mit den Kriegen zwischen megalithischen und mittelmeerischen Völkern von den Säulen des Herakles bis nach Tyrrien).

Die Sonne und die Sterne verbleichen, und auf Midgard senkt sich der Fimbulwinter, nach dem kein Sommer mehr kommen wird. Midgard versinkt in Schnee und Eis, die Tiere und Menschen sterben vor Hunger. Den Morgen des letzten Tages der Welt kündigt das Krähen der Hähne in Riesenheim und Helheim, und die Götter wissen, daß das Ende der Welt nahe ist und sie rüsten sich zum letzten Kampf.

Die Midgardschlange peitscht das Meer und bricht den Wall zwischen Midgard und dem Meer. Der Fenriswolf und Loki zerbrechen ihre Fesseln, und der Höllenhund Garm gesellt sich zu Fenrir.

Von Osten her kommt das riesige Schiff Nagelfar mit allen Frostriesen, die Asgard erstürmen und die Götter vernichten wollen.

Von Norden her kommt ein anderes riesiges Schiff gegen Midgard gefahren, mit Loki als Steuermann und allen Unholden aus Hels Reich, auch mit Fenrir und der Midgardschlange.

Von Süden her stürmt der schwarze Feuerriese Surtur mit seiner Schar auf feurigen Rossen heran. Bei Bifröst sammeln sie sich zum Kampf, und Heimdall hebt das Giallarhorn und sein Klang warnt die Götter und ruft sie zum Kampf. Die Asen, Walküren und Einherier eilen zu Wigrids weiter Ebene. Dort treffen sie auf das Heer der Riesen und Unholde.

Donar tötet die Midgardschlange, stirbt aber selber auch durch ihr Gift. Der Feuerriese Surtur tötet den lichten Freyr, die Geisel aus dem Göttergeschlecht der Wanen. Heimdall und Loki bringen sich gegenseitig tödliche Wunden bei. Der Wächter und Freund der Menschen tötet ihren schlimmsten Feind. Der Höllenhund Garm springt dem Kriegsgott Tyr an die Kehle und reißt ihn nieder, aber der Sterbende tötet noch Garm mit seinem Speer. Der Fenriswolf sucht Wodan und verschlingt ihn, will auch seinen Sohn Widar töten, aber dieser reißt ihm den Rachen bis zum Himmel auf und tötet ihn. Alle Riesen und Unholde werden vernichtet, ebenso aber auch die riesige Schar der Einherier.

Den Kampf überleben nur Widar, der junge Wali, Balders Rächer, und Donars Söhne Mut und Macht. Sie haben Donars Hammer gefunden und halten ihn in Händen.

Surtur und seine Scharen haben Asgard, Walhalla, alle Hallen und Höfe der Götter, Midgard, Riesenheim und die Weltesche Yggdrasil entzündet. Überall schlägt die feurige Lohe zum Himmel. Die Wölfe Sköll und Hati verschlingen Sonne und Mond.

Die ausgebrannte Erde versinkt im siedenden Meer. Helheim ist zerstört und alles Böse vernichtet, alle Schuld der Götter und Menschen ist gesühnt. Der Brunnen Urd ist versiegt und die Nornen sind tot. Schwarz alfenheim ist vernichtet und die Zwerge gibt es nicht mehr.

Nur Lichtelfenheim und die seligen, schönen Kinder Fimbulthyr, die Elfen, haben die Götterdämmerung ohne Schaden überlebt - wie Fimbulthyr selber. Allvater Fimbulthyr erschafft nun eine neue, schönere, reinere, schuldlose und ewige Welt.

Eine neue, schönere Sonne steigt am Himmel auf und Mond und Sterne leuchten in verjüngter und erhöhter Pracht. Aus dem Meer taucht eine neue, sich begrünende Erde auf. Aus Mimirs Holz entstehen zwei neue Menschen, Lif (Leben) und Lifthrasir (Lebenskraft).

Die Schuld der Menschen ist gesühnt, ihre Äcker besäen sich von selbst und werden fortan nicht mehr von den Frostriesen mit Vernichtung bedroht. Von Lif und Lifthrasir stammt die neue Menschheit ab, der ewiges Leben ohne Kampf und Streit gegeben ist.

In Asgard ist ein neues Götterheim entstanden. Auf Gimles Höhen erhebt sich ein neues, strahlenderes Walhalla, wohin die guten Menschen kommen, wenn sie den Lauf ihres Lebens beendet haben.

Auf dem paradiesischen Idafelde ergehen sich in Frieden und holder Glückseligkeit die vier überlebenden, schuldlosen unsterblichen Götter, und im Grase finden sie die goldenen Gesetzestafeln wieder, auf denen Fimbulthyr in heiligen Runen seinen Willen kundtat und die den Asen einst verlorengingen, als sie schuldig wurden (Parallele zu Atlantisbericht).

Die Schicksalsmacht der Nornen ist vorbei. Die Asen haben nun das Schicksal selber wieder in der Hand. Einst entriß Allvater den sündigen Asen die Schicksalskraft und legte sie in die Hände der 3 Nornen. Aber Schuld und Leid sind nun für immer dahin, und die Asen kennen nun wieder den Willen Allvaters, der auf den goldenen Gesetzestafeln dargelegt ist.

### **Vafthrudhnismal**

Das Lied Vafthrudhnismal beschreibt ein Gespräch zwischen Walvater Odin und dem vielwissenden Riesen Wafthrudnir.

Odin fragt, woher Erde und Überhimmel kamen. Wafthrudnir antwortet: „Aus Ymirs Fleisch ward die Erde geschaffen, Aus dem Gebein die Berge, Der Himmel aus der Hirnschale des eiskalten Hünen, Aus seinem Schweiß die See.“

Odin fragt weiter, woher Mond und Sonne, Tage und Nacht, Winter und Sonne kamen, und erhält als Antwort die Namen ihrer Väter. Dabei findet sich die Äußerung: „ ... Bis die Götter vergehen.“

Odin fragt nach dem ersten Asen, und bei der Antwort erscheint die Redewendung: „Im Urbeginn der Zeiten war der Erde Schöpfung ...“

Odin fragt etwas Rätselhaftes, und zwar wieso die Sonne noch am Himmel ist, obwohl Fenrir sie gefressen hat. Die Aussage der Mythologie ist eigentlich, daß der Weltenbrand (Götterdämmerung) in der Zukunft liegt. Dann wird erst Fenrir die Sonne verschlingen und Widar wird Fenrir töten. Wafthrudnir's Antwort: „Eine Tochter gebiert die strahlende Göttin, Eh' der Wolf sie würgt: Glänzend fährt nach der Götter Fall Die Maid auf den Wegen der Mutter.“

Odin fragt nach seinem eigenen Ende, wenn die Götter vergehen: „Der Wolf erwürgt den Vater der Welten: Das wird Widar rächen...“

Die Germanen hatten die Vorstellung der das Schicksal bestimmenden Nornen. Wir finden sie ebenfalls in sehr ähnlicher Form bei den Hellenen und Römern wieder, was darauf schließen läßt, daß sie schon bei den mesolithischen Jägern Mitteleuropas, den Hirtenvölkern Südrußlands der Kurgan-Kultur oder den Mittelmeervölkern vor vielen Jahrtausenden vertraut waren:

„Klotho setzt den Faden an,  
Lachesis muß spinnen,  
Hat Athropos ihn abgetan  
So muß der Mensch von hinnen.“

### **Havamal (des Hohen Lied) - Sammlung von Sinnsprüchen und Geboten**

Die sittlichen Vorstellungen der Germanen waren sehr streng, wie dies ja auch von Tacitus in seiner „Germania“ geschildert wird. In der Havamal-Dichtung, des Hohen Lied, ist eine Sammlung von Sinnsprüchen mit stark ethischem und sittlichen Gehalt. Dieses Lied entspricht den Textstellen der Thora, wo „Gott“ den Menschen die etwa 500 Gesetze verkündet. Des Hohen Lied ist als richtiges Lied zu Ehren Walvaters Odin gedacht und wurde anscheinend bei Gastmählern singend vorgetragen. Am bekanntesten sind wohl folgende Verse:

„Besitz stirbt, Sippen sterben,  
Du selbst stirbst wie sie,  
Doch eines weiß ich, das ewig lebt,  
Der Toten Tatenruhm ...  
Was wirst Du finden, befragst Du die Runen,  
Die Hochheiligen,  
Welche Götter schufen,  
Fimbulthul färbte :  
Am besten tut, wer schweigt.“

Des Hohen Lied enthält Regeln für die Wachsamkeit in fremden Häusern, ein Loblied auf Gastfreundschaft, Klugheit und Witz, Zurückhaltung und Vorsicht, Tugendhaftigkeit und guten Leumund, die Fähigkeit, sich selber zu helfen, Wissen und Weisheit, Schweigsamkeit, es lobt die Freundschaft und warnt vor dem Feinde und seiner Ränken, es lobt das eigene noch so bescheidene Heim und warnt davor, unfrei zu sein oder sein Essen zu erbetteln,

es lobt den milden und mutigen Mann, der sorglos lebt, während der Verzagte immer zittert, es lobt die Einsame Wanderung, aber auch die Freude an dem Gefährten, der die Wege mit dahinzieht,

es lobt den Kontakt der Menschen miteinander, da der Einzelne wie ein verdorrrender Baum ist.

Es rät dazu, heiter und wohlgenut zu sein, viele Reisen zu machen nicht töricht zu sein und sein Unwissen nicht durch Schwatzhaftigkeit zu verraten, erhaltene Gastfreundschaft oder Gaben mit ähnlichem zu belohnen, da derjenige, der gern gibt, auch gerne wieder empfängt, Freundschaft mit Freundschaft zu vergelten, Freundschaft durch kleine Gaben und Gesten zu erhalten,

es empfiehlt, zur Versammlung sauber und gesättigt zu gehen, während Kleidung und Pferd zweitrangig sind.

Des Hohen Lied warnt vor Trunkenheit, Gelagen, Feigheit, den Beschwerden des Alters, Tölpelhaftigkeit, Schlemmerei, Magenbeschwerden wegen Völlerei, Zynismus und Spötereie, Besitzangst, Gutgläubigkeit, Falschheit und Narrheit der Menschen, Fehleinschätzung der eigenen Fähigkeiten, wenn man sie nicht genügend übt für sich und im Wettstreit mit anderen Menschen.

Es warnt vor den Folgen der Geschwätzigkeit, besonders beim Gastmahl und in der Trunkenheit, vor der Rachsucht der beim Gastmahl Beleidigten, vor der Streitsucht der Gäste und deren Folgen,

es warnt vor der Geschwätzigkeit der Menschen und daß das kein Geheimnis mehr ist, was 3 Menschen wissen,

es warnt vor dem Mißbrauch der Macht, da sich oft schnell ein noch Mächtigerer findet.

Es stellt fest, wie leicht es ist zu fragen, und wie schwer, vernünftige Antworten zu geben, daß es richtig ist, zum Gastmahl zu gehen und nicht nur zu Hause zu sitzen, nicht zu lange die Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen, daß man mit List und Lüge der Bosheit anderer begegnen soll, daß man dem ungut Gesinnten nicht seine Meinung sagen, sondern ihn anlachen soll, daß die Einsichtsfähigkeit und Klugheit der Menschen sehr unterschiedlich ist, wie schwer es ist, in der Not Verteidiger zu finden, daß man umsichtig und verschwiegen sein soll, und daß fehlerhaftes Vertrauen oft schlimme Folgen hat, daß man zum Gastmahl zur rechten Zeit kommen soll, also nicht zu früh und nicht zu spät, daß man auch auf Menschen trifft, die ungern Gäste bewirten, daß die Menschen Glück und Unglück in vielerlei Weise trifft und dadurch jeder ähnlich viel abbekommt, daß Leben in Armut besser ist als tot vor der reichen Behausung zu liegen, daß es besser ist, Kinder zu haben, als auf den Nachruf durch den Freund zu hoffen.

Des Hohen Lied befürwortet, für Notzeiten vorzusorgen und einen Vorrat zu halten,

es warnt davor, im Überfluß zu glauben, daß er anhält, wer heute viel zu essen hat, kann bald für lange Zeiten hungern.

Des Hohen Lied warnt vor zu großer Weisheit (Parallele mit etlichen Denkern in Hellas und Judäa !) und vor den Folgen zu großer Weisheit, daß man sich etwa nicht mehr richtig freuen könnte oder daß man von der Kenntnis um das zukünftige Geschehen niedergedrückt würde,

es warnt vor einfältigem Leben und fordert zum intellektuellen Wettstreit mit anderen auf, um den Geist zu schärfen,

es rät dazu, früh aufzustehen, um ein ordentliches Tagewerk zustande zu bringen.

Es gibt schlichte Verhaltensregeln dafür, andere Leute um ihr Leben und um ihren Besitz zu bringen, etwa daß man nicht zu spät aufstehen soll (hier finden wir schon die Denkweise der Wikinger), es wird vor jedem Menschen gewarnt, da sich unter dessen Gewand bereits die Faust zum Angriff ballen kann. Es warnt davor, sich von seinen Waffen zu trennen.

Des Hohen Lied schließt mit dem Vers:

„Des Hohen Lied ist gesungen  
In des Hohen Halle,  
Den Erdensöhnen not, unnütz den Riesensöhnen.  
Wohl ihm, der es kann, wohl ihm, der es kennt,  
Lange lebe, der es erlernt,  
Heil allen, die es hören !“

### **Der zweite Merseburger Zauberspruch**

(Übertragung: von der Leyen)

Phol ende Uuodan vuorun zi holza.

Phol und Wodan ritten in den Wald.

du uuart demo Balderes volon sin vuoze birenkit.

Da ward dem Fohlen Balders sein Fuß verrenkt.

thu biguolen Sinthgunt, Sunna era suister;

Da besprach ihn Sintgunth (und) Sonne, ihre Schwester.

thu biguolen Friia, Volla era suister;  
Da besprach ihn Frija (und) Volla, ihre Schwester.  
thu biguolen Uodan, so he uuola conda:  
Da besprach ihn Wodan, der es wohl konnte:  
sose benrenki, sose blutrenki,  
Wie die Beinrenke, wie die Blutrenke,  
sose lidirenki:  
wie die Gliederrenke:  
ben zi bena, blut zi bluoda,  
Bein zu Bein, Blut zu Blut,  
lid zi geliden, sose gelimida sin!  
Glied zu Glied, als ob sie geleimt seien!

### **Völuspa (der Seherin Gesicht)**

Diese alten Lieder sind nur Bruchstücke aus früheren Zeiten, und wenn sie damals vorgelesen wurden, wurde vorausgesetzt, daß der Hörer das ganze Umfeld der Mythologie schon kannte. Wir rätseln heute um Weltenbaum und Weltsäule, Weltesche und Volute (= Weltsäule im Norden, die den Himmel trägt). Vor Jahrtausenden waren sie „Grundelemente der Allgemeinbildung“.

In der vorliegenden Völuspa-Version ist Yggdrasil ein heiliger Baum, dessen Äste Welten sind, von denen die Seherin 9 Welten kennt (s.o.).

Hier sei an die Uraltsymbole erinnert, die man finden kann auf Elfenbeinplättchen in Osteuropa aus der Zeit um 20000 v.Chr. (Spiralen und Doppelspiralen), in Westeuropa „Hüttenzeichen“ (Höhle von Lascaux um 14500 v.Chr.) und in vielen Teilen Europas Sonnensymbole, Kreuzsymbole, Räder usw. aus der megalithischen Epoche (5500-1200 v.Chr.):

Gibt es bei ihnen Vorläufer für die „9 Welten“? Es ist möglich, daß die ersten Vorbilder dafür auf Felswänden im Tassili n'Ajjer (kreuzförmiges Muster) und England (Hakenkreuzstein) zu finden sind.

Die Völuspa streift zu Beginn Fragen zum Weltenbau und bringt eine Erinnerung an „früheste Zeiten“, im Sinne von Weltmodell und Weltentwicklung, ähnlich wie die 5 Bücher Mose (Pentateuch, Thora).

Die vorliegende Völuspa-Version ist ab 350 n.Chr. fixiert worden, als der Begriff vom „Reich der Goten“ erst einen Sinn erhalten hatte. Das Reich der Ostgoten war z.B. von 350 bis 375 n.Chr. nördlich des Schwarzen Meeres zwischen Dnjestr und Dnjepr, das von den Hunnen zerstört wurde.

Es ist zu bedenken, daß die Christianisierung von ganz Germanien erst sehr spät abgeschlossen war. Noch 980 n.Chr. lebten in Haithabu Wikinger ihrem alten normannischen Glauben (heute Haddeby bei Schleswig). Die Goten (Gutonen = Skythen?) hatten nach ihrem Zug nach Süden Wohngebiete nördlich vom Schwarzen Meer in Besitz genommen, aus denen sie von den Hunnen ab 270 n.Chr. vertrieben wurden.

Die Übersetzung der Bibel in die gotische Sprache (Ulfilas-Bibel) legt nahe, daß das gotische Alphabet um 150 n.Chr. entwickelt wurde. Das germanische Runenalphabet ist etliche Jahrhunderte älter. Es soll aus dem etruskisch-alpinen Alphabet entwickelt worden sein, was aber gemäß Reihenfolge und Form der Buchstaben des Futhark nur z.T. der Fall sein kann. Hier scheinen Beziehungen zu megalithischen Kulturen - besonders iberischen und britanisch-jütländischen - größere Einflüsse gehabt zu haben.

Das „Fallen der Fluten“ bei der Wiedererstehung von Midgard, die goldenen Tafeln (Gesetzestafeln) der Asen und die Anordnungen „ewiger“ Satzungen erinnern an die Thora. Eine wechselseitige Beeinflussung der Vorstellungen der Mittelmeervölker mit den Nordvölkern ist möglich.

Da das Megalithikum früher als die Kulturen des Vorderen Orients war, ist es auch möglich, daß megalithische Priester in Erinnerung an den Untergang ihrer Kultur und deren Umstände bei der Formulierung der Thora mitwirkten.

Es ist möglich, daß frühere Ereignisse wie die Sturmflut, die um 120 v.Chr. die Heimat der Kimbern und Teutonen in Jütland verwüstete, zur Entwicklung indoeuropäischer Flutsagen führte.

Es ist möglich, daß mittelmeerische Einflüsse über die Bernsteinstraßen ab 2500 v.Chr. nach Norden gelangten und die dortigen Vorstellungen mitformten.

Als die Gletscher der letzten Vereisung abzuschmelzen begannen, stieg allmählich der Meeresspiegel etwa um 110 m an, wobei Nord- und Ostsee entstanden. Viele Paläoeuropide lebten in Gebieten, die später beim Abschmelzen der Gletscher zu Meeresboden wurden. Dann könnte die Idee von der Insel Midgard sich auf Inseln oder Halbinseln wie England, Jütland oder Skandinavien beziehen.

Einige Besonderheiten der Völuspa

Sie führt eine Unzahl von Zwergen mit Namen an. Bei den heiligen Schriften der Sumerer stößt man auf ellenlange Königslisten, bei denen der Semiten auf ellenlange Patriarchenlisten, und nun in der Völuspa auf eine ellenlange Liste von Zwergen.

Die Völuspa beginnt mit einer Darstellung der Weltentwicklung, der Entstehung der Götter und der Menschen. Sie endet mit der Beschreibung der Götterdämmerung, in der selbst Gottvater Odin den Tod findet und bei der die Sonne gefressen wird. Aber wie in der Weltvorstellung der Stoa entstehen eine neue Erde und eine neue Sonne, aber entgegengesetzt zur Stoa sind die neu gewordenen Menschen und Asen nun geläutert. Das Böse und Häßliche ist verschwunden, der Streit zwischen Asen und Wanen ist vorbei, die Riesen und Zwerge gibt es nicht mehr.

### **Auszug aus der Völuspa**

(Die Völuspa - der Seherin Gesicht - ist ein Teil der Älteren Edda)

Allen Edeln gebiet' ich Andacht,  
Hohen und Niedern von Heimdalls Geschlecht;  
Ich will Walvaters Wirken künden,  
Die ältesten Sagen, der ich mich entsinne.

Weiß von Riesen, weiland gebor'nen,  
Die mich vor Zeiten erzogen haben.  
Neun Welten kenn' ich, neun Äste weiß ich,  
Den starken Stamm im Staub der Erde.

Einst war das Alter, da Ymir lebte:  
Da war nicht Sand nicht See, nicht salz'ge Wellen,  
Nicht Erde fand sich noch Überhimmel,  
Gähnender Abgrund und Gras nirgend.

Bis Bors Söhne den Boden erhuben,  
Sie, die das mächtige Mitgard schufen.  
Die Sonne von Süden schien auf die Felsen,  
Und dem Grund entgrünte grüner Lauch.

Die Sonne von Süden, des Mondes Gesellin,  
Hielt mit der rechten Hand den Rand des Himmels;  
Sonne wußte nicht, wo sie Sitz hätte,  
Mond wußte nicht, was er Macht hätte,  
Die Sterne wußten nicht, wo sie Stätte hätten.

Da gingen die Berater zu den Richtersthühlen,  
Hochheil'ge Götter, und hielten Rat.  
Der Nacht und dem Neumond gaben sie Namen,  
Hießen Morgen und Mitte des Tags,  
Zwielicht und Abend, die Zeiten zu messen.  
Die Asen einten sich auf dem Idafelde,  
Hof und Heiligtum hoch zu zimmern;

...

Gingen da Dreie aus dieser Versammlung,  
Mächtige, milde Asen zumal,  
Fanden am Ufer unmächtig

Ask und Embla und ohne Besinnung.  
Besaßen nicht Atem, und Seele noch nicht,  
Nicht Lebenswärme, nicht lichte Farbe.  
Atem gab Odin, Hönir gab Seele,  
Leben gab Lodur und lichte Farbe.

Eine Esche weiß ich, heißt Yggdrasil,  
Den hohen Baum netzt weißer Nebel;  
Davon kommt der Tau, der in die Täler fällt.  
Immergrün steht er über Urds Brunnen.  
Davon kommen Frauen, vielwissende,  
Drei aus dem Saal dort unter dem Wipfel.  
Urd heißt die eine, die andere Werdandi:  
Sie schnitten Stäbe; Skuld hieß die dritte.  
Sie legten Lose, das Leben bestimmten sie  
Den Geschlechtern der Menschen, das Schicksal verkündend.

Ich sah Walküren weither kommen,  
Bereit zu reiten zum Reich der Goten.

...

Viel weiß die Weise, sieht weit voraus  
Der Welt Untergang, der Asen Fall.

...

Alle Wesen müssen die Weltstatt räumen.  
Schwarz wird die Sonne, die Erde sinkt ins Meer,  
Vom Himmel schwinden die heitern Sterne.  
Rauch und Feuer rasen umher,  
Die heiße Lohe beleckt den Himmel.

Da seh' ich auftauchen zum andernmale  
Aus dem Wasser die Erde und wieder grünen.  
Die Fluten fallen, darüber fliegt der Aar,  
Der auf dem Felsen nach Fischen weidet.

Die Asen einen sich auf dem Idafelde,  
Über den Weltumspanner zu sprechen, den großen.  
Uralter Sprüche sind sie da eingedenk,  
Von Fimbulthyr gefund'ner Runen.  
Da werden sich wieder die wundersamen  
Goldenen Tafeln im Grase finden,  
Die in Urzeiten die Asen hatten.

Da werden unbesät die Äcker tragen,  
Alles Böse bessert sich, Baldr kehrt wieder.  
In Heervaters Himmel wohnen Hödr und Baldr,  
In der Walgötter Halle. Wißt Ihr noch mehr ?

...

Einen Saal seh' ich heller als die Sonne,  
Mit Gold bedeckt auf Gimles Höh'n:  
Da werden bewährte Leute wohnen  
Und ohne Ende der Ehren genießen.

Da reitet der Mächtige zum Rat der Götter,  
Der Starke von Oben, der alles steuert,  
Den Streit entscheidet er, schlichtet Zwiste,  
Und ordnet ewige Satzungen an.

...

Nun kommt der dunkle Drache geflogen,  
... - und wieder senkt er sich.

Ist nun ewiger Friede auf Midgard ? Hier kommen Zweifel auf wegen einem der letzten Verse in der Völuspa: „Nun kommt der dunkle Drache geflogen ... - und wieder senkt er sich“. Auf seinen Flügeln trägt er fürwahr schaurige „Fluggäste“, darunter den Menschenwürger Nidhögr.

Ganz offensichtlich soll das eine erneute Bedrohung der geläuterten Welt der Menschen und Asen sein. Spricht daraus die Geisteshaltung, daß einstmals alles wieder zerstört werden wird, was Asen, Menschen und Menschenwerk betrifft, und dann für immer ?

Können Vorstellungen über Weltanfang, Weltaufbau und Weltende endogen sein ? Die Vorstellung der Germanen von der Insel Midgard im Meer deckt sich weitgehend mit der Vorstellung der Mittelmeervölker der Antike, daß die Erde eine Scheibe ist und ringsum vom Okeanos umflossen wird.

Irgendwie scheint es durch die Köpfe der Menschen zu geistern, daß ihr Lebensbereich einst eine Insel im Meer war, die dann in den Fluten versank. Insgesamt deutet die Mythologie der Germanen darauf hin, daß sie in Meeresnähe lebten und schon sehr früh die Schifffahrt kannten (Hinweis auf ihre Abstammung vom megalithischen Volks- und Kulturkreis).

Das „Vater unser“

Ulfilas : Aus der gotischen Bibelübersetzung.

Sva nu bidjaith jus:

So nun möget ihr beten:

Atta unsar thu in himinam;

Vater unser du in Himmeln;

weihnai namo thein.

geheiligt werde dein Name.

Qimai thiudinassus theins.

Es komme dein Reich.

wairthai wilja theins,

Es werde dein Wille,

swe in himina jah ana airthai.

wie im Himmel auch auf Erden.

Hlaif unsarana thana sinteinan gif uns himma daga.

Unser Brot, das tägliche, gib uns an diesem Tage.

Jah aflet uns thatei skulans sijaima,

Und erlaß uns, daß Schuldige wir seien,

swaswe jah weis afletam thaim skulam unsaraim.

sowie auch wir erlassen unseren Schuldigen.

Jah ni briggais uns in fraistubnjai,

Auch mögest du uns auch nicht bringen in Versuchung,

ak lausei uns af thamma ubilin;

sondern erlöse uns von dem Übel;

unte theina ist thiudangardi

denn dein ist das Reich

jah mahts

und die Macht

jah wulthus

und die Herrlichkeit

in aiwins.

in Ewigkeiten

Amen.